



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Klassisches Bilderbuch

Oehler, Raimund

Leipzig, 1892

Bildtafeln

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79167)



2a. Selbstporträt des Phidias von einem Marmorschilde des britischen Museums mit der Darstellung einer Amazonenschlacht, einer Nachbildung des Schildes, den Ph. seinem Goldelfenbeinbilde der Athena Parthenos beigab. In d. Händen schwingt er hier statt des Steines eine Doppelaxt; vor ihm ein ins Knie gesunkener Krieger.



1. Hera, Marmorkopf in Villa Ludovisi zu Rom. Ein zierlicher Perlenkranz umgiebt das gewellte Haar, und darüber erhebt sich eine mit aufspriessenden Blüten geschmückte Stirnkrone.



2b. Der Kopf des Phidias aus Abbildung 2a. vergrössert.



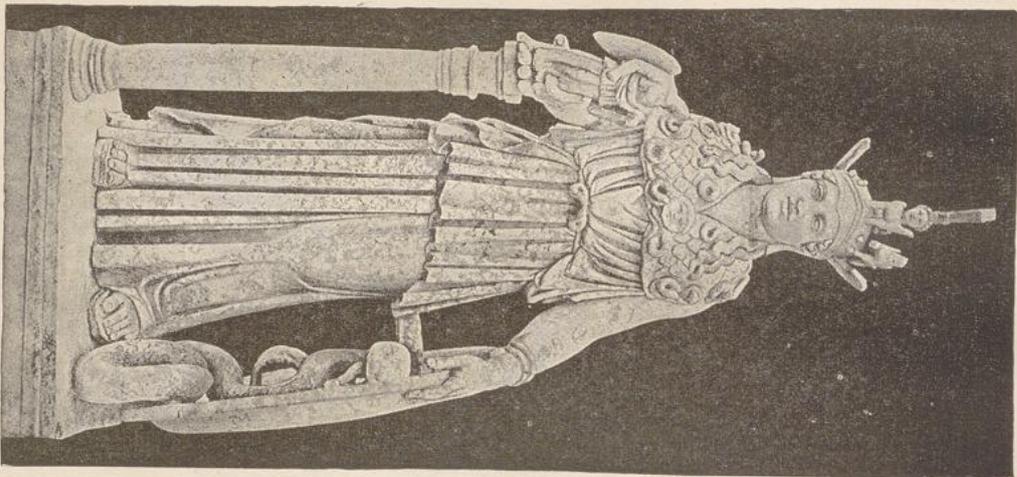
4. Kopf des olympischen Zeus auf einer elischen Münze, Nachbildung des Kopfes der Goldelfenbeinbildsäule des Phidias. Umschrift: *HAEION.*



3. Zeusbüste von Otricoli im vatikanischen Museum, nachlyssippische Umbildung des Kopfes der Bildsäule des Phidias.



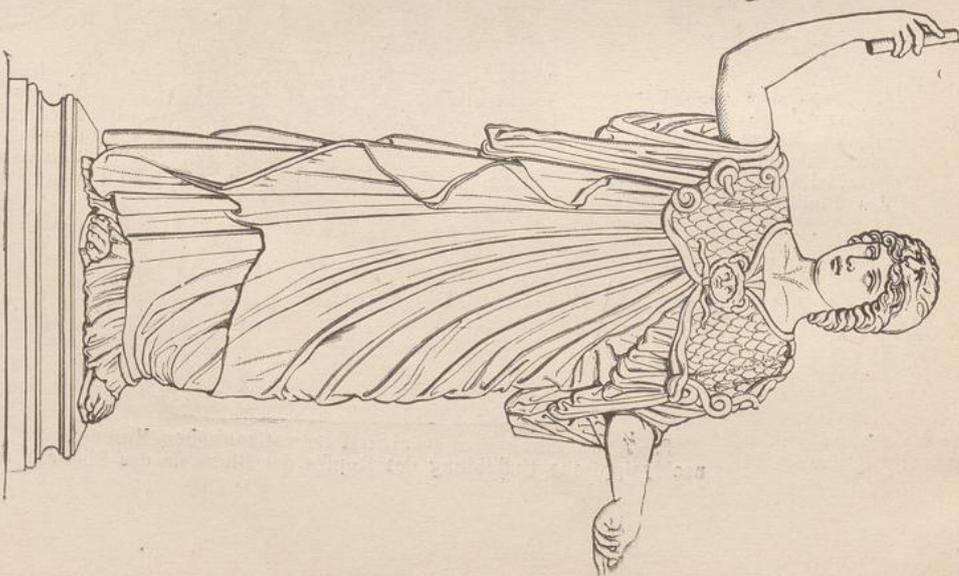
5. Der olympische Zeus thronend, Nachbildung der Goldelfenbeinbildsäule des Phidias auf einer Münze von Elis. Umschrift: *HAEION.*



6. Athena Parthenos, Nachbildung der Goldelfenbeinbildsäule des Phidias in Marmor, 1888 in Athen gefunden. Die Göttin trägt den dorischen, ärmellosen, gegürteten Chiton und darüber Flügeltrasse als Stützen dienen (nur eins ist erhalten); die Backenschalen sind aufgeklappt. Die linke Hand ruht auf dem nur mit einem Gorgonenhaupte geschmückten Schilde, hinter dem sich die Schlange emporrichtet; die rechte trägt, unterstützt durch eine Säule, die dem Beschauer zugewandte Siegesgöttin.



8. Hermes, Kopf der im Heraion zu Olympia gefundenen Bildsäule des Praxiteles.



7. Athena, Marmorbildsäule der Villa Albani in Rom. Die Göttin trägt über dem Chiton ein Obergewand, das, auf der rechten Schulter befestigt, die linke frei lässt. Darüber legt sich die Aegis mit dem Gorgonion. Das Haupt bedeckt statt des Helms ein Löwenfell. Die Rechte hielt eine Lanze, die Linke wohl eine Schale. — Die Bildsäule wird als ein Werk aus der Zeit des Phidias angesehen.



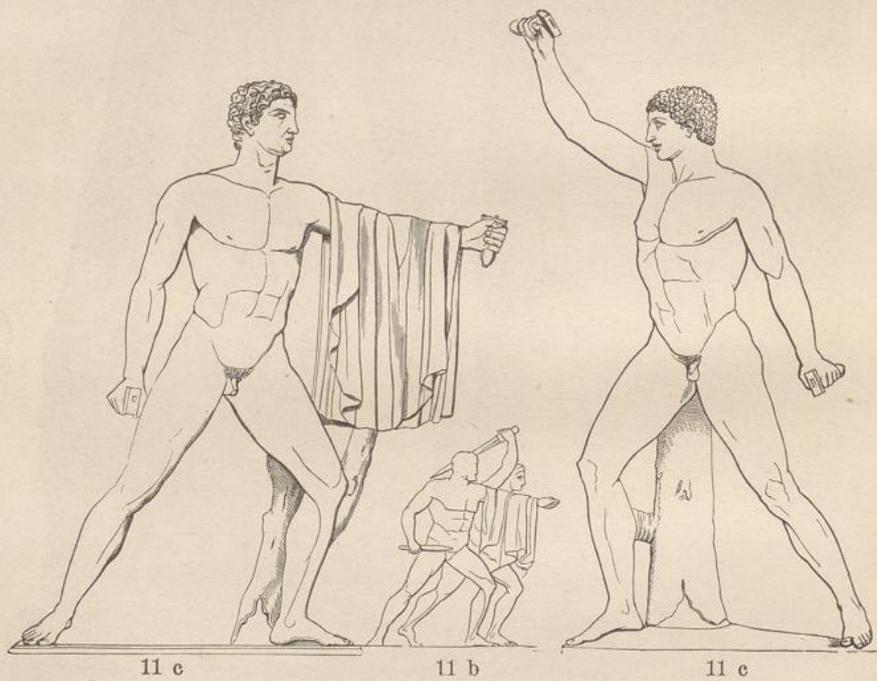
9. Farnesischer Herakles, Marmorbildsäule, im Museum von Neapel, gefunden in den Thermen des Caracalla. Eine Inschrift am Felsen nennt als Verfertiger Glyken von Athen: H. am Ende seiner Mühen, stützt sich auf die mit dem Löwenfell bedeckte Keule. Die Rechte hält die Hesperidenäpfel.

1*

10. Gruppe des Laokoön, im Jahre 1506 in der Nähe des Esquilin entdeckt und im Vatikan aufgestellt. Die Gruppe, nach Plinius das Werk der rhodischen Künstler Agasander, Athenodoros und Polydoros, ist nicht richtig ergänzt: der Arm des Vaters war nicht gerade ausgestreckt, sondern in unwillkürlicher Bewegung gekrümmt, so dass sich die Hand nahe am Kopfe befand. Auch der Arm des jüngsten Sohnes war nicht aufwärts gestreckt, sondern sank kraftlos zusammen, so dass die Hand den Kopf berührte.



11 a

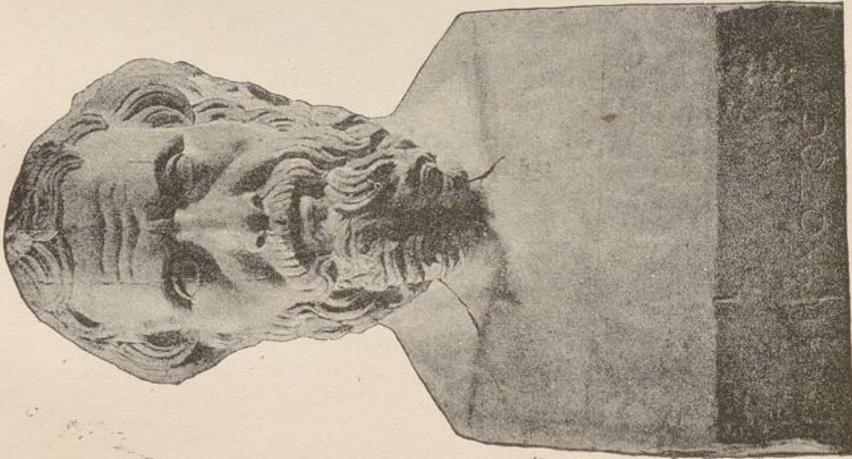


11 c

11 b

11 c

11 a b c. Die Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton, Spätere Nachbildungen, einer Erzgruppe des Antenor: a) auf einer athenischen Silbermünze; b) auf einem marmornen obrigkeitlichen Lehnssessel in Athen; c) in Marmorstandbildern des Museums zu Neapel, die aber nicht richtig ergänzt sind: Wie das Relief Nr. b zeigt, muss Aristogeiton (links) einen bärtigen Kopf gehabt haben, in der mit dem Mantel bedeckten, schützend vorgestreckten Linken wird er eine Schwertscheide, in der Rechten das kurze Schwert gehalten haben. Harmodios' Kopf ist alt; der Schwertgriff in der Linken ist wegzudenken und die Rechte, wie beide Reliefs zeigen, mit einem längeren Schwerte zu bewaffnen. Die zur Stütze dienenden Stämme hinter beiden Gestalten sind für das Urbild hinwegzudenken,



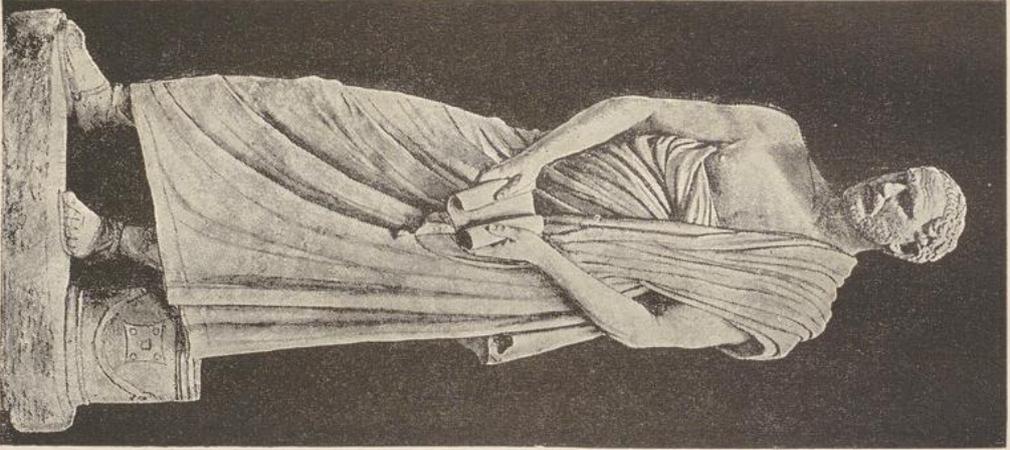
12. Herodotos, Doppelherme (mit Thukydides gepaart) in Neapel. Mit der Inschrift ΗΡΟΔΟΤΟΣ.



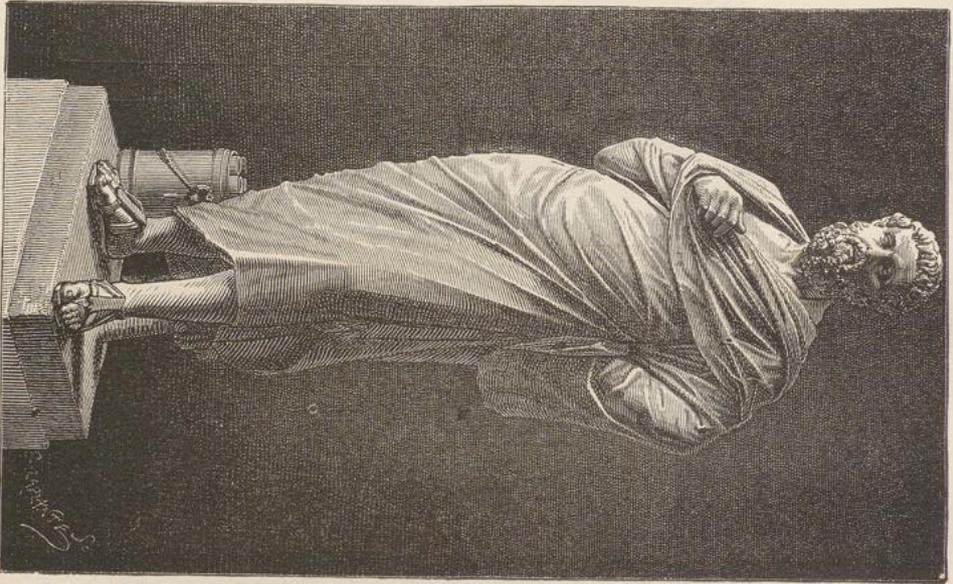
14. Perikles als Oberfeldherr nach Kresilas, Herme im Vatikan.



13. Thukydides, Marmorbüste in Holkhamhall.



15. Demosthenes meditierend, Marmorbildsäule im Vatikan. In den Händen eine Schriftrolle, zur Seite ein Rollenkästchen.



17. Sophokles, Marmorbildsäule aus Terracina im Lateran; zur Seite das Rollenkästchen.



16. Aeschines, Marmorbildsäule aus Heronlanum in Neapel. „Ae. behielt im Gegensatz zu seiner Zeit die ältere, bescheidene und züchtige Weise den rechten Arm unter dem Mantel zu tragen bei.“ Hinter ihm das Rollenkästchen.



19. Platon, der Philosoph, Marmorherme im vatikanischen Museum. Die Inschrift **ZHNON** ist gefälscht.



18. Sokrates, Marmorherme in Villa Albani zu Rom.



21. Tetradrachmon des Königs Seleukos I Nikator: Kopf des Seleukos, im Ledenhelm, der mit den Hörnern und Ohren eines Stieres geschmückt ist; um den Hals ist ein Löwentfell geknüpft. Kehrs.: Nike legt auf ein Trophaeum einen Kranz.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΣΕΛΕΥΚΟΥ.



20. Tetradrachmon des Königs Lysimachos von Thrakien und Makedonien: Kopf des vergitterten Alexander mit Ammonshorn und Diadem. Kehrs.: Athena Nikephoros thronend, den linken Arm auf den dem Gorgoneion geschmückten Schild stützend auf der rechten Hand Nike mit dem Kranz.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ.



22. Tetradrachmon des Demetrios Poliorketes: Kopf des Königs mit Blinde und Horn. Kehrs.: Poseidon mit dem Dreizack, den r. Fuss auf einen Felsen stützend.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ.



23. Tetradrachmon d. Antiochos I. Soter: Kopf des A. in höherem Lebensalter mit Diadem. Kehrs.: Auf dem mit Binden umwundenen Omphalos sitzt Apollo, der Stammvater der Seleukiden; das Gewand ist über den r. Schenkel geschlagen; er sitzt sich mit der Linken auf den Bogen, die Rechte hält 3 Pfeile; zu seinen Füssen ein weidendes Pferd.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ.



26. Tetradrachmon d. Königs Persens von Makedonien: Bärtiger Kopf des Königs, mit der Blinde geschmückt. Kehrs.: Der Adler auf dem Blitze im Eichenlaubkranz.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΕΡΣΕΩΣ.



27. Tetradrachmon d. Mithradates VI Eupator, K. von Pontus: Kopf des Königs. Kehrs.: Ein weidender Hirsch, das vor: Sonne und Mond, das Wappen d. Achämeniden, seiner Ahnherrn. Der Ephenkranz bezieht sich auf den Beinamen d. Königs Dionysos.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΙΘΡΑΤΑΤΟΥ ΕΥΠΑΤΟΡΟΣ.



24. Silbermünze des Ptolemaios I. Soter. Pentadrachmon phönikischer Währung: Kopf des Königs mit dem Diadem. Kehrs.: Der Adler auf dem Blitze.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ.

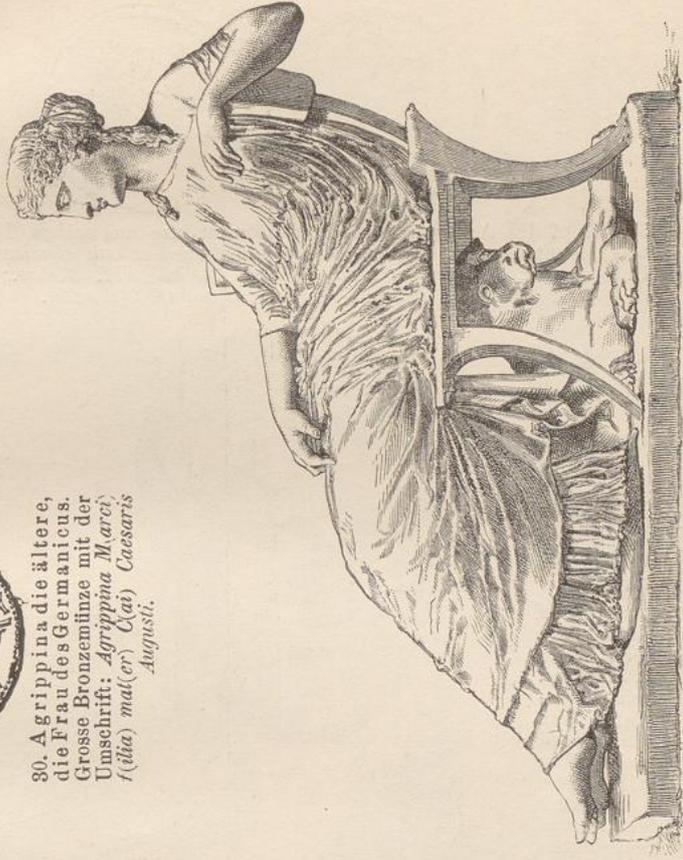


25. Tetradrachmon Philipps V von Makedonien: Zwischen runden makedon. Schilden befindet sich auf der Mitte eines solchen d. Kopf d. Königs mit den Abzeichen seines Stammvaters Persens, dem Flügelhelm und der Harpe. Kehrs.: Eine Kentie im Eichenlaubkranz.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΦΙΛΙΠΠΟΥ.





80. Agrippina die ältere,
die Frau des Germanicus.
Grosse Bronzeminze mit der
Umschrift: *Agrippina Marci*
(*illa*) *mat(er)* *C(ai)* *Caesaris*
Augusti.



28. Sitzbild einer Griechin im Museum Torlonia zu Rom. Unter dem
Stuhle ein Molosserhund. Es wird vermutet, dass uns in diesem schönen griechischen
Werke das Bild der Mutter Alexanders des Grossen, Olympias, erhalten ist.



29. Livia, kleine Bronzebüste im Louvre, 1816 bei Neuilly-
le-Réal im Bourbonnais gefunden. An der Vorderseite der
runden Basis steht die Inschrift: *Liviae Augustae, Aeternatus*.
Crisci, Fil(ius) V(otum), S(olus), L(ibens), M(erito).



35. Kopf des Agrippa auf einer Bronzemünze aus seinem III. Consulat: Das Haupt ist mit der ihm zuerst verliehenen *corona classica* umwunden. Unterschrift: *M. Agrippa Lucii Filii Consul III*. Kehrseite: Neptun mit Dreizack und Delphin: *Senatus Consulto*.

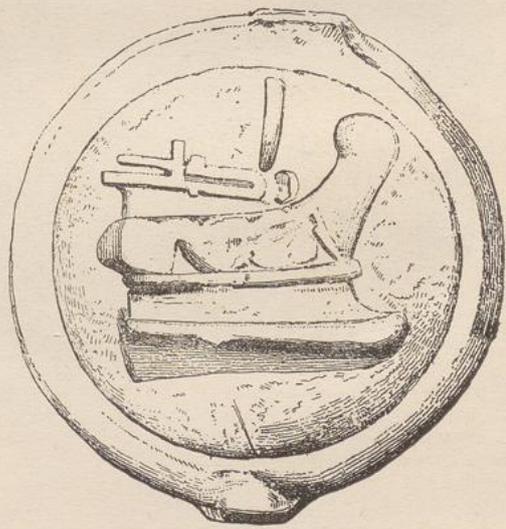
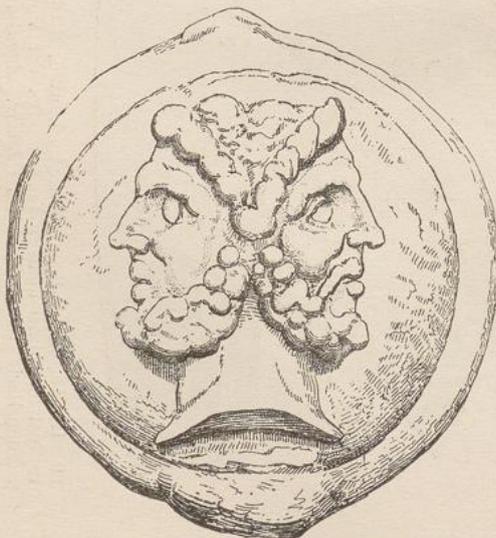


32. Sestertius: Kopf der Göttin Roma mit dem Flügelhelm, dem ein Greif als *crista* dient. Um den Hals ein Perlenhalsband. Hinter dem Kopfe das Wertzeichen I·I S. Kehrseite: Die Dioskuren zu Ross mit den Spitzhüten, über denen die Sterne schweben, mit eingelegten Speeren (Schlacht am See Regillus). — Denar und Quinar zeigen dieselben Münzbilder, nur das Wertzeichen ändert sich.

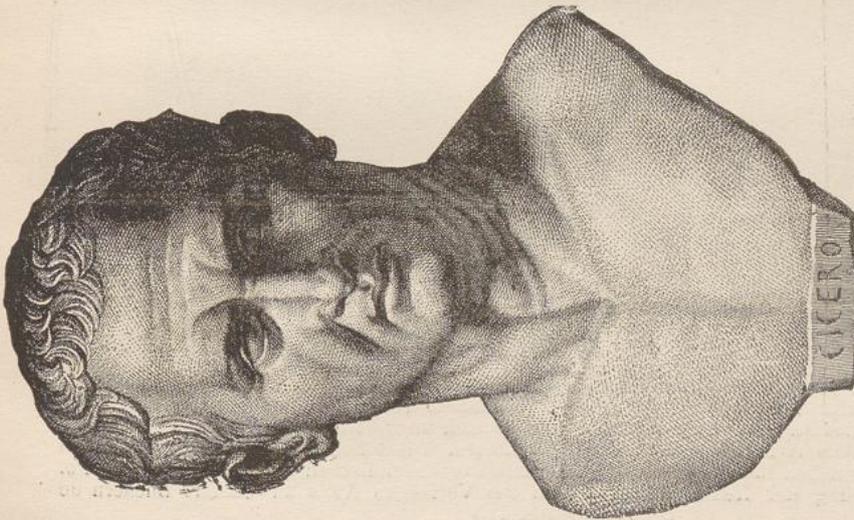


33. Denar der Italiker aus dem Bundesgenossenkriege: Frauenkopf mit dem Epheukranz (*Libera?*) Kehrseite: Der italische Stier, welcher die römische Wölfin niederwirft. Darunter steht in oskischer Schrift: *g. paapi*, (Paapius, der Feldherr der Italiker).

34. Agrippa, Marmorbüste aus Gabii im Louvre.



31. Gegossener Libral-As: Bärtiger Doppelkopf des Ianus, das ständige Münzbild des As. Kehrseite: Schiffsvorderteil (*prora*), das auf dem älteren Kupfergelde stets wiederkehrende Stadtwappen. Über der *prora* das Wertzeichen I.



39. M. Tullius Cicero (?), Büste in Apsley House. Die Echtheit der Inschrift wird angezw.



43. Bild des Vercingetorix (?) auf einer Goldmünze der Arverner. Kehrs.: Springendes Pferd. Umsch.: Sulla Con(sul).



40. Cn. Pompeius Magnus, Marmorbüste in Paris.



41. Münze d. jungen Cn. Pompeius mit dem Bilde seines Vaters, Cn. Pompeius Magnus.



37. Kopf d. M. Claudius Marcellus auf einer Silbermünze d. Lentulus Marcellinus; dahinter d. *triquetra*, das Wahrzeichen Siciliens. Kehrs.: Marcellus weilt dem Jupiter feretrius die *spolia opima*, welche er dem Insubrerfürsten Viridomarus in der Schlacht bei Clastidium abgenommen hat. Umschrift: Marcellus. Con(sul) Quinq(u)ales.



36. Kopf d. älter. Brutus, des erst. Consuls, auf einem Denar d. Münzmeister M. Brutus, seines angeblich. Nachkommen.



44. Kopf des Brutus, der Caesar ermordete, auf einer Münze seines Unerfeldherrn L. Platorius Cestianus. Umschrift: Brutus Imp(erator). Kehrs.: Freiheitsmütze zwischen zwei Dolchen, darunter: Eid. Mar(-tus Martiae).



42. C. Julius Caesar, Kolossalbüste in Neapel.



45. Augustus, überlebensgrosse Marmorbildsäule, gefunden in der Villa der Livia bei Prima Porta vor Rom, jetzt im Vatikan: A. ist im Augenblick der *allocutio* dargestellt mit erhobener Rechten, in der Linken hält er das Scepter. Über dem mit Reliefs reich verzierten Panzer hat er um die Mitte des Leibes und den linken Arm das *paludamentum* geschlagen. Die Füße sind nackt. Der auf dem Delphin reitende Amor neben ihm weist auf die Abstammung des iulischen Hauses von Venus hin. (Die genaue Beschreibung der Reliefs findet sich in des Verfassers Atlas zu Caesars Büchern de bello Gallico S. 41.)



46. Tiberius, überlebensgrosse Marmorbildsäule aus Veii im Vatikan: Der Kaiser, mit Eichenlaub bekrönt, ist nur mit dem *paludamentum* bekleidet, das auf der rechten Schulter von einer *fibula* zusammengehalten wird; die linke Hand hält das Schwert, die rechte eine Rolle.



47. Sardonyx-Cameo mit vier aus sich kreuzenden Frucht-
hörnern hervorragenden Büs-
ten im Wiener Kabinett: Dargestellt
sind wahrscheinlich vier Claudier: Zu-
nächst links: Claudius in der Aegis
mit dem Eichenkranz, hinter ihm
die jüngere Agrippina mit ähren-
bekränzter Turmkrone; rechts: Ger-
manicus, gleichfalls mit Eichenkranz
im *paludamentum*, hinter ihm die
ältere Agrippina, welche einen
lorbeerbekränzten anschliessenden Helm
mit mähnenartiger *crista* trägt, wo-
durch sie als *mater castrorum* bezeich-
net wird. Zwischen den beiden Por-
trätpaaren ein Adler, unter den Füll-
hörnern Panzer, Helme, Schilde, Bein-
schienen und Schwerter.



48. Gemma Augustea,
Onyx-Cameo des Wiener
Kabinetts: Im oberen Strei-
fen sitzen auf breitem Throne
Augustus als Jupiter, in
den Händen Augurstab und
Scepter, und die Göttin
Roma in gegürteter *tunica*,
mit Helm, Schwert, Schild
und Lanze bewaffnet. Links
steigt Tiberius in der
Tracht eines Triumphators
— *toga picta*, Lorbeerkranz
und Scepter — von einem
vierspännigen Wagen, den
eine geflügelte Siegesgöt-
tin lenkt. Neben Tiberius
steht Germanicus im Pan-
zer und *paludamentum*, die
Hand am Schwertgriff. Über
Augustus das Sternbild
des Steinbocks, sein Ge-
burtsgestirn, zu seinen Fü-
ßen ein Adler und Waffen.
Hinter ihm steht Kybele (?)
mit Turmkrone und Schleier;
sie setzt einen Eichenkranz
auf des Kaisers Haupt, vor
ihr erscheint ein Meergott
und an den Thron gelehnt
sitzt Abundantia (?) mit
Epheukranz und Füllhorn;
zu ihren Seiten stehen zwei
nackte Kinder. — Im
unteren Streifen sind zwei
römische Krieger und zwei
Sklaven beschäftigt, ein *tropaeum*
zu errichten (auf dem
Schild ein Skorpion), zu des-
sen Füßen zwei Barbaren,

Mann und Weib, sitzen; ein zweites Barbarenpaar, wohl Kelten (*lorques*), werden von zwei barbarisch gekleideten Krieger in roher Weise herbeigeschleppt; der eine trägt einen breitkrämpigen Helm oder Hut, der andere, der in der Linken zwei Wurfspieße hält, hat langes, in fast weiblicher Weise aufgebundenes Haar.

Die ganze Darstellung wird meist auf den pannonischen Triumph des Tiberius gedeutet.



51. Lorbeerbekränzter, bärtiger Kopf des Nero auf einer Bronzemünze mit der Umschrift: *Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus Pontifex Maximus Tribunicia Potestate Imperator Pater Patriae*.



50. Lorbeerbekränzter Kopf des Caligula auf einer Bronzemünze mit der Umschr.: *Caligula Caesar Divi Augusti Pronepos Augustus Pontifex Maximus Tribunicia Potestate III Pater Patriae*.



49. Kopf des älteren Drusus auf einer Bronzemünze mit der Umschrift: *Nero Claudius Drusus Germanicus Imperator*.



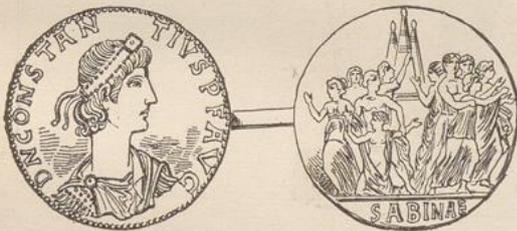
54. Lorbeerbekränzte Büste des Diocletianus im Panzer, über dem die Aegis liegt, mit der Umschr.: *Imperator Caesar Caius Valerius Diocletianus Pater Augustus Felix*. Bronzemedaille.



52. Lorbeerbekränzter Kopf des Vespasianus auf einem Bronzemedaille mit der Umschr.: *Imperator Caesar Vespasianus Augustus Pontifex Maximus Tribunicia Potestate Pater Patriae Consul III Censor*.



53. Kopf des zum Halbgott erhobenen Antinous auf einem in Smyrna geschlagenen Bronzemedaille mit der Umschr.: *Αντινοος Ἡρώος*.



55. Büste Constantius' II. im Panzer und paladamentum mit Diadem. Umschr.: *Dominus Noster Constantius Pius Felix Augustus*. Kehrseite: Raub der Sabinerinnen: im Hintergrunde 3 Spitzsäulen (Andeutung des Circus Maximus). Im Abschnitt: *Sabinae*. Bronzemedaille.



56. Büste des Kaisers Julianus im Panzer und paladamentum mit Diadem. Umschrift: *Dominus Noster Flavius Claudius Julianus Pius Felix Augustus*. Kehrseite: Der Apisstier (unter I. wurde ein solcher gefunden), darüber 2 Sterne; davor als Beizeichen ein Vogel (Adler?). Umschr.: *Securitas Reipublicae*. Im Abschnitt: *Lugdunensis Officinae Secunda*. Grosse Bronzemünze.



57. Claudius, heroische Kolossalbildsäule aus Marmor im Vatikan, ausgegraben in Lanuvium: Der Kaiser ist dargestellt als Jupiter mit dem Eichenkranz, in der erhobenen Linken das Scepter, zu seinen Füßen der Adler. Statt der (ergänzten) Schale hielt er vielleicht den Blitz.



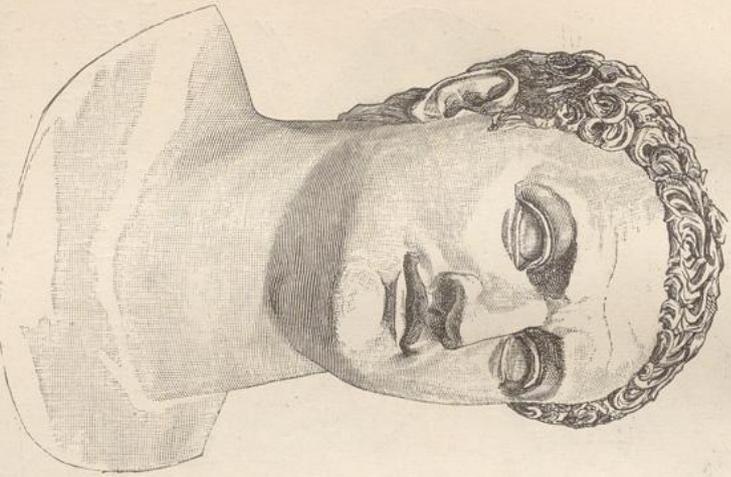
58. Nero, Büste im Museum des Louvre zu Paris: Der Kaiser trägt die siebenzackige Strahlenkrone, an deren Reif die Spuren einst eingesetzter kostbarer Steine sichtbar sind. Das Gewand wird auf der Schulter von einer *fibula* zusammengehalten.



60. Vitellius, Büste im kapitolinischen Museum: Über den Panzer ist das auf der rechten Schulter von einer *fibula* zusammengehaltene *paludamentum* so geworfen, dass es die eine der bildgeschmückten Schulterklappen freilässt.



59. Nero auf einem Cirkusvierspänn, sein Haupt ist von einem Strahlenkranz umgeben, in der rechten Hand hält er die *mappa*, ein Tuch, mit dem er bei den Spielen den Vorsitz führende das Zeichen zum Beginn derselben gab; in der linken Hand hält er das Scepter. Umschrift: **NEPON AIYOYCTE.** Conterniartiger Cameo im Cabinet des médailles zu Paris.



62. Titus, Kolossale Herme im Museum zu Neapel: Der Kopf ohne Hals ist 1 m hoch.



61. Vespasianus, Marmorbüste in der Galerie der Uffizien zu Florenz: Über dem Panzer das auf der rechten Schulter von einer *Fibula* zusammengehaltene *paludamentum*.



63. Domitianus, Marmorstandbild im Braccio nuovo des Vatikan: Der Panzer ist mit Reliefs geschmückt. Das auf der linken Schulter befestigte *paludamentum* ist um den Rücken nach vorn herum über den linken Arm geschlagen. Die linke Hand hält eine Kugel, die rechte eine Rolle. An den Füßen Halbstiefel.



66. Lorbeerbekränzter Kopf Hadrians auf einer Bronzemünze mit der Umschr.: *Hadrianus Augustus* (*Consul*). III. *Platen* (*Platine*). Kehrseite: Kopf der Sabina mit Diadem. Umschr.: *Sabina Augusta Hadriani Augusti* (*Platinæ*).



65. Hadrianns, kolossaler Marmor-kopf von einer Bildsäule, die in der Engelsburg gefunden, jetzt im Vatikan aufgestellt ist.



67. Lorbeerbekränzte Büste des Septimius Severus im Panzer und *palladamentum* mit der Umschrift: *Severus Pius Augustus*).



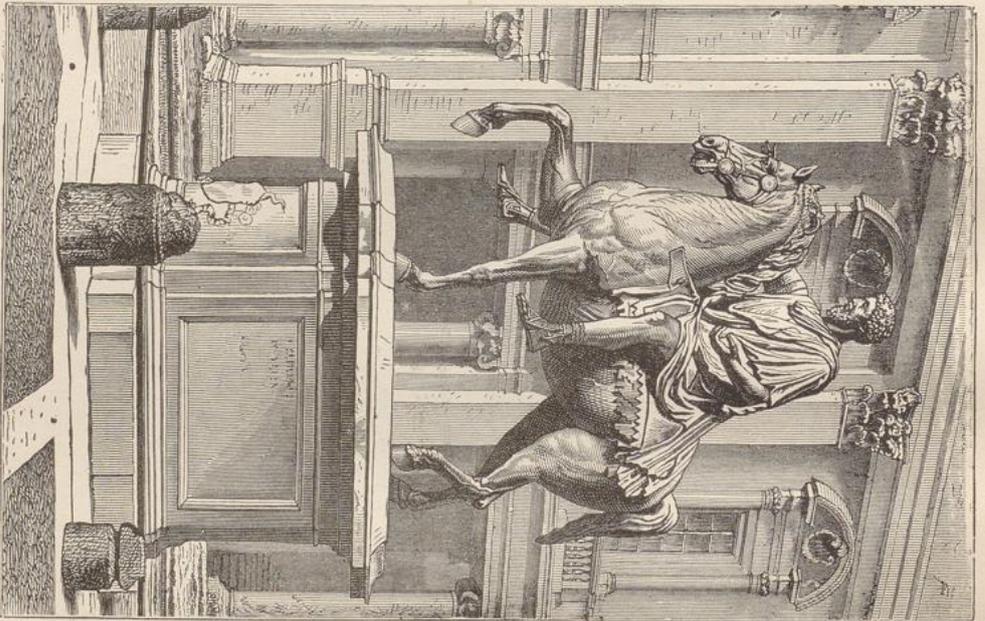
64. Traians, heroische Marmorbüste im Braccio novo des Vatikan: Über der nackten Brust der Schwertrümen, auf der linken Schulter das mit einer *fibula* ver-schene *palladamentum*.



68. Antinous, Kolossale Marmorbildsäule, im Vatikan, gefunden in Praeneste: Der Liebling des Kaisers Hadrian ist dargestellt als Dionysos mit langem, von einem Epheu-krantz umwundenen Lockenhaar. Auf dem Haupte ein Pinienzapfen, in der erhobenen Linken der Thyrsus. Das Gewand wird auf der linken Schulter von einer *fibula* gehalten.



71. Junger Römer in *tunica* und *loga praetexta* mit der *bulla* um den Hals, in den Händen einen Vogel und einen Ball. Kleine Bronzefigur im Louvreemuseum zu Paris.



70. Bronzenes Reiterstandbild des Marcus Aurelius auf dem Kapitolplatze in Rom: Der Kaiser, in gegirreter *tunica* mit über die Schulter geworfenem Mantel, hält mit der Linken die Zügel des schreitenden Rosses, während er die Rechte wie Gnade spendend vorstreckt. Die Füße sind mit Stiefeln bekleidet.



69. Germanicus, halbnackte heroische Bildsäule aus Marmor, 1792 zu Gaius ausgegraben, jetzt im Museum des Louvre zu Paris: Der Mantel ist um die Hüften geschlagen und bedeckt mit dem einen Ende die linke Schulter und den linken Arm. Die linke Hand hält das Schwert, die rechte ist rednerisch vorgestreckt.



73. L. Verus, Marmorbüste aus Lanuvium im kapitolinischen Museum: Im Panzer, darüber ist das *paludamentum* mit einer *fibula* befestigt

72. Antoninus Pius, Marmorbüste von Cumae in Neapel: Über dem Panzer, dessen rechte Schulterklappe sichtbar ist, das von einer *fibula* gehaltene *paludamentum*.



75. Caracalla, Marmorbüste im Museum von Neapel: Im Panzer, darübert das mit einer *fibula* befestigte *paludamentum*.



74. Commodus, Marmorbüste aus Ostia im Braccio nuovo des Vatikan: Der Kaiser im Panzer und *paludamentum*.



76. Septimius Severus, Marmorbildsäule der Sammlung Torlonia in Rom: S. ist im Augenblick der *allocutio* dargestellt mit rednerisch vorgestreckter Rechten. Über den mit Greifen verzierten Panzer, um den das *cinctorium* geknüpft ist, fällt das auf der rechten Schulter von einer *fibula* gehaltene *paludamentum*. Die Linke fasst den Schwertgriff. Auf den Panzerlappen sind Köpfe dargestellt. An den Füßen Stiefeln.



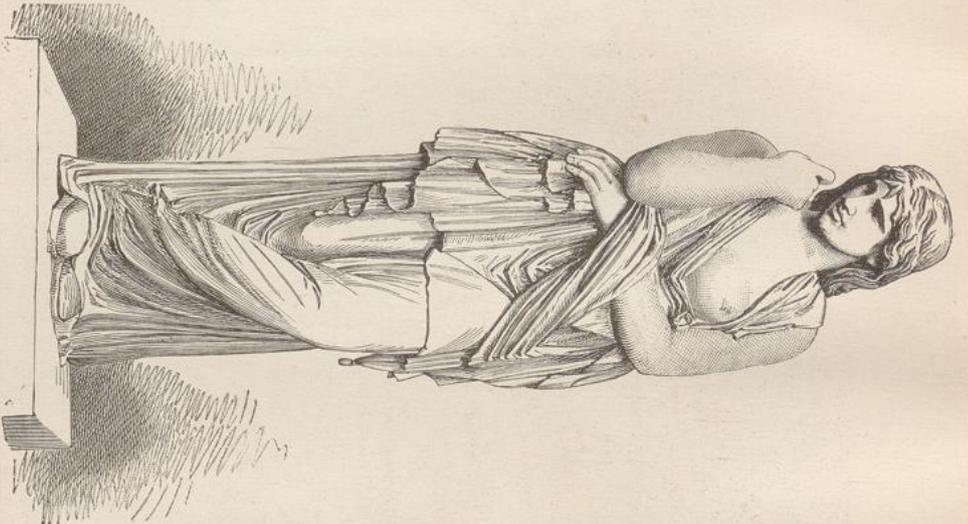
77. Constantinus Aug(ustus), Marmorbildsäule auf dem Kapitolplatze in Rom, gefunden in den Thermen des Constantin: Constantin ist dargestellt im schmucklosen, vom *cinctorium* umgebenen Panzer, darüber trägt er das *paludamentum*, dessen Ende über den verstümmelten rechten Arm geschlagen ist; die Linke hält die Reste eines Feldzeichens. Über der Brust wird der Schwertriemen sichtbar. Das Haupt ist von einem Lorbeerkranz umwunden; die Füße stecken in Stiefeln.



78. Iulianus, Marmorstandbild in dem Palast der Thermen Iulians in Paris: Der bärtige Kaiser trägt das griechische Gewand in fast derselben Weise wie Sophokles und Aeschines; das Haupt umgiebt ein eigentümliches, mit Lorbeer und Edelsteinen geschmücktes Diadem. Die Linke hält eine Rolle.



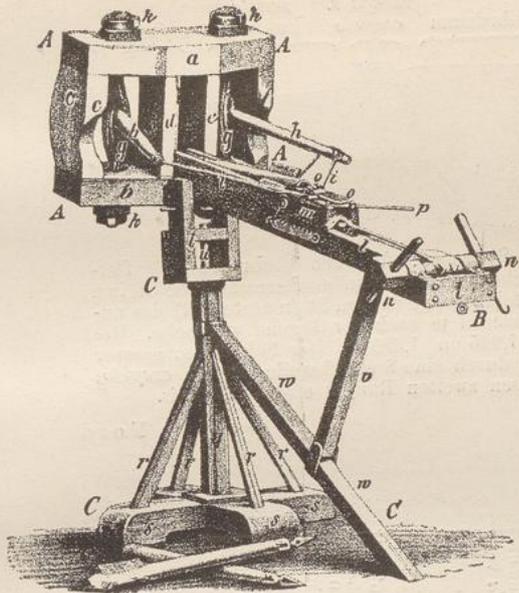
80. Germane, Marmor-Kopf auf dem Forum des Traian zu Rom gefunden, jetzt im britischen Museum.



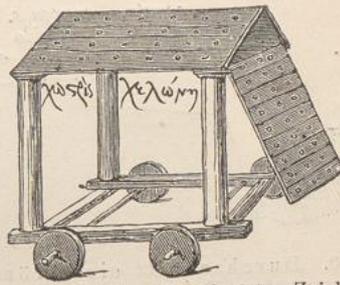
79. Trauernde Germanin, Marmorbildsäule in der Loggia de' Lanzi zu Florenz: Die Tracht der hochgewachsenen Jungfrau stimmt vollständig überein mit den Angaben des Tacitus: Wir finden das lang herabwallende Haar, das lange ärmellose Untergewand, über das sich ein kürzeres, ebenfalls ärmelloses Obergewand legt, das die eine Brust frei lässt. Auch die Schmie sind den altdentschen ähnlich.



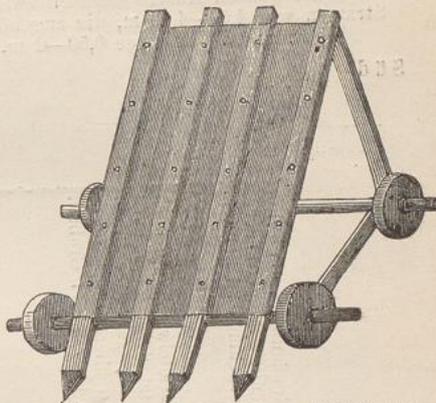
81. Dacischer Fürst im Fransesmantel, der auf der rechten Schulter mit einer *fibula* befestigt ist. Marmorbüste im Museum zu Neapel.



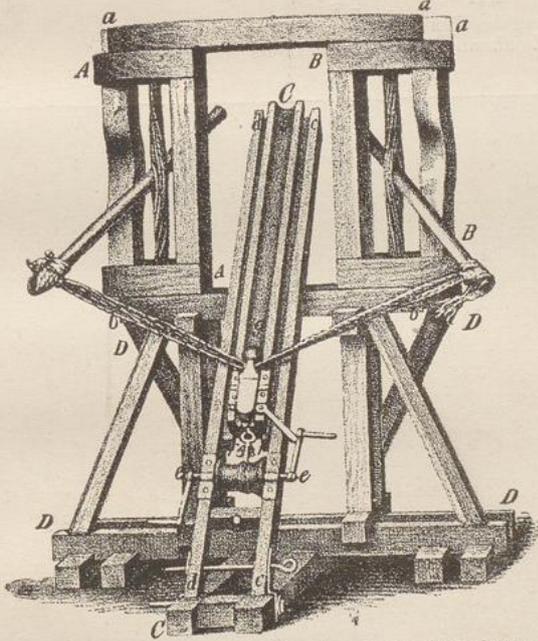
93. Katapulte, nach Köchlys Angaben wiederhergestellt von Deimling.



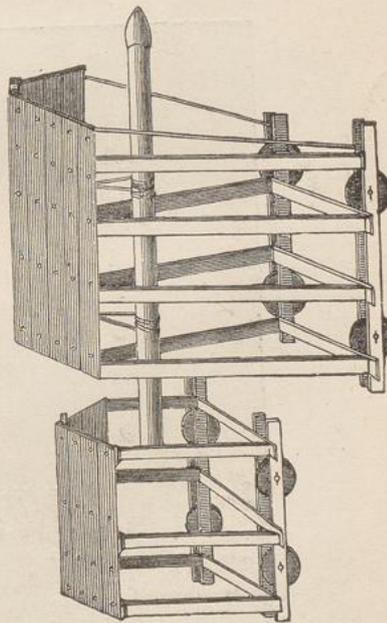
95. Schütttschildkröte, Zeichnung in einer alten Handschrift.



96. Brechschildkröte, Zeichnung in einer alten Handschrift.



94. Balliste, nach Köchlys Angaben wiederhergestellt von Deimling.



97. Widderschildkröte. Zeichnung in einer alten Handschrift.

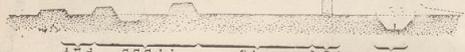
Eine genaue Beschreibung der hier dargestellten Geschütze und Belagerungswerkzeuge findet sich in des Verfassers Atlas zu Caesars Büchern de bello Gallico S. 62 ff.

semata, margo s. fossa Fussweg, crepido agger, Fahrdamm margo s. crepido Fussweg semata, fossa



90. Durchschnitt einer römischen Strasse: Auf den geebneten und festgestampften Boden kam 1) eine Lage flacher, unter einander festver kitteter Steine, 2) eine Lage Steinmörtel, 3) eine Lage noch feineren, gewälzten Steinmörtels, 4) das gemein widerstandsfähige Pflaster, dessen Material je nach der Gegend wechselte. Die Höhe der ganzen Anlage wechselt zwischen 1,045 und 1,300 m. Der Fahrdamm grosser Strassen war 4,50—4,80 m, die zugehörigen, durch eine Steinschwelle (margo, crepido) getrennten Fusswege 0,50—2 m, Strassen zweiten Ranges etwa 3 m breit.

Süd Nord



1) hohle, aus Tuffen, mit bewegungsunfähigem, vornehmlich zu Köhnen.
2) Parallelschichten, die noch höher 6—7 Fuss hoch sind, in ihrer Mitte 20 Fuss breit u. 10 Fuss tief. Graben.
3) Hohlraum, welcher bis 17 Fuss hoch, ca. 20' hohe und 6'—8' tiefe Mauer m. ca. 820' weite, mit 17 Fuss hohen, festigten Thürnen.
4) 8—9' hohe und 30' breite Graben.

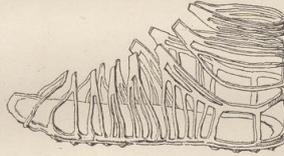
91. Durchschnitt des (von der Mündung des Tyne bis zum Solway Firth reichenden) vallum Hadriani, nach einer Zeichnung des Prinzen Louis Napoléon.



85. Peltast, athenisches Vasenbild.



86. Reiter und makedonischer Hypaspist. Paeonische Münze.



89. Soldatenstiefel (caliga) im Mainzer Museum.



88. Consul zwischen zwei Lictores, voran ein accensus. Kehrseite einer Münze des Brutus.



84. Hoplit aus Dodona, Bronzefigur im Berliner Museum: In der r. Hand ist der Speer zu ergänzen.

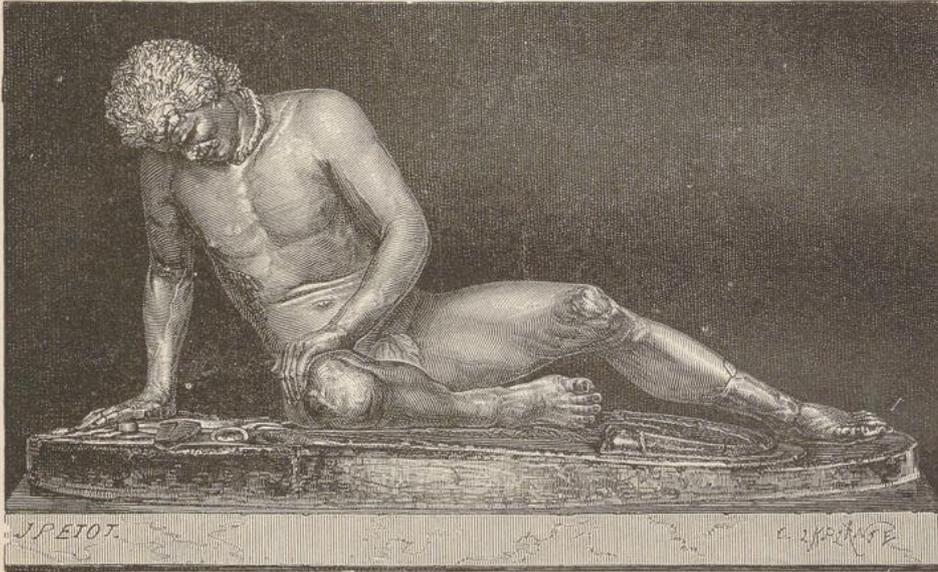


87. Persischer Goldstater, sog. Dareikos: Der König, mit langem Bart und Hsär, im langen persischen, hortenbesetzten Rocke (chitras) und Hosen, mit Krone, Scepter, Köcher u. Bogen durchreist sein Reich.



Mauern u. Thore der Festung Viminacium (Kostolatz). Der Fussgott Danubius. Soldaten mit sarcinae, Aquilifer, Offizier, signiferi, Offizier, Cornicines, Equites, Traianus.

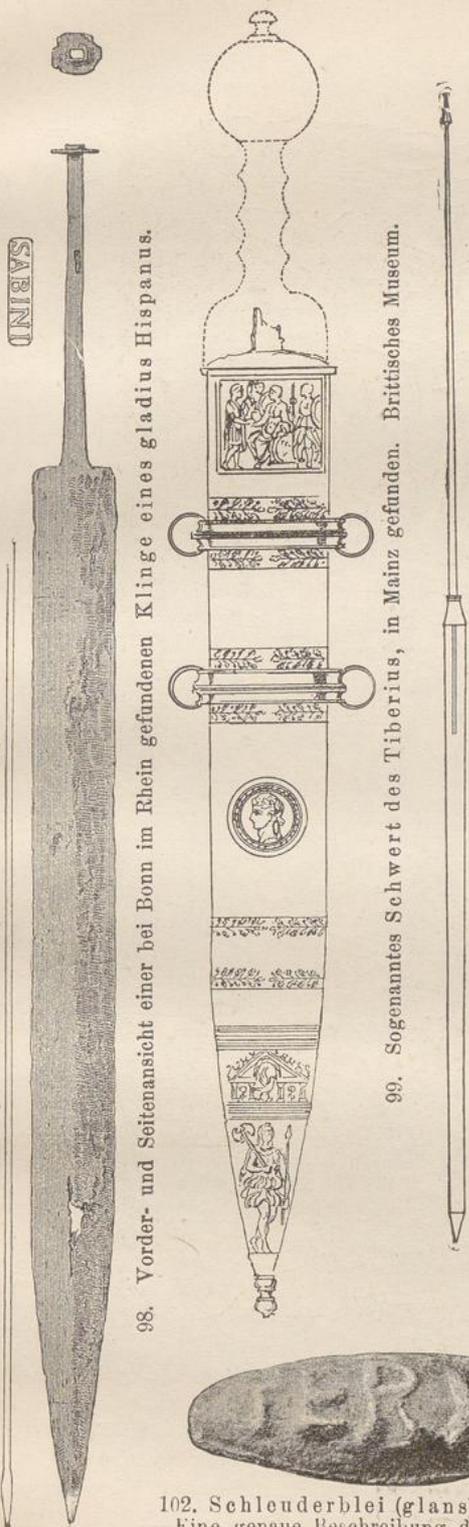
92. Der Kaiser Traianus führt sein Heer auf einer Schiffbrücke über die Donau. Eine genaue Beschreibung dieses Reliefs der Traiansäule in Rom findet sich in des Verfassers Atlas zu Caesars Büchern de bello Gallico, S. 53—57.



82. Sterbender Gallier, Marmorbildsäule im kapitolinischen Museum zu Rom: Als Gallier ist der Dargestellte kenntlich an der Haar- und Barttracht, sowie dem *torques*.



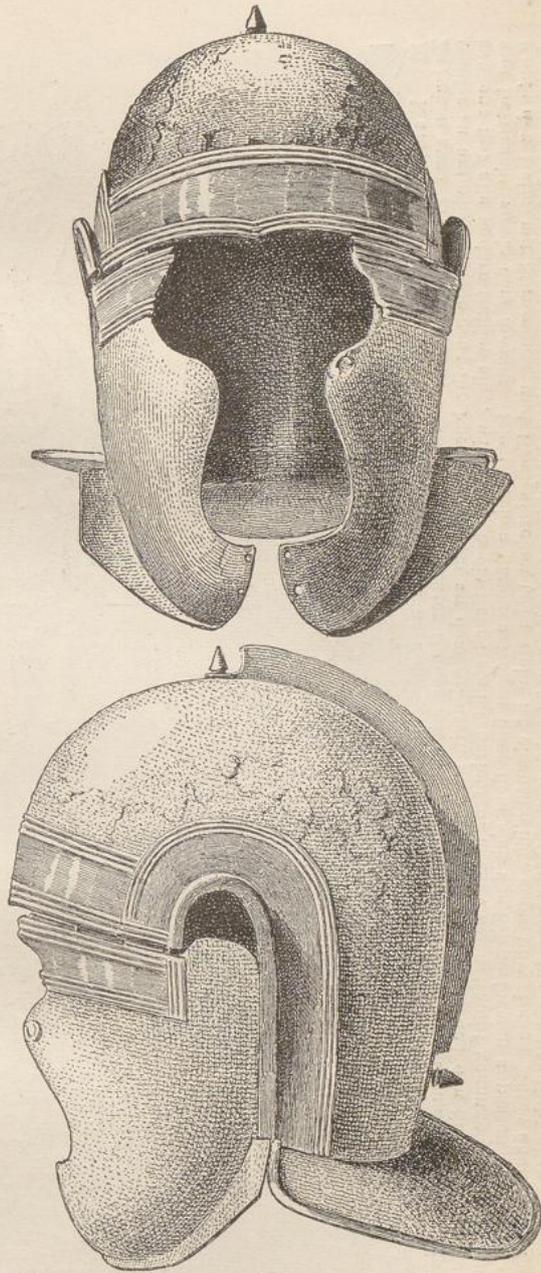
83. Gefallener Perser, Marmorbildsäule im Museum zu Neapel. Die Schuhe, die Hosen und die Mütze gehören zur persischen Tracht; dagegen ist der die rechte Schulter freilassende Chiton eigentlich nicht persisch. Vor dem Gefallenen liegt der krumme Säbel, hinter ihm der Schild.



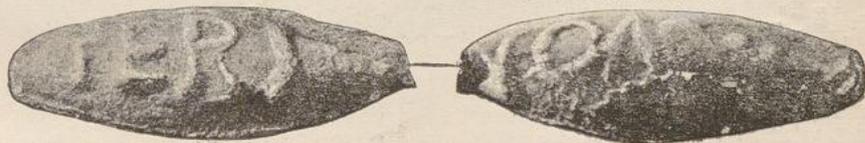
98. Vorder- und Seitenansicht einer bei Bonn im Rhein gefundenen Klinge eines gladius Hispanus.

99. Sogenanntes Schwert des Tiberius, in Mainz gefunden. Britisches Museum.

100. Nach den Denkmälern wiederhergestellter Wurfspeer (pilum).



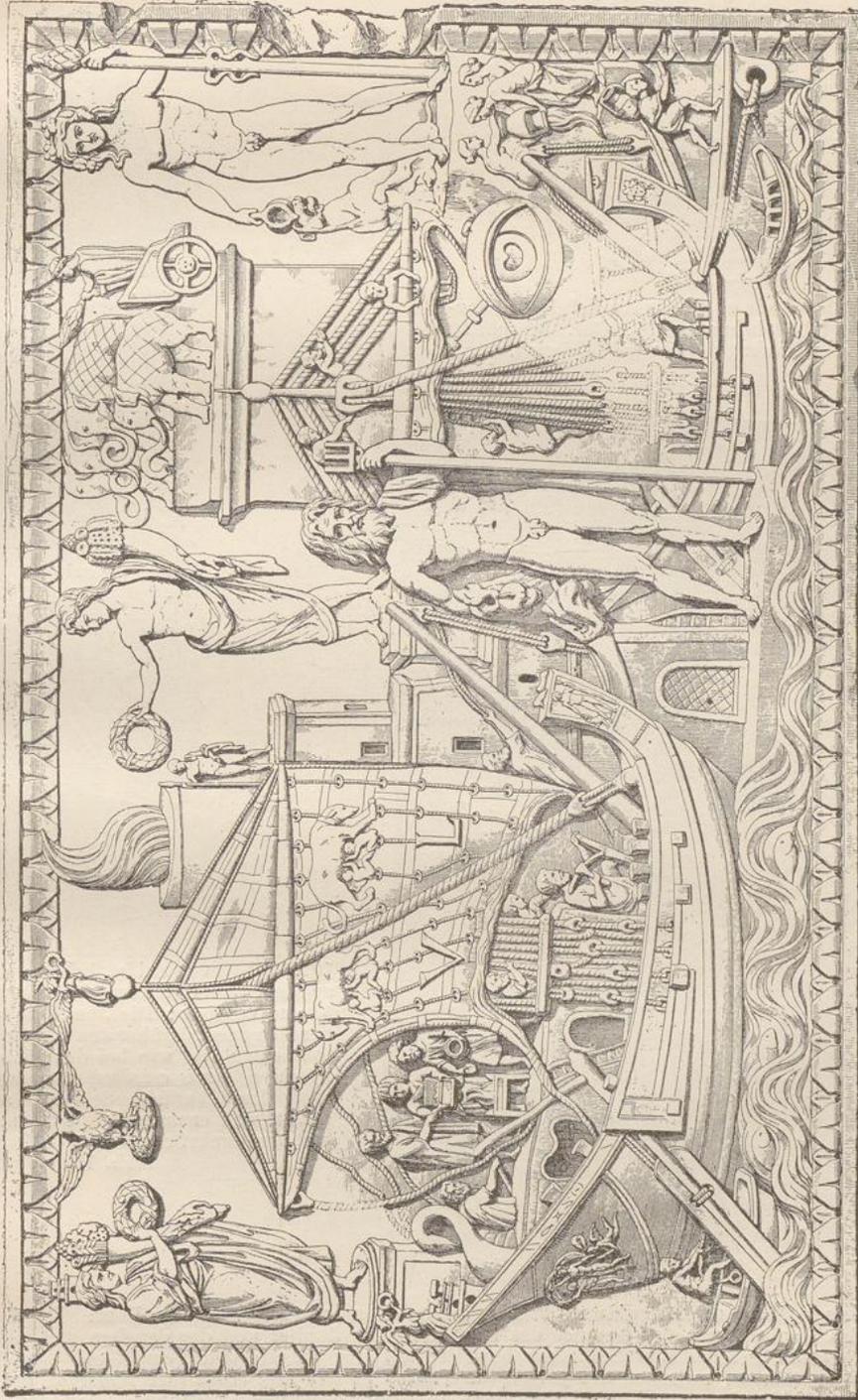
101 a b. Vorder- und Seitenansicht eines im Kastell Niederbiber gefundenen römischen Helms. Sammlung Neuwied.



102. Schleuderblei (glans), bei Aesculum gefunden, mit der Inschr.: *Feri Pomp(eium)*. Eine genaue Beschreibung der hier dargestellten Waffen findet sich in des Verfassers Atlas zu Caesars Büchern de bello Gallico S. 42-46.



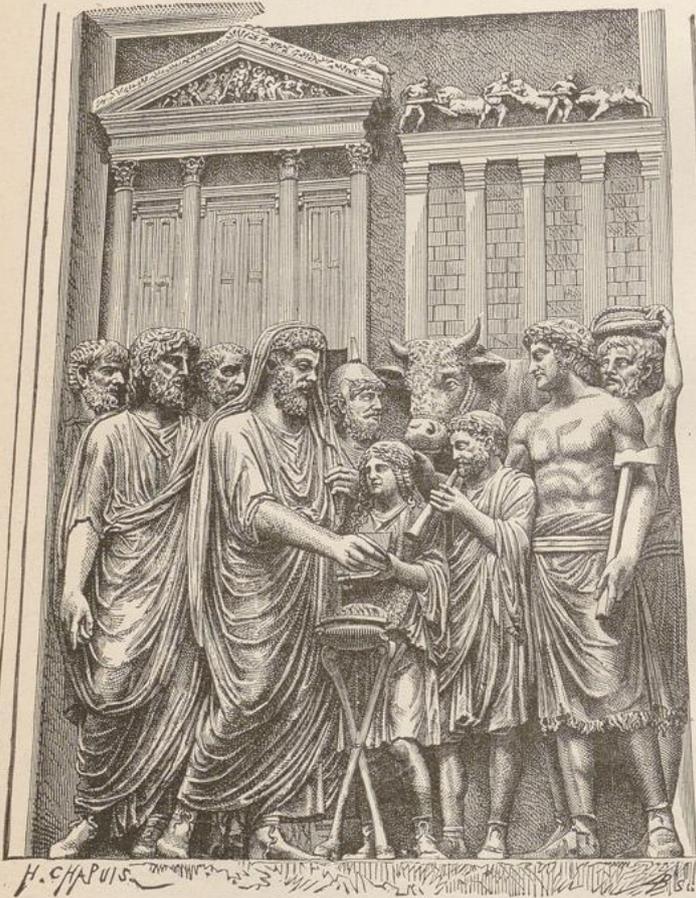
103. Kampf zwischen Griechen und Galliern, Sarkophag des kapitolinischen Museums, gefunden in der Vigna Ammendola zu Rom: Zwischen zwei Trophäen, zu deren Füßen je ein nackter Gallier mit auf dem Rücken gefesselten Händen sitzt, tobt der Kampf, in dem die Gallier zu unterliegen scheinen; ihr Führt, kennlich an dem Stirnreif, dem gegürteten Gewand und den Schuhen, ist sterbend zu Boden gesunken; fast alle andern Gallier sind, wie es auch die Schriftsteller berichten, nackt in den Kampf gegangen und nur kennlich an der Haar- und Bartracht, sowie dem *torques*. Die Griechen dagegen tragen über dem sich den Körperformen anpassenden Panzer den Mantel, auf dem Kopfe den Helm mit Strnenschutz und Backenschalen (ein Helm ist eigentümlich, einer phrygischen Mütze ähnlich, gefornnt, in den Händen den Speer und das Schwert zu Stich und Hieb. — Im oberen Streifen sind Gefangene dargestellt: Unbärtige Männer mit auf dem Rücken gefesselten Händen, verhüllte Frauen in trauernder Haltung und zwei Kinder. Männer und Kinder tragen faltige Beinkleider und Mäntel, die Kinder ausserdem noch faltige Oberkleider mit Aermeln. Dahinter liegen Waffen. An den Ecken des Sarkophags je ein bärtiger Barbarenkopf.



104. Römische Kauffahrer im Hafen von Portus, Flachrelief des Museo Torlonia in Rom: Eine genaue Beschreibung dieses Bildes, sowie eine übersichtliche Darstellung des Seewesens der Römer mit weiteren Abbildungen findet sich in des Verfassers Atlas zu Caesars Büchern de bello Gallico. S. 61 und 22—28.



108. Brustbild einer Vestalin auf einer Schau-
münze des III. Jahrhunderts n. Chr. Umschrift:
Belliciae Modest(a)e V(estali) V(irgini).



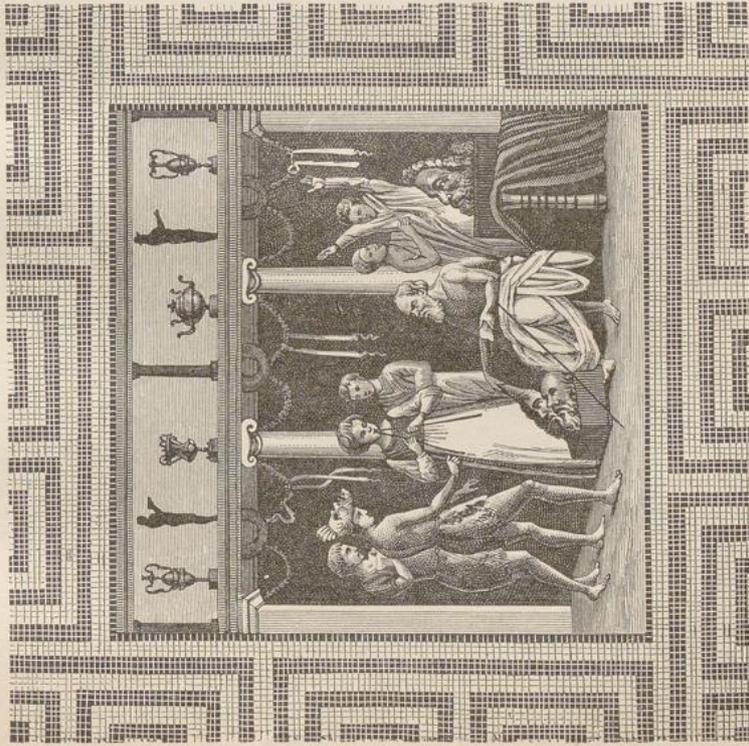
106. Opfer des Kaisers Marcus Aurelius, Flachrelief im Konservatorenpalast zu Rom: Der Schauplatz der heiligen Handlung ist das Kapitäl, wie der Tempel des kapitolinischen Jupiter und der daneben stehende grosse, mit Tierkämpfen auf dem Gebälk geschmückte Hallenbau beweist; letzterer umgab den Tempelhof. Der Tempel zeigt hier nur vier (statt sechs) Säulen, zwischen denen sich die Thüren zu den drei *cellae* (der Minerva, des Jupiter, der Iuno) befinden. Im Giebfelde thronen die drei Gottheiten in einer figurenreichen Gruppe. Auf dem Vorplatz des Tempels steht der Kaiser, verhüllten Hauptes, umgeben von seinem Gefolge, unter dem der *flamen* mit dem *apex* hervortritt. Der langlockige, mit kurzer *tunica* bekleidete *camillus* (Opferknabe) reicht ihm das Weibrauchkästchen; weiter rechts folgt der die heilige Handlung mit seinem Spiel begleitende Flötenbläser und der bekränzte, nur mit einer Schürze bekleidete *papa* (Opferschlächter) mit dem Beil; seine rechte Hand fasst den festumgelegten Zaum des reichgeschmückten Stiers. Dahinter ein Gehülfe, ein Gerät auf dem Kopfe tragend.



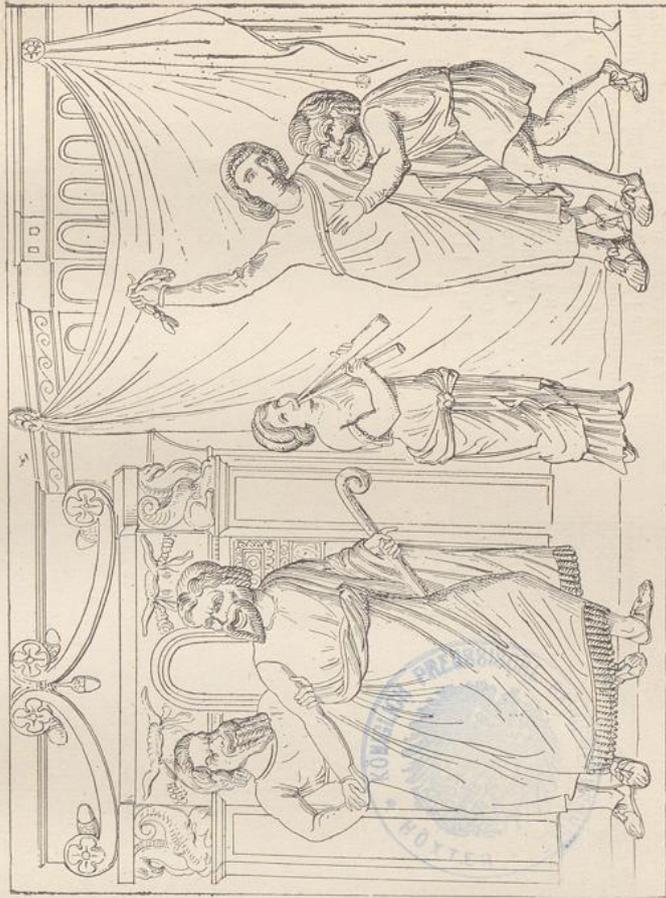
107. Obervestalin, Lebensgrosse Bildsäule aus der späteren Kaiserzeit, gefunden im Atrium Vestae zu Rom: Die Jungfrau trägt die *stola* der Matronen, darüber den weissleinenen Mantel (*carbasus*); das wie bei den Bräuten in sechs Flechten (*senis crinibus*) geordnete Haar verhüllt der bräutliche Schleier (*suffibulum* genannt, weil er unter dem Kinn mit einer *fibula* zusammengeheftet wurde). (Vergl. die Münze Abb. 108.)



110. Mosaikschwelle des Atrium im sog. Hause des Fauns zu Pompeii, jetzt in Neapel: Dargestellt ist eine Guirlande, die aus Blumen, Früchten, Laubwerk und zwei tragischen Masken äusserst geschmackvoll gewunden ist.



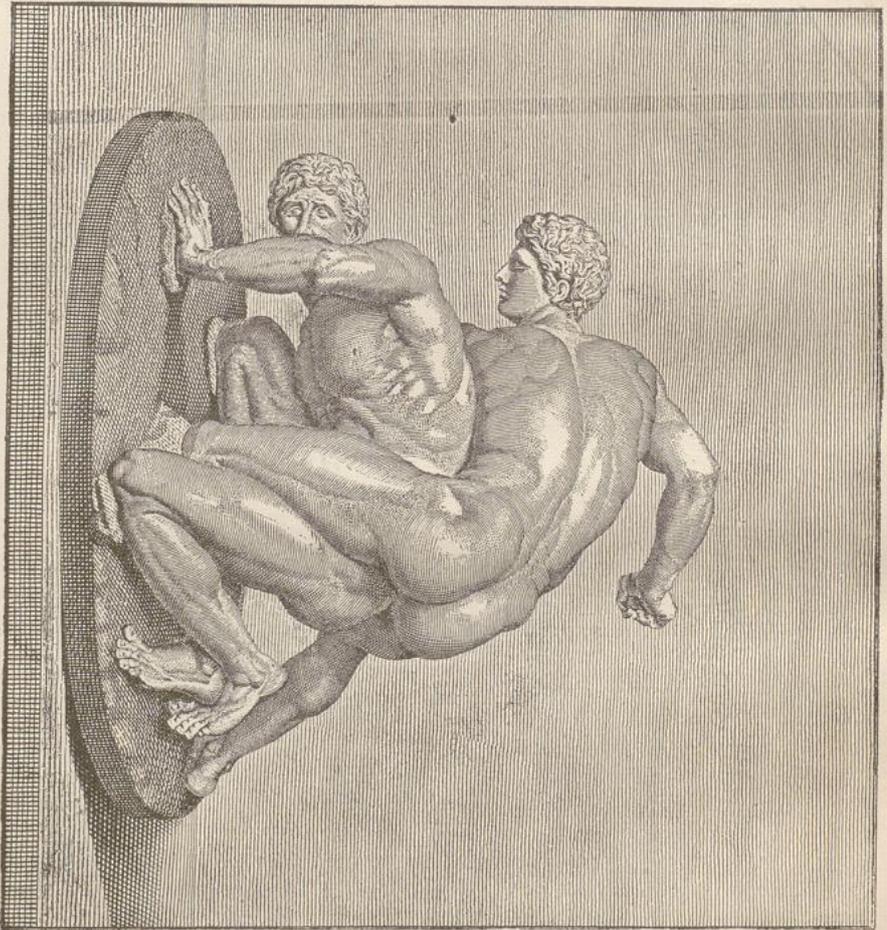
109. Probe eines Satyrspiels im Didaskaleion, Mosaik aus Pompeii in Neapel: In dem für die Theaterproben bestimmten Raume unterrichtet ein Chorlehrer zwei Satyrn, von denen der eine die Maske zurückgeschoben hat; in der linken Hand hält jener eine Schriftrolle, mit der rechten weist er auf die eine der vor ihm liegenden Masken. Rechts im Hintergrund des mit Siegesbinden, Blumen gewunden und Gefässen geschmückten Raumes kleidet sich ein Schauspieler mit Hilfe eines Theaterdieners an: für ihn ist die auf dem Tische liegende Maske bestimmt, ein zweiter Schauspieler steht hinter dem bekränzten Flötenspieler.



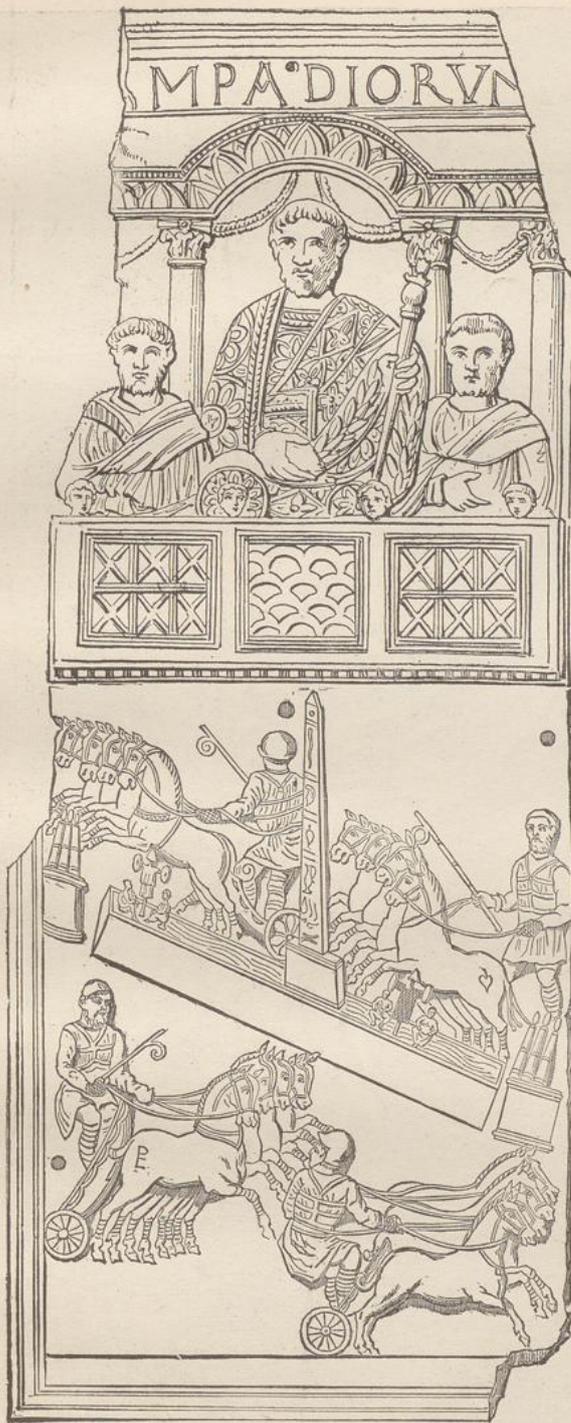
111. Auftritt aus einem Lustspiel der neueren Komödie, Marmorrelief in Neapel: Der vornehme Hausherr in langärmeligem weissem Chiton und weissem Fransenmantel, in der Linken den Krumstab, schreitet erzüft auf seinen von rechts, also aus der Stadt, angetrunken heimkommenden Sohn los, um ihn und den seinen Herrn stützenden Sklaven zu züchtigen; ein älterer Mann sucht den Vater zurückzubalten. Die junge Flötenspielerin im Chiton und um die Hüften geknüpften Mantel hat wohl die beiden vom Gelage nach Hause geleitet. — Die Dekoration des Hintergrundes ist die gewöhnliche der neueren Komödie: Ein (hier) sehr niedriges und nur einstöckiges, aber ungewöhnlich reich mit Stierschädeln, Greifen u. a. verziertes Haus, dessen Thür sich nach innen öffnet, und rechts daneben das Stallgebäude, dessen hohe Thoröffnungen durch einen Vorhang gegen das Wetter geschützt sind.



112. Siegerstandbild eines Diskuswerfers von Myron, alte Nachbildung in Marmor, gefunden in Villa Palombara, jetzt im Palazzo Lancellotti zu Rom: Der Jüngling hat den rechten Arm mit der schweren Scheibe, weit ausholend, nach rückwärts geschwungen, um ihn im nächsten Augenblicke mit voller Kraft im Bogen nach vorn zu werfen. Von der gewaltigen Bewegung des rechten Armes ist der Oberleib mit dem Kopf heringerissen worden; im Gleichgewicht gehalten wird er durch den auf das rechte Knie gesetzten linken Arm und das leicht eingeknickte linke Bein, welches nur mit den gebogenen Zehen den Boden berührt.



113. Ringiergruppe, gefunden in Rom beim Lateran, jetzt in den Uffizien zu Florenz. Ergänzt ist u. a. der rechte zum Faustschlag erhobene Arm des Siegers, aber schwerlich richtig; denn es handelt sich hier um eine Art des Ringkampfes, bei der das Schlagen nicht gestattet war: Während nämlich gekämpft, bis sich einer durch Ausrecken des Armes für bestieg erklärte. Der obenliegende Ringier hat sein linkes Bein fest um das linke Bein seines Gegners geschlungen, mit der linken Hand hat er das rechte Handgelenk desselben gepackt, seinen rechten Arm nach hinten herumgedreht und hält ihn so auf dem Boden fest; dagegen bewahrt sich dieser mit Hilfe seines freigebliebenen linken Armes und rechten Knies sich zu erheben. Der Sieg ist erst dann entschieden, wenn es jenem gelingt, mit seiner rechten Hand den rechten Arm des Gegners festzuhalten und mit der freigewordenen linken die andere Hand desselben zu ergreifen.



115. Die Cirkusspiele auf dem Diptychon von Brescia: Dargestellt sind Festspiele, die im Cirkus zu Rom 530 n. Chr. von einem gewissen Lampadius veranstaltet wurden: Oben in der Loge sitzt in der Mitte von zwei Männern der Spielgeber, in der Linken die *mappa*, in der Rechten die Scepter. Unten in der Rennbahn fahren je zwei Viergespanne zu den Seiten der *spina*, einer niedrigen Mauer, die in heidnischer Zeit ausser Götterbildern, Tempelchen u. a. auch Kontrollvorrichtungen trug, um die Zahl der Umläufe festzustellen; hier ist nur der Obelisk übriggeblieben, zu dessen Seiten wir je eine Trophäe nebst Kriegsgefangenen sehen. Die Grenzpunkte der zu umfahrenden Bahn sind durch runde, je drei Spitzsäulen tragende Sockel — es sind dies die gefürchteten *metae* — bezeichnet.

114. Kämpfe in der Palästra, Flachrelief im Louvre zu Paris: Die von Kindern ausgeführten Kämpfe finden in der Palästra statt, wie die Herme des Hermes Enagorios zur Linken andeutet. Daneben sehen wir einen Vorsteher der Kinderpalästra, das Haupt mit einer Binde unwunden, den Körper zum Teil in den Mantel gehüllt; in der rechten Hand hält er ein fächerartiges Gerät. Aufmerksam blickt er nach dem Diskuswerfer, der eben im Begriff ist seinen Diskus zu schleudern — seine Stellung erinnert lebhaft an die berühmte Bildsäule des Myron. Der Athlet vor ihm scheint seinen Diskus bereits geworfen zu haben und schaut nun in lebhafter Bewegung ihm nach, ob er auch das Ziel erreicht hat. Die Haare sind bei ihm und mehreren anderen Kämpfern nach Mähdchenart auf dem Hinterkopf in einen Knoten geschlungen. Die nächste Gruppe zeigt uns zwei Ringer: der Sieger hat seinen Gegner beim linken Bein gepackt, um ihn niederzuwerfen. Dahinter erscheint ein Vorsteher, halbverdeckt von dem Flötenspieler, der den Sieger (im Wettlaufe?) feiert, welcher sich eben den vom Kampfrichter überreichen Kranz aufsetzt. Der Richter, durch reichere Kleidung — Chiton und Mantel — ausgezeichnet, hält in der Rechten die Siegespalme; um sein Haupt schlingt sich eine Binde. Es folgt das Pankration, eine Verbindung von Ringkampf und Faustkampf, bei dem aber die Arme nicht mit Riemen umwickelt wurden, wie es beim Faustkampf geschah, den die letzte Gruppe darstellt: Während die Pankratiasten noch in lebhaftem Kampfe begriffen sind, ist hier der Kampf bereits entschieden: der eine Kämpfer ist zu Boden gesunken, der Sieger legt die rechte Hand auf seinen Kopf. Dahinter wieder ein Vorsteher.



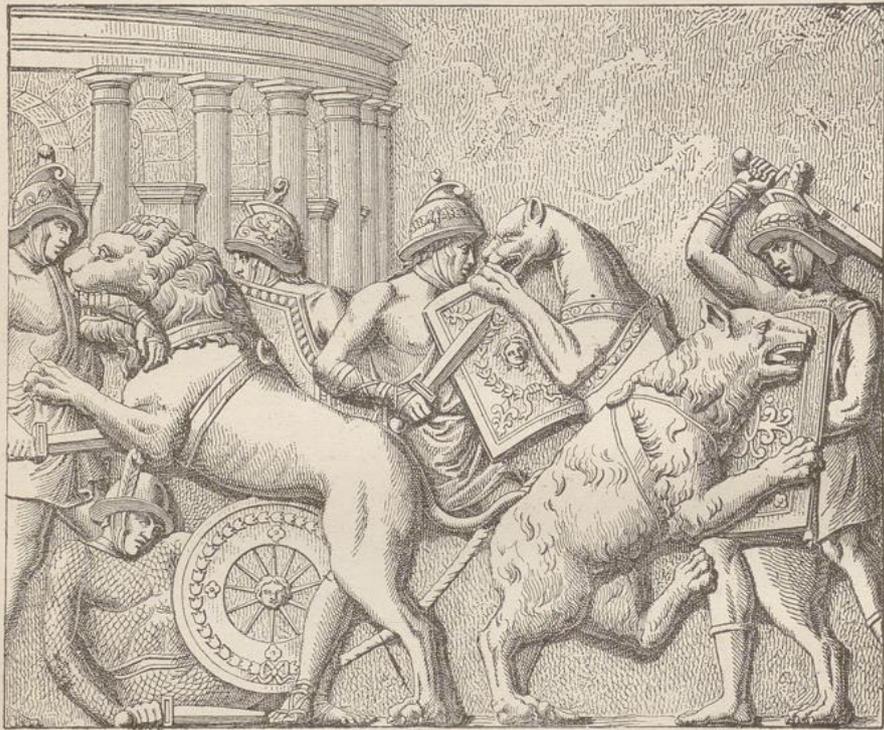
Der Athlet vor ihm scheint seinen Diskus bereits geworfen zu haben und schaut nun in lebhafter Bewegung ihm nach, ob er auch das Ziel erreicht hat. Die Haare sind bei ihm und mehreren anderen Kämpfern nach Mähdchenart auf dem Hinterkopf in einen Knoten geschlungen. Die nächste Gruppe zeigt uns zwei Ringer: der Sieger hat seinen Gegner beim linken Bein gepackt, um ihn niederzuwerfen. Dahinter erscheint ein Vorsteher, halbverdeckt von dem Flötenspieler, der den Sieger (im Wettlaufe?) feiert, welcher sich eben den vom Kampfrichter überreichen Kranz aufsetzt. Der Richter, durch reichere Kleidung — Chiton und Mantel — ausgezeichnet, hält in der Rechten die Siegespalme; um sein Haupt schlingt sich eine Binde. Es folgt das Pankration, eine Verbindung von Ringkampf und Faustkampf, bei dem aber die Arme nicht mit Riemen umwickelt wurden, wie es beim Faustkampf geschah, den die letzte Gruppe darstellt: Während die Pankratiasten noch in lebhaftem Kampfe begriffen sind, ist hier der Kampf bereits entschieden: der eine Kämpfer ist zu Boden gesunken, der Sieger legt die rechte Hand auf seinen Kopf.

105. Römische biremis tur-rigera, Relief von dem nach der Schlacht bei Actium erbau- ten Tempel der Fortuna zu Prae-neste, jetzt im Vatikan: Das Kriegsschiff führt zwei Reihen Ruder (P); die Pforten der oberen liegen in der leicht konkav ge-wölbten Unterfläche (H) des Riemenkastens, die der unteren in der Schiffswand selbst. Über die Pforten sind Stopfschläuche aus Tierfell (*caprovates*, G) ge-nagelt, um das Eindringen des Wassers zu hindern. An dem mit dreispitzigen Sporn (B) be-wehrten Vorstoß ist ein Kro-kodil angebracht, vielleicht ist es das den Schiffsnamen an-deutende Schiffsbild. Darüber schwingt sich der *stólos*, (D) mit dem rückwärtsgehenden, bild-geschmückten *zeugorólos* (E) in die Höhe. Daneben erscheint der unsern Bugspriet vergleichbare Dolomast (C), von dem ein Wimpel herabhängt. Auch der zum Schutze des Riemenkastens dienende Krähnbalken (*scoró*) ist bildlich geschmückt; der Ring an seiner Seite ist für den Anker bestimmt. Dahinter erhebt sich der hölzerne Turm (F) — das Mauerwerk ist nur scheinbar. — Derselbe ist ebenso wie der Mast u. a. zu klein im Verhält-nis zu den Seesoldaten; diese stehen teils auf dem Dache (I) des ausser mit Lorbeerblättern geschmückten Riemenkastens, teils hinter einer mit Rundschilden verzierten Brüstung (L). Be-waffnet sind sie mit dem sich den Körperteilen passenden Panzer, langlehrendem Schilde (Handhabe sichtbar bei M), Helm und Speer. Nur einer, ein Offi-zier, wie es nach dem Schuppenpanzer, dem Wehrgehkn und der Schärpe scheint, ist reicher gerüstet. Die Helme sind mit Stirnschutz, tief hinabreichendem Nackenschirm, Bäckentaschen versehen und haben oben einen Knopf oder Busch; die Schilde haben zum Teil Schildzeichen, wie einen schlangenumwundenen Dreizack, einen geflügelten Blitz. — In der unteren Ecke rechts kommt der zweiteilige Sporn (Q) und das *propóscion* eines zwei-ten, nicht erhaltenen Schiffes zum Vorschein.

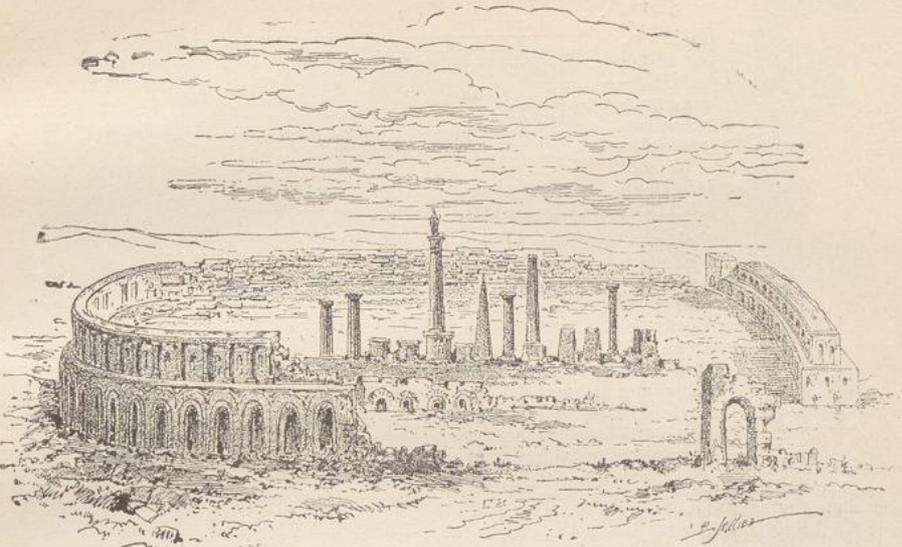




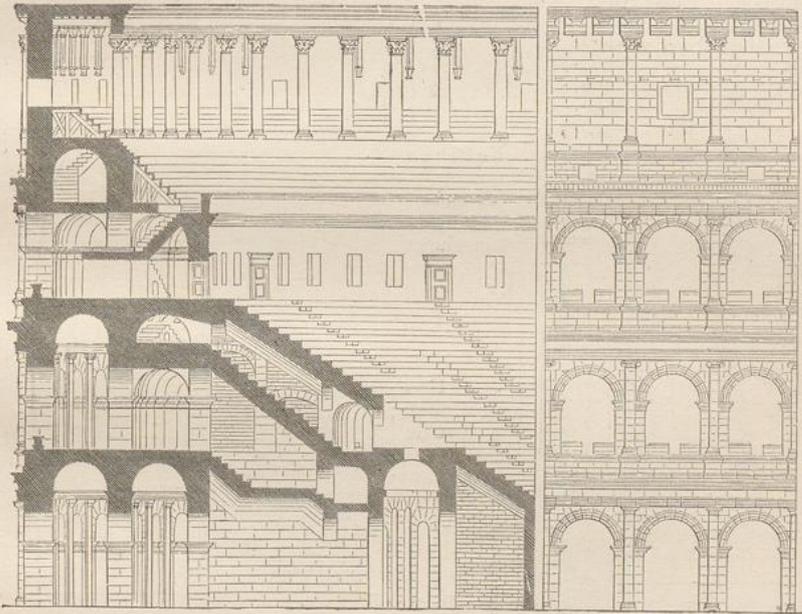
116. Ankündigung eines Gladiatorenkampfes, Anschlag am Album des Gebäudes der Eumachia zu Pompeii. Die Inschrift lautet: „Die Gladiatorentuppe des Aedilen Aulus Suettius Certus wird am 31. Mai in Pompeii fechten; (dazu) wird eine Tierhetze stattfinden und (zum Schutze gegen die Hitze) wird das Zelt Dach ausgespannt sein.



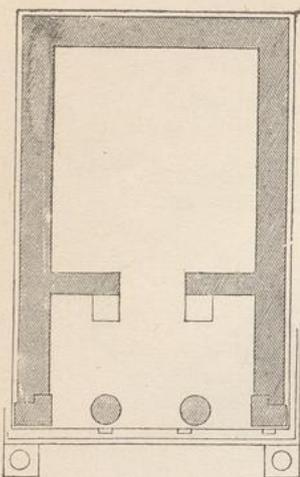
117. Tierkämpfe im Cirkus, Marmorrelief aus Augustus' Zeit, gefunden im Theater des Marcellus: Dargestellt sind vier Fechter im Kampfe gegen einen Löwen, einen Panther und einen Bären; ein fünfter, im Schuppenpanzer mit rundem Schild — vielleicht ein Parther — ist schon niedergeworfen und anscheinend schwer verwundet. Die übrigen tragen verschieden verzierte Helme, die aber alle hohe Bügel und Federbüsche, sowie Stirnschutz und Backenlaschen haben, den Hals schützt ein Metallreif, der rechte Unterarm ist wie bei den Faustkämpfern mit Riemen umschnürt; mit Schild und Schwert ist das die ganze Bewaffnung; denn den Körper bedeckt nur eine gegürtete *tunica*, die wie die *ἐσθῆς* die rechte Schulter und Brust freilässt. Die Tiere sind nach damaliger Sitte mit breiten, verzierten Riemen um Brust und Leib gegürtet; da wo die Riemen auf dem Rücken zusammentreffen, ist ein mächtiger Eisenring an ihnen befestigt, um die Tiere in ihren Käfigen anbinden zu können; der Bär schleppt noch sein Seil nach. — Die äussere Architektur eines Amphitheaters in der linken Ecke ist in neuerer Zeit fälschlich hinzugefügt worden.



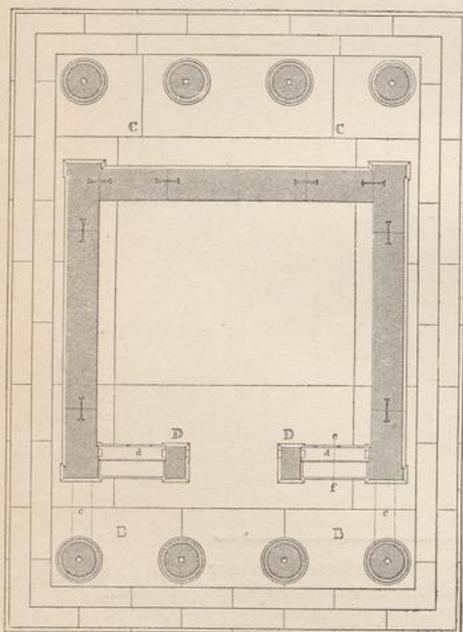
118. Der Hippodrom in Konstantinopel nach einer vor der türkischen Eroberung angefertigten Zeichnung: Man erkennt die nach aussen in mächtigen Bogen sich öffnenden Hallen des Erdgeschosses, über dem sich die durch Säulen gegliederte und von Fenstern durchbrochene Wand des ersten Stockwerkes noch zum Teil erhalten hat: Ebenso haben sich die *carceres* erhalten, welche rechts die Rennbahn in flachem Bogen abschliessen. In der Bahn selbst sehen wir die *spina*, auf welcher in der Mitte von teilweise verstümmelten Denkmälern die Reste des platäischen Weihgesenks (der sog. Schlangensäule, Abb. 125) und der Obelisk Thutmes' III unverkennbar sind.



119. Durchschnitt und Aufriss des Kolosseums in Rom: Die Umfassungsmauer ist in den drei unteren Stockwerken durch je 80 Bogen entlastet, in dem obersten von viereckigen Fenstern durchbrochen; die Pfeiler zwischen den Bogen sind im untersten Stock mit dorischen, im zweiten mit ionischen, im dritten mit korinthischen Halbsäulen geziert, die ein einfaches Gebälk mit Attika tragen; die Mauer des obersten Stockes wird von korinthischen Pilastern gegliedert und darüber von einem Kranzgesims abgeschlossen. Dieser äusseren Einteilung entspricht die innere nicht: Der vornehmste Teil, das unmittelbar über der Arena gelegene, schmale Podium mit den breiten, für die Ehrensessel bestimmten Stufen ist hier nicht zu sehen. Darüber erhoben sich die Marmorsitzstufen der beiden ersten, durch einen Umgang getrennten Ränge. Sodann über einer hohen Mauer der dritte Rang mit hölzernen Sitzstufen; darüber erhob sich eine Säulenhalle, in der, wohl auch auf hölzernen Stufen, die Frauen sassen; auch noch vom Dache dieser Halle aus konnte man dem Schauspiele zusehen.



121. Grundriss des sog. Tempels der Themis zu Rhamnus in Attika, eines dorischen *templum in antis* (*ναὸς ἐν παραστάσιν*): Die Längswandern der rechteckigen *cella* springen über die Eingangswandern vor und endigen in viereckigen Wandpfeilern (*antae*, *παραστάδες*), welche zusammen mit den zwei dazwischenstehenden Säulen Gebälk u. Giebel tragen. Der Cellabau des Traianeums in Pergamon (siehe den Plan) hat gleichfalls die Gestalt eines *templum in antis*; während die *cella* des Athenatempels daselbst einen Doppelantentempel bildet, indem sich dieselbe Anordnung an der Hinterfront wiederholt.



122. Grundriss des ionischen Tempels der Athena Nike (sog. Nike apteros) auf der Akropolis zu Athen, eines viersäuligen Amphiprostylos: Die Mauern der mehr breiten als langen *cella* springen hier nicht vor, wie z. B. beim Cellabau d. Parthenon (siehe den Plan der Akropolis), der einen sechssäuligen Amphiprostylos bildet. — Denken wir uns die Säulen an der Hinterfront fort, so haben wir den Grundriss eines Prostylos, wie ihn beispielsweise d. Dionysostempel am Marktplatze zu Pergamon zeigt (s. den Plan).

Sima
Geison, an seiner schieffunterschnittenen Unterfläche m. d. sog. Dielenköpfen (*mutuli*) besetzt.

Fries, bestehend aus Triglyphen u. Metopen: erstere sind kurze Stützpfeiler, die auf ihrer Vorderfläche zwei ganzen u. an den Ecken halbe, durch Stege von einander geschiedene Rinnen haben; letztere sind viereckige, gewöhnlich m. Hochreliefs geschmückte Steinplatten.

Taenia
Regula
Guttae (Tropfen)

Epistylon
(Architrav)

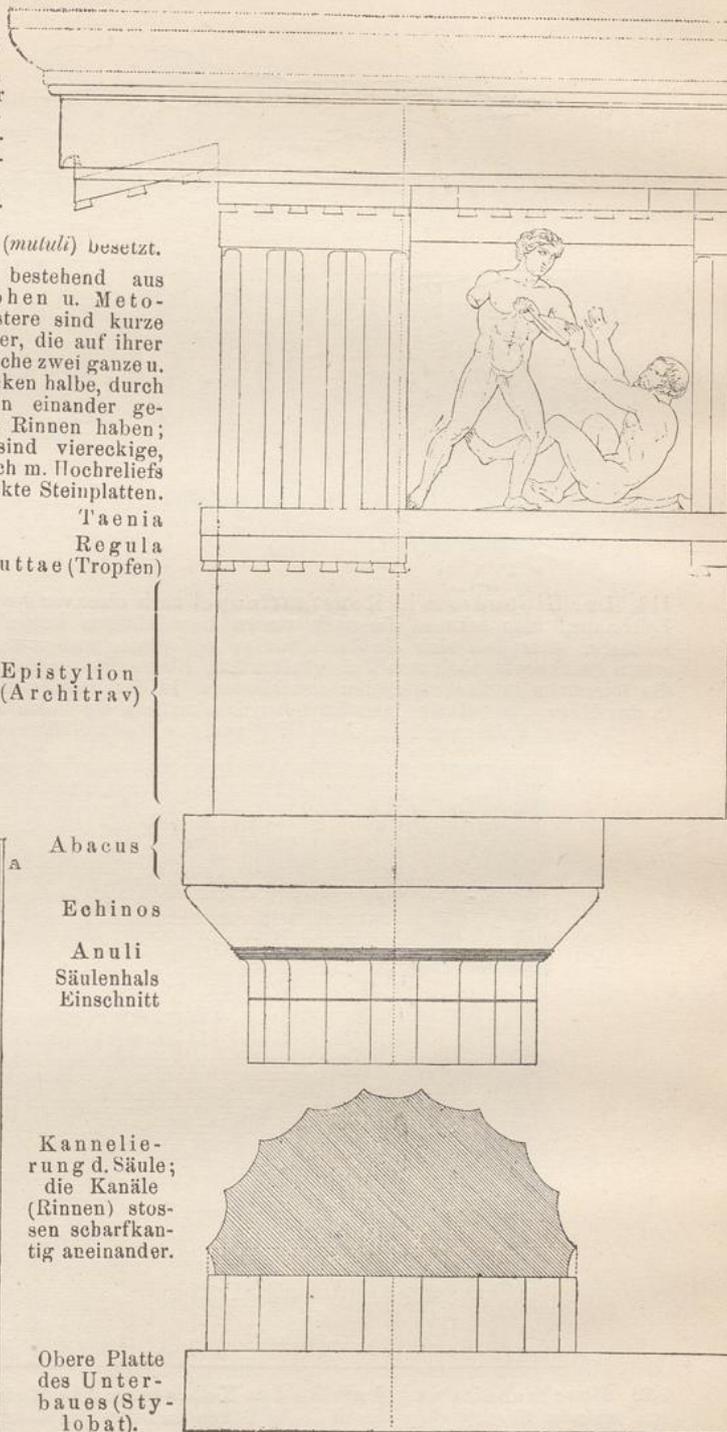
Abacus

Echinos

Anuli
Säulenhals
Einschnitt

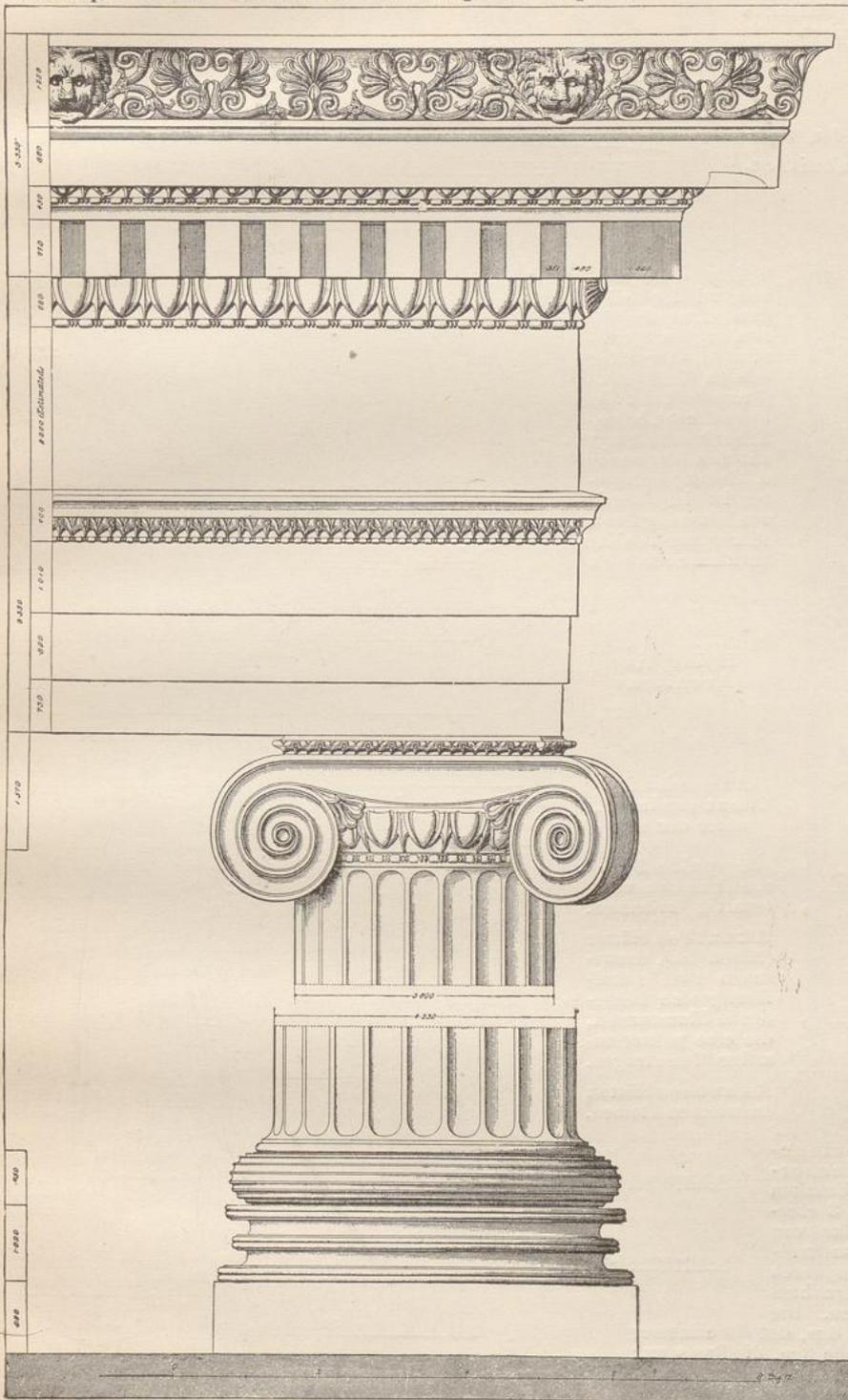
Kannelierung d. Säule;
die Kanäle (Rinnen) stossen scharfkantig aneinander.

Obere Platte des Unterbaues (Stylobat).



120. Dorischer Baustil: Säule und Gebälk vom sogenannten Theseion in Athen: Die Säule ist mit dem 0,38 m hohen Kapitäl fast 6 untere Säulendurchmesser (= 5,88 m) hoch; die Verjüngung beträgt ungefähr $\frac{1}{5}$ des unteren Durchmessers, die Höhe des Gebälks 2,184 m. Dargestellt ist in der Metope (es ist auf der nördl. Seite östlich die erste) Theseus Kampf mit dem Keulenträger Periphetes: Der bärtige P. ist niedergeworfen und streckt die Hände flehend gegen Theseus aus; dieser aber hat schon mit beiden Händen den Speer gezückt, der ihn durchbohren soll.

Wasserspeier. Palmetten- u. Rankenverzierung. Wasserspeier.



Sima (Rinneleiste).

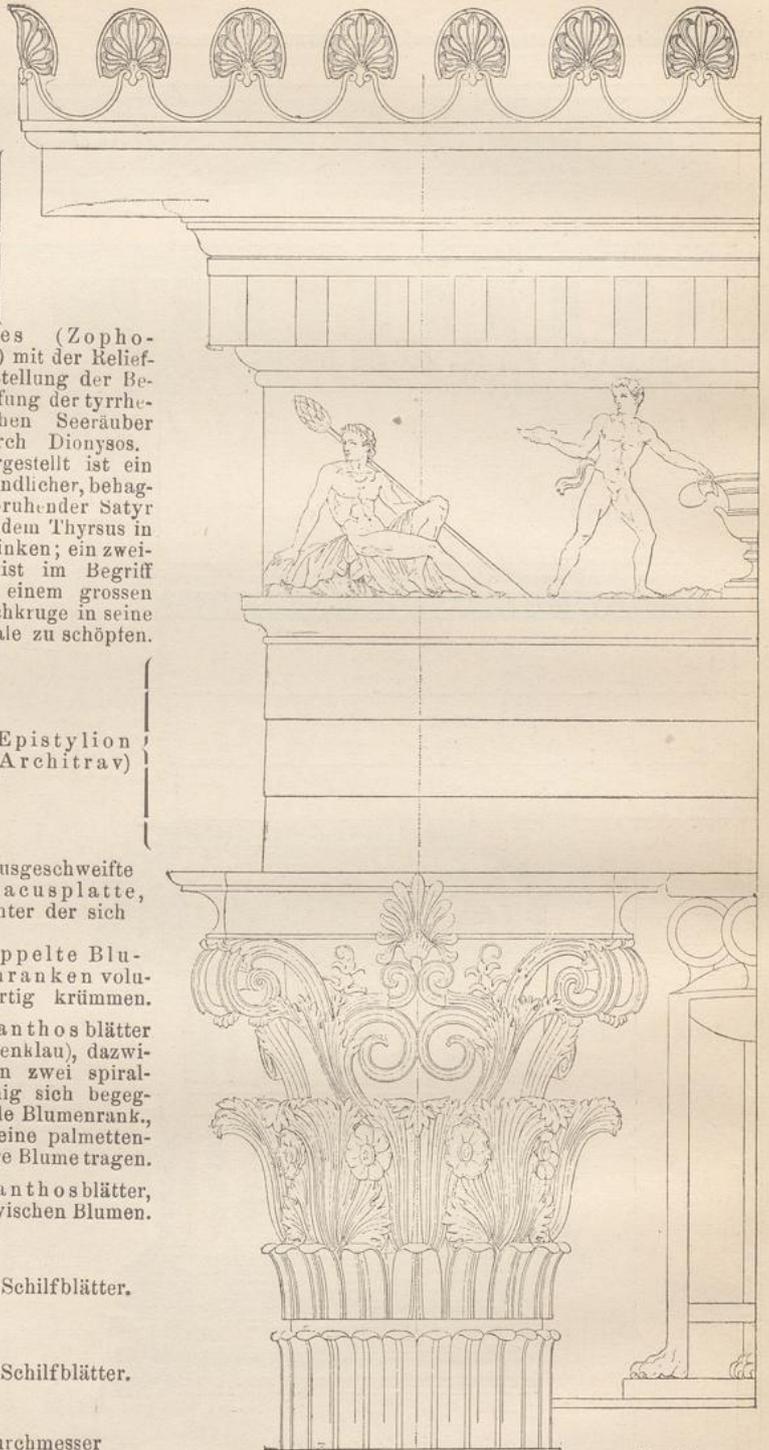
Geison (Hängeplatte
den Kranzgesimses), mit
den sogenannt. Zahn-
schnitten besetzt.Blattgeschmückte Welle.
Perlenschnur.Fries (Zophoros),
mit zusammenhängen-
den Reliefdarstellungen
geschmückt.Kyma (Welle) mit Blatt-
verzierung.
Perlenschnur.Scheinbar aus 3 über-
einander hervortreten-
den Streifen zusammen-
gesetztes Epistylon
(Architrav).Wellenförmige Platte mit
Blattmuster.In Voluten (Schnecken)
auslaufendes Polster, da-
runter der mit den sog.
Eierstäben plastisch ver-
zierte Echinus; unter
diesem eine Perlenschnur.

Torus (Wulst)	} Ionische Basis
Trochilos	
Trochilos	
Plinthos (Platte)	

123. Ionischer Baustil: Säule und Gebälk vom Athenatempel zu Priene: Die Säule ist mit Einchluss von Basis und Kapital 9 untere Säulendurchmesser (= 11,613 m) hoch; die Verjüngung beträgt ungefähr $\frac{1}{7}$ des untern Durchmessers. Die bis zum Halbkreis vertieften und oben wie unten im Halbkreis endenden Kannäle (Rinnen) sind je durch einen schmalen Steg geschieden. Die Höhe des Gebälkes beträgt 2,976 m.

Antefixen mit Fächerpalmenblättern (Palmetten) verziert.

Geison mit den sogenannten Zahnschnitten.



Fries (Zophoros) mit der Reliefdarstellung der Bestrafung der tyrrhenischen Seeräuber durch Dionysos. (Dargestellt ist ein jugendlicher, behaglich-ruhender Satyr mit dem Thyrsus in d. Linken; ein zweiter ist im Begriff aus einem grossen Mischkrüge in seine Schale zu schöpfen.)

Epistylon (Architrav)

Ausgeschweifte Abacusplatte, unter der sich

doppelte Blumenranken volumenartig krümmen.

Akanthosblätter (Bärenklau), dazwischen zwei spiralförmig sich begegnende Blumenrank, die eine palmettenartige Blume tragen.

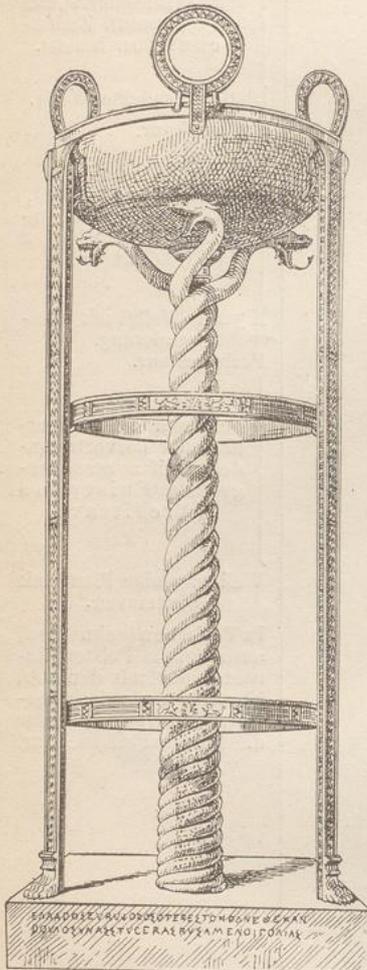
Akanthosblätter, dazwischen Blumen.

Schilfblätter.

Schilfblätter.

Dreifuss

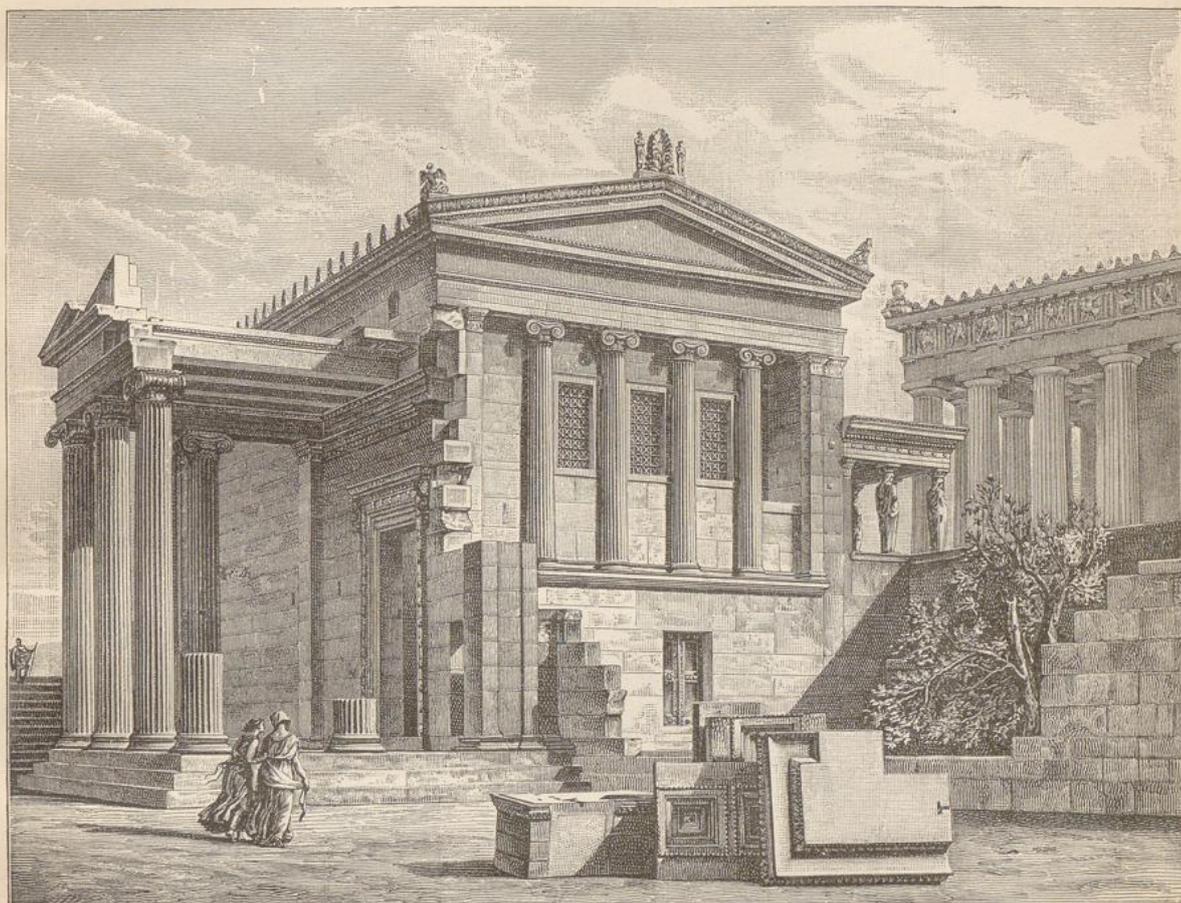
124. Korinthische Ordnung: Säulenkapital und Gebälk vom choragischen Denkmal des Lysikrates in Athen (334 v. Chr. verfertigt); Schaft und Basis der Säule sind fast ebenso wie im ionischen Baustil gebildet; nur ist der Schaft im allgemeinen noch etwas schlanker und höher: So beträgt an dem vorliegenden Denkmal die Höhe der ganzen Säule fast 10 untere Durchmesser (= 3,757 m), die Höhe des Gebälkes (ausschliessl. der Antefixen) 0,816 m.



125. Das platäische Weihgeschenk in Delphi, Wiederherstellung von P. Graef: Erhalten sind nur die Windungen der 3 ehernen Schlangen in einer Höhe von 5,34 m im Hippodrom zu Konstantinopel, wobin Konstantin den durch die Phokier des Goldes beraubten Dreifuss hatte bringen lassen. Die Gesamthöhe betrug ungefähr 8 m, der Durchmesser des (goldenen) Kessels beinahe 3 m, die Basis war ungefähr 3,5 m breit und tief. Auf letzterer stand das Epigramm:

*Ἑλλάδος ἐνυχόρου σωτήρες τὸνδ' ἀνέθησαν
δοιλοσύνης στυγεράς ἠνυόμενοι πόλιας.*

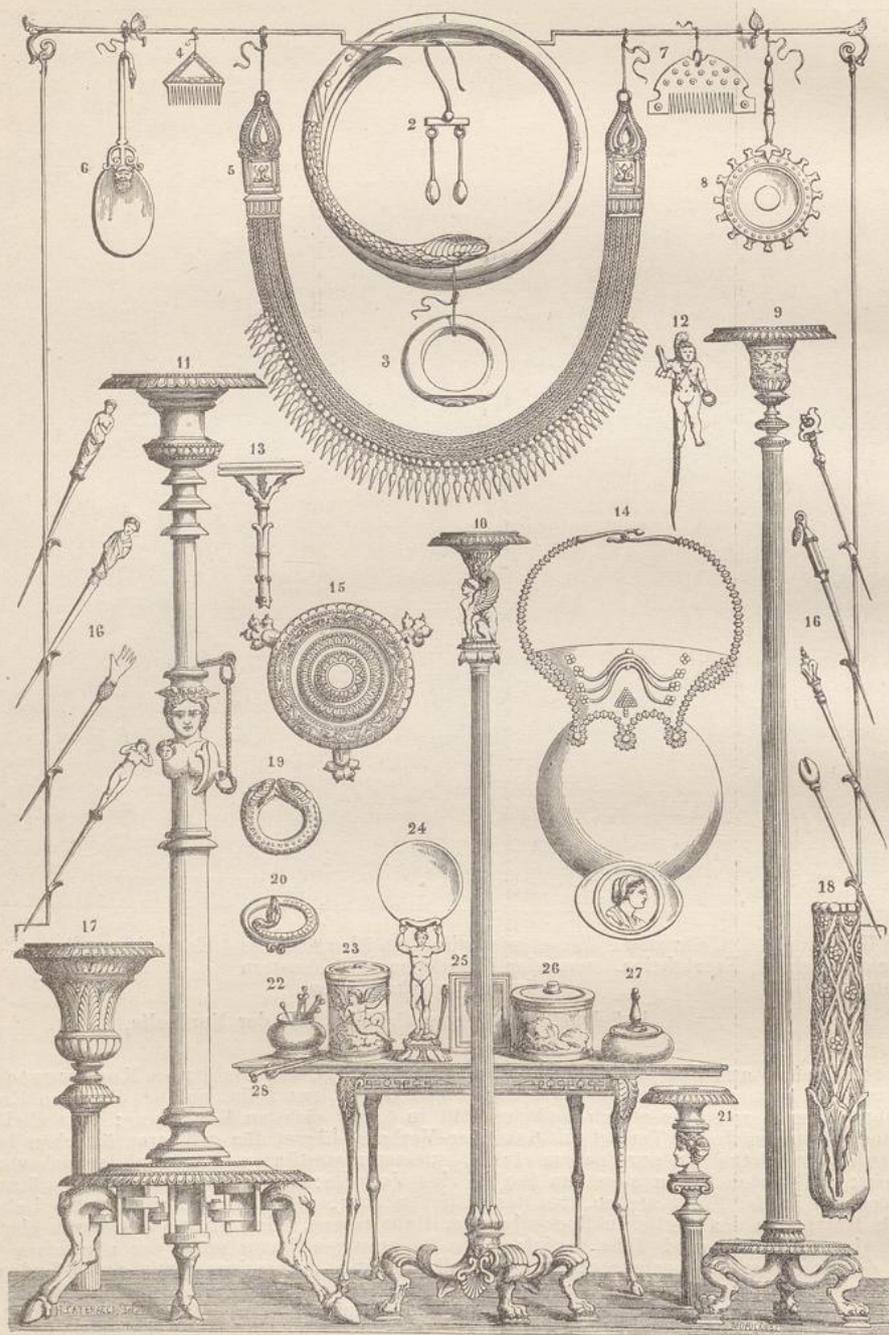
Auf den Schlangenleibern (von der 13. bis zur 3. Windung herab) ist noch jetzt zu lesen die Namenliste von 31 griechischen Staaten, die bei Salamis und Plataä mitgekämpft haben; eingekittet wird sie durch die Worte: *Τοῖδε τὸν πόλεμον ἐ- πολέμεον.*



Vorhalle der Nordseite, von sechs attisch-ionischen Säulen getragen, Thür zum Erechtheion. Westmauer mit einem Obergeschoss von vier Halbsäulen und Fenstern in den Interkolumnien, Karyatidenhalle. Parthenon.

Auf dem Boden liegen Gebälkstücke der Nordhalle.

126. Das Erechtheion auf der Akropolis von Athen (vergl. den Plan) von Nordwesten gesehen, Wiederherstellung von Niemann: Dieser die zwei Heiligtümer der Athena Polias und des Poseidon Erechtheus einschliessende Doppeltempel zeigt den attisch-ionischen Stil in seiner höchsten Vollendung: Das Heiligtum der Polias, ein nach Osten geöffneter Tempel mit 6säuliger Vorhalle, nimmt den grösseren östlichen Teil des Baues, das eigentliche Erechtheion nur den um etwa $\frac{2}{3}$ kleineren westlichen Raum ein, der sich von Süden nach Norden erstreckt; auf beiden Enden stösst an ihn je eine Vorhalle: Die grössere nördliche stützen 6 schlanke Säulen, von denen 4 in der Front stehen, bei der südlichen dagegen sind es 6 herrliche athenische Jungfrauen (*Karyatiden*), die als Karyatiden den zierlichen Deckenbau der Halle tragen. Eine Treppe führte von hier ins Innere des Erechtheions, das in zwei Teile zerfiel: einen kellerartigen Raum unter der nördlichen Vorhalle, in welchem sich der von Poseidon hervorgerufene Salzquell und die Male seines Dreizacks befanden, und einen oberen; in diesem standen die Altäre des Poseidon Erechtheus, des Hephaistos und des Heros Butes, von welchem der Priester des Erechtheus und die Priesterin der Athena ihre Abkunft herleiteten (Geschlecht der Eteobutaden).

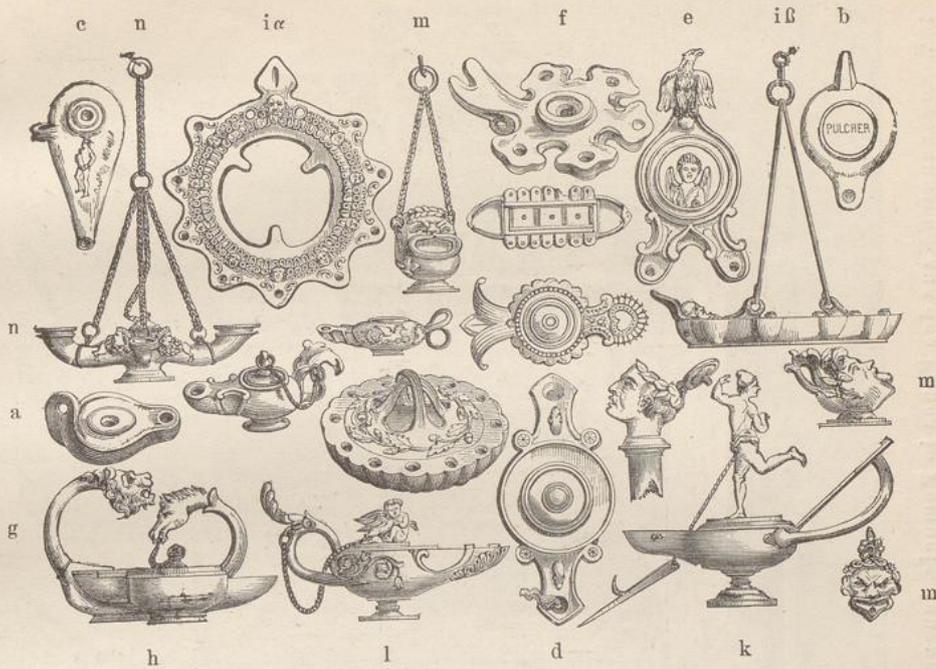


127. Schmucksachen, Toilettengegenstände und Candelaber, meist aus Pompeii:
(Erläuterungen nebenstehend.)

127. Schmucksachen, Toilettengegenstände und Kandelaber, zumeist aus Pompeii, jetzt im Museum von Neapel. 1 Goldenes Armband in Form einer Schlange. 2 Ohring, gebildet aus zwei Perlengehängen an einem dünnen Häkchen von Golddraht. 3 Siegelring, in den ein geschnittener Stein mit der Darstellung eines Frauenkopfes gefasst ist (die Vorderansicht dieses Kopfes ist durch Versehen des Zeichners unter Nr. 14 geraten). 4 und 7 Bronzekämme. 5 Strahlenhalsband (*monile radiatum*), so genannt, weil an dem äusserst feinen Geflecht aus elastischem Golddraht, welches durch ein mit zwei Fröschen auf der Platte verziertes Schloss zusammengehalten wird, einundsechzig kleine Goldgehänge befestigt sind, die den Hals strahlenförmig umgeben. Das hier abgebildete Beispiel dieses sehr häufig in Gemälden vorkommenden Schmuckes ist in Santa Agata dei Goti gefunden. 6 Länglich runder Handspiegel aus Bronze: Der Stiel entspringt aus einer Maske und endet hakenförmig in einen Schwanenkopf. 8 Einfach verzierte Rückseite eines runden Bronzehandspiegels. 9 Bronzekandelaber: Über den drei den Fuss bildenden Löwenklauen liegt ein mit stilisierten Blättern verzierter Teller (*δίσκος*), aus dessen Mitte sich der kannelierte Schaft erhebt, der mittels eines stilisierten Blumenkelches die verzierte Platte für die Lampe trägt. Den Kelch schmückt ein vorzügliches Relief (Vier Greife haben einen Stier und einen Hirsch überwältigt). 10 Bronzekandelaber: Aus den durch stilisierte Pflanzenornamente miteinander verbundenen Löwenklauen erhebt sich der kannelierte Schaft, auf dessen ionischem Kapitell eine Sphinx sitzt, welche den Kelch mit der Lampenplatte trägt. Das Ganze macht einen anmutigen Eindruck. 11 Von diesem Bronzekandelaber gilt gerade das Gegenteil: praktisch mag er sein, schön ist er nicht. Zwischen den drei Kuhbeinen, die seinen Fuss bilden, sind Scharniere angebracht, um den Fuss aus dem Schafte lösen zu können, und der glatte, mit einer Herme geschmückte Schaft ist zum Höher- und Tieferstellen eingerichtet. 12 Diese Nadel zum Zusammenstecken des Obergewandes schmückt die Gestalt eines Genius mit Fledermausflügeln. 13 Oberer Teil eines einfachen Kandelabers in Form eines Stengels, dessen sich teilende Zweige die Platte tragen. 14 Sogenannte *bullae*, d. h. Kapseln zur Aufbewahrung von Amuletten, durch welche man Krankheit, Zauber und den noch heute in Italien so sehr gefürchteten bösen Blick abzuwenden glaubte; vornehme Knaben trugen aus Gold gefertigte. Eine solche ist die abgebildete: Bei ihr hängt die linsenförmige Kapsel an einer verzierten dünnen Platte; zur Befestigung um den Hals (siehe Abb. 71) diente der gewundene elastische Draht, dessen Enden hakenförmig ineinandergreifen. 15 Oberansicht eines Kandelaberfusses, auf dessen Löwenklauen ein mit stilisierten Blättern und Ranken reich geziertes Diskus liegt. 16 Verschiedenartig verzierte Haarnadeln aus Elfenbein. 17 Kelch und Platte eines Kandelabers mit schön stilisierten Blätterverzierungen. 18 Schaftstück eines Kandelabers in Form eines aus einem Blätterkelche hervorwachsenden Stengels. 19 Ein Ring, der wenig geschmackvoll aus zwei Schlangenköpfen zusammengesetzt ist. 20 Geschmackvoller Ring in Gestalt einer Schlange, die den Kopf emporhebt, als wollte sie sich von dem Finger loswinden. 21 Diese Verbindung von Kandelaberschaft und -kelch durch einen Kopf ist geschmacklos. 22 Stecknadelbüchsen (?) von Elfenbein; die Nadeln sind modern. 23 und 26 Zwei Schminkbüchsen: Das eine ist von Elfenbein und mit einem Amor in Relief geschmückt; das andere ist von Glas, zwei Stückchen rote und weisse Schminke lagen bei der Auffindung darin. 24 Diesen Bronzespiegel trägt eine nackte, auf einer Schildkröte stehende Gestalt. 25 Viereckiger antiker Spiegel in modernem Rahmen. 27 Salbenbüchsen (?) mit eingeschraubtem Stöpsel. 28 Ohrlöffel. — Der Tisch, auf dem die letztgenannten Gegenstände liegen, ist modern.

128. In Pompeii und Herculaneum gefundene Lampen aus Thon und Bronze, jetzt im Museum von Neapel: a Einfaches Lämpchen (*monomyxos*) aus gebranntem Thon; das Loch im Bauche diente zum Eingiessen des Öls, das in der Schnauze (*myxa*) für den Docht (vgl. Abb. e). b Einfaches Thonlämpchen mit dem eingestempelten Namen des Fabrikanten: *PULCHER* (*sc. fecit*). c Einfaches Thonlämpchen mit verlängerter Schnauze und seitwärts angebrachtem Griff; darauf die Gestalt eines Gladiators. d Zweiflammige (*dimyxos, bilychnis*) Hängelampe aus Bronze; die Ketten wurden eingehängt in die Haken auf den Schnauzen, die als Gänseköpfe gebildet sind; in der einen der einander gegenüberliegenden Schnauzen steckte noch der Docht aus gehecheltem, strickartig zusammengedrehtem Flachs. e Reicher verzierter Dimyxos, dessen Griff als Adler gestaltet ist. f Vielflammige Lampe (*polymyxos*) g, h Die Griffe dieser beiden, sonst einfach gestalteten Lampen sind mit einem Löwen- bzw. Pferdekopf geschmückt. i a u. ß Ringförmige Hängelampe: Die drei nach innen gerichteten Zapfen sind durchbohrt, um in ihnen die Ketten zum Aufhängen zu befestigen; zum Öleingiessen dienten die zwei Löcher rechts und links neben dem Silenskopf, hinter dem ein kleiner Griff angebracht ist. k „Hier steht auf dem Deckel ein leichtgegrüeter Jüngling, der sich im vollen Laufe gleichsam nach einem mit ihm in die Wette laufenden umblickt und der zugleich als Halter des Hähchens dient, mit dem man den Docht stocherte.“ l „Der Deckelknopf dieses sehr gefällig gestalteten und durchweg mit grossem Geschmack verzierten Dimyxos bietet eines jener allerliebsten Genrebilder der antiken Plastik, ein Knäbchen, das mit einer Gans ringt, an deren Fuss zugleich das Kettchen hängt, mit welchem der Deckel an dem Griff befestigt ist. Das Vorbild der kleinen Gruppe bietet ein Werk des Boëthos.“ m Lampe in Maskenform in drei Ansichten. n Ziemlich reich verzierte, grössere dreiarmlige Hängelampe.

129. Küchengeräth von Bronze aus Pompeii, jetzt im Museum von Neapel: a Einfach, aber geschmackvoll verzierter Hauseimer mit einem Doppelhenkel, durch den das Schwanken möglichst vermindert werden sollte. Rings um den Rand läuft eine Verzierung aus überfallenden, stilisierten Blättern, und unter den Ringen, in denen sich die Henkel bewegen, ist eine Palmette angebracht. b Ein grösserer Kessel, der mit zwei Ringen zum Aufhängen an Ketten versehen ist. c Kleinerer Kessel in Gestalt eines halben Eies; an dem Rand der kleinen Öffnung ist der Henkel befestigt. Er ruht auf einem niedrigen Dreifuss. d Der bauchige Wasserkessel ist fast ebenso verziert wie der oben beschriebene Eimer (a), nur ist der Henkel einfach und in der Mitte mit einer Öse versehen, mittels deren man ihn am Haken über dem Feuer aufhängte; zu beiden Seiten der Ringe, in denen der Henkel sich dreht, hat der Verfertiger Zapfen stehen lassen, die bei einem Niederschlagen des schweren Henkels eine Beschädigung des zierlichen Randes verhindern sollen. e Schöpfkellen mit kurzem Stiel für die Küche, um Wasser, Brühe u. a. zu schöpfen. f Zwei Schöpfkellen mit langem Stiel, um aus den tiefen und enghalsigen Amphoren (v) Wein und andere darin aufbewahrte Flüssigkeiten ausschöpfen zu können; das Ende des Stieles ist, der Biegung entsprechend, geschmackvoll wie ein Schwanenkopf gestaltet. g Dieser bauchige Topf mit Klappdeckel, dessen Griff von einem Delphin gebildet wird, diente zur Aufbewahrung von trockenen Küchenvorräten. h Ein sehr einfacher Topf ohne Henkel und Deckel. i Kleine viereckige Pfanne mit vier flachen Vertiefungen zur Bereitung von Spiegeleiern. k Zierliche Kanne mit Klappdeckel und einfachem, aber geschmackvollem Griff. l Bauchiges Gefäss mit enger, durch einen Deckel geschlossener Öffnung. m Dieser runde, flache Löffel mit langem Stiel ist wohl wie bei uns zum Begiessen der Braten gebraucht worden; zwischen ihm und der Kanne k liegt auf dem Tische ein Esslöffel, dessen Stiel in einen Ziegenfuss endigt; ein Esslöffel mit einfacherem Stiel liegt bei n. o und p sind flache Bratpfannen von länglichrunder Gestalt; der spitze Ausguss auf der Langseite ist sehr praktisch für das Ausgiessen der Sauce. q Tiegel. r Längliche Schüssel mit zwei Griffen. s Muschelförmige Pastetenform mit zwei Henkeln; auf dem Boden ein Gorgoneion. t Eierständer zur Aufbewahrung von 28 Eiern. — Der Küchentisch ist modern.

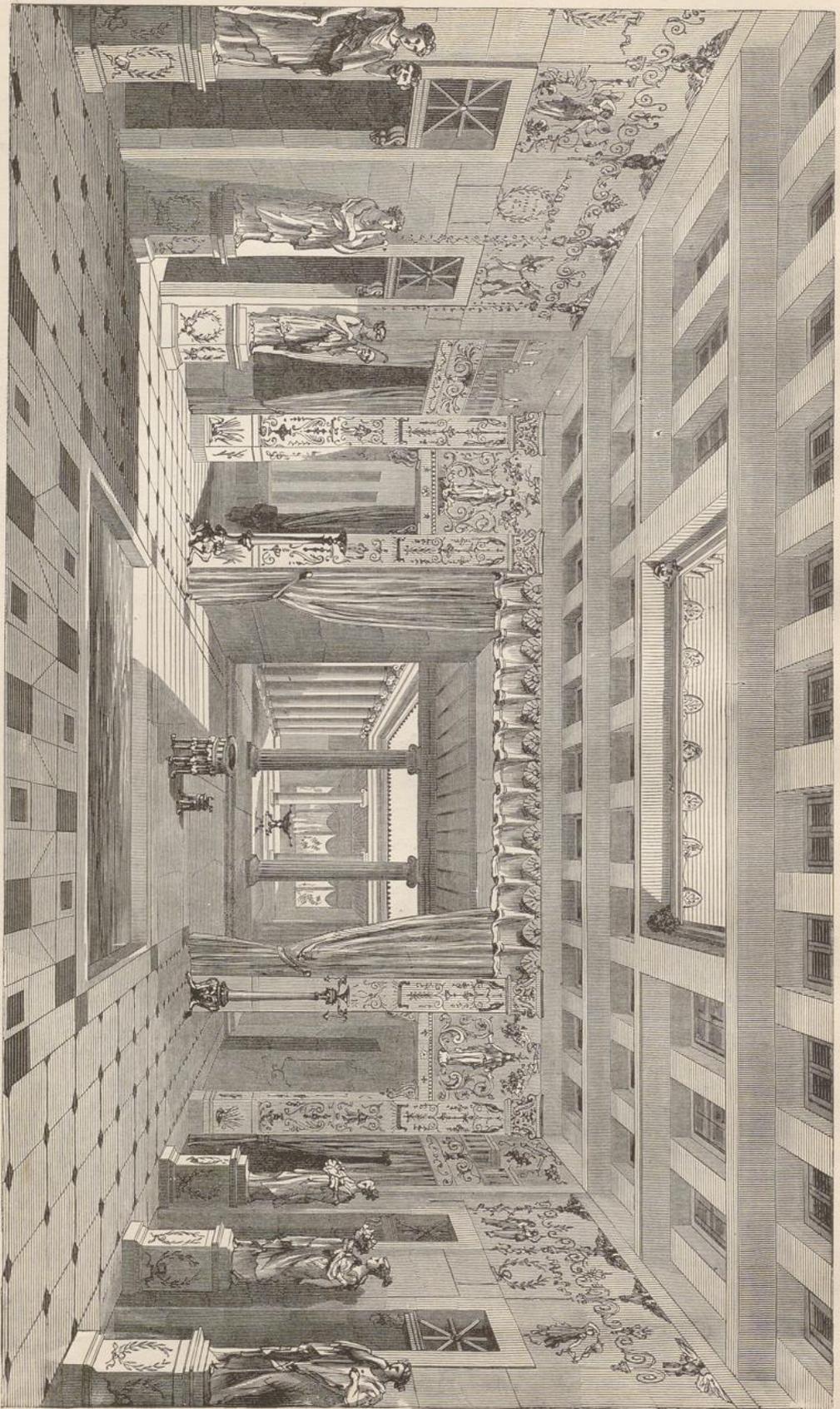


128. In Pompeii und Herculaneum gefundene Lampen aus Thon und Bronze, jetzt im Museum von Neapel (Erläuterungen auf Seite 50.).



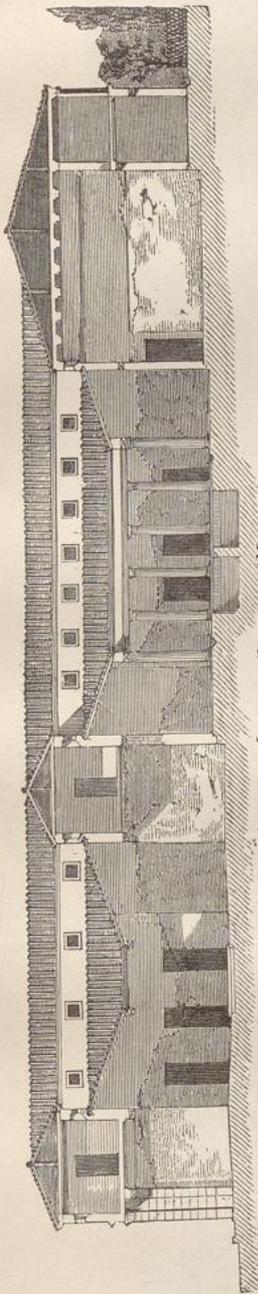
129. Küchengeschirr von Bronze aus Pompeii, jetzt im Museum von Neapel (Erläuterungen auf Seite 50.).

4*

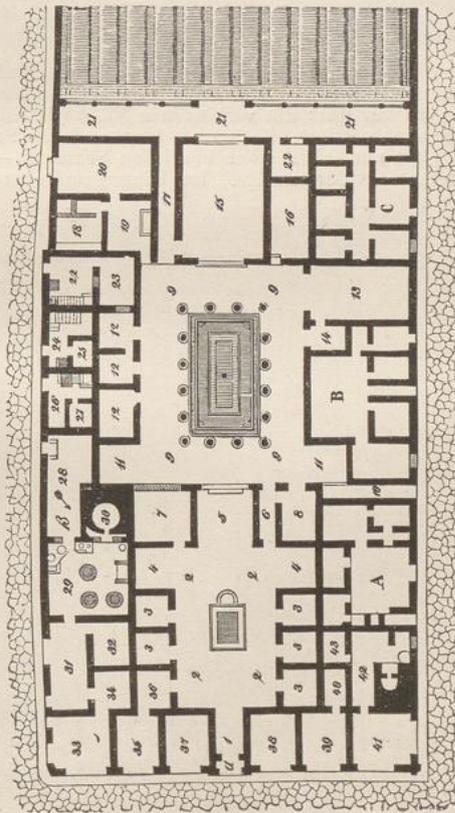


130. Sogenanntes Haus des Pansa in Pompeis. Innenansicht nach der Wiederherstellung von Gell: Man blickt zunächst in das mit Wandmalereien geschmückte, mit Bildsäulen und Geräten ausgestattete *atrium*, auf welches sich rechts und links je zwei *cubicula* und eine *ala* (letztere an den Vorhängen kenntlich) öffnen; in der kassettierten Decke ist die Öffnung des *compluvium* mit den Wasserspeichern und den Strunzriegeln sichtbar und ihr entsprechend im Fußboden das Marmorbassin des *impluvium*. Über letzteres hinweg schweift der Blick durch das *tablinum* in die ionische *porticus*, welche das weite, luftige *peristylum* umzieht, und weiter durch den *oculus* bis in den Garten auf der Rückseite des Hauses. Zur rechten Seite des *tablinum* läuft der Gang (*fauces*), aus welchem eine Thüre ins *triclinium* (3 auf dem Plan) führt; auf der linken Seite ist die Thüre zum Wohnzimmer, durch dessen mächtiges Fenster zwei Schatzkammerthüren sichtbar werden, die sich auf die *porticus* des *peristylum* öffnen.

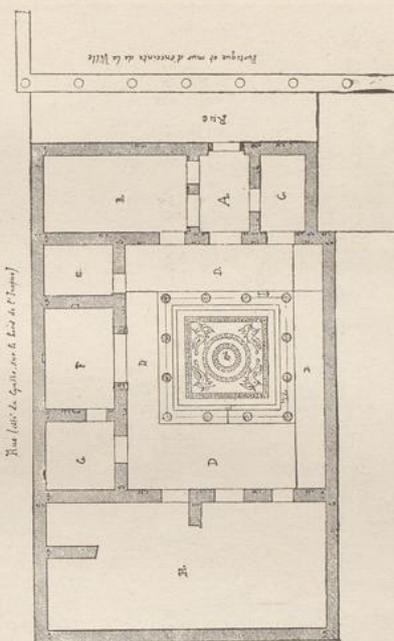
Fenster der zur Wohnung des Besitzers gehörigen *cubicula* im Oberstock (besonders von Frauen bewohnt)
cubiculum Dach des *atrium* mit dem *compluvium* *cubiculum* Dach des *peristylum* *cubiculum*



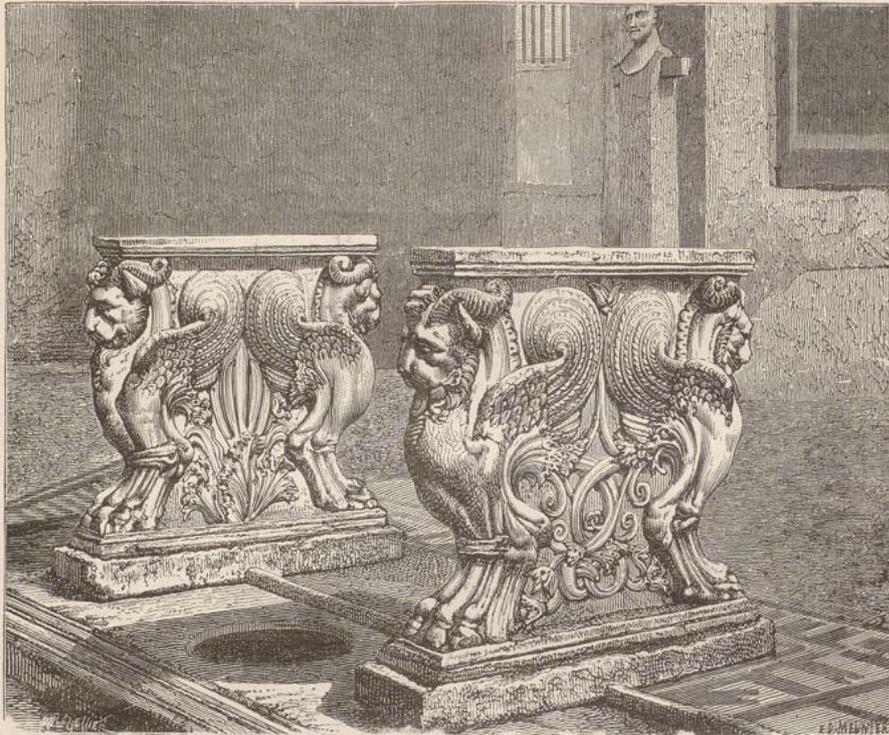
ostium atrium impluvium atrium tablinum peristylum piscina (Zunief) peristylum
 Thür vom Gang (17) *oecus porticus hortus*
 132. Sogenanntes Haus des Pansa (*domus Cn. Albi Nigidii Mai*) in Pompeii. Längendurchschnitt.



131. Sogenanntes Haus des Pansa in Pompeii. Grundriss: a *vestibulum*, zwischen ihm und 1 dem *ostium* (Flur) die Mauerpfeiler (*antae*) der Hausthür (*ianua*), 2 *atrium* mit dem *impluvium*, 3 Schlafzimmer (*cubicula*), 4 *alae*, 5 *tablinum*, 6 Durchgang (*fauces*) zum *peristylum*, 7 Wohnzimmer, 8 Esszimmer (*triclinium*), 9 *peristylum*, 10 Ausgang (*posticum*) auf die Nebengasse, 11 schattige, nach dem Peristyl offene Räume, 12 *cubicula* (zwei sind verbunden), 13 *triclinium* mit 14 Vorräum, 15 sehr geräumiges Hauptgemach (*oecus*) mit breitem Ein- und Ausgang, 16 Zimmer unklarer Bestimmung, 17 Durchgang (*fauces*) nach dem Garten, 18 Stall und Abtritt, 19 Küche, 20 Wagenschuppen mit breiter Ausfahrt auf die zweite Nebengasse, 21 *porticus*, an die der Küchengarten stösst (die Beete sind unter der Asche gefunden worden), 22 kleines Hinterzimmer mit Thür und Fenster. Alle übrigen Räume dienen gewerblichen Zwecken oder waren Mietwohnungen: 22 u. 23, 24 u. 25, 26 u. 27 sind Läden mit Hinterzimmern und je einem Zimmer im Obergeschoss, zu dem eine Treppe hinauf führte. 28—34 Bäckerei, 29 Mühlenhaus mit 3 Mühlen, Backtisch, Mehl- und Wasserbehälter, 30 Backofen, 31 u. 32, 33 u. 34 Verkaufsräume mit den zugehörigen Hinterzimmern; 35 u. 36 zum Hause gehöriger Laden, 37—39 kleinere Geschäftsräume, 41—43 grössere Mietwohnungen. — Das Haus ist von vier Strassen begrenzt, bildet also eine *insula* (Häuserviertel) für sich. und Brunnen in 42. A, B, C sind grössere Mietwohnungen.

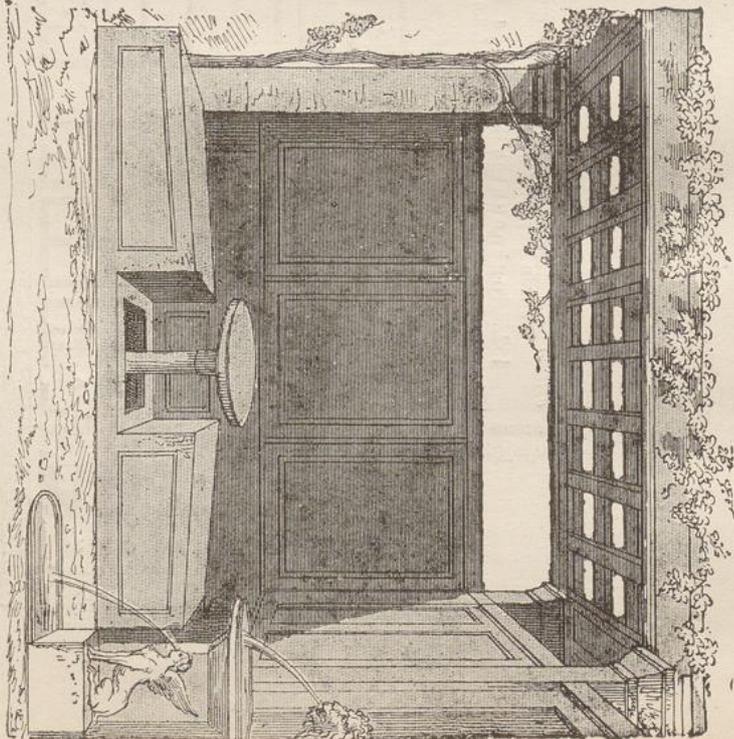


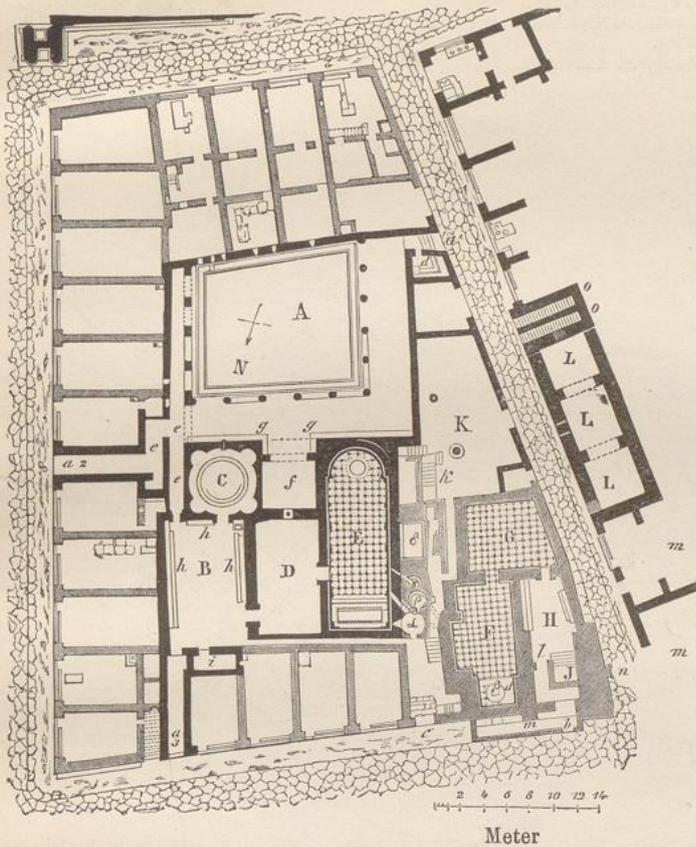
133. Plan eines griechischen Hauses auf Delos.
 A. Die Vorhalle, durch Thüren verbunden mit B. u. C. zwei Zimmern, führt nach D. der von zwölf weissen Marmorsäulen getragenen Säulenhalle, die einen mit Mosaikfussboden belegten Hof umgibt; mit diesem stehen in Verbindung:
 E. u. G. zwei kleinere Zimmer,
 F. ein grosserer Saal mit Marmorthür und H. ein vielleicht in mehrere Räume geteilter Saal.
 Das Haus ist auf zwei Seiten von Strassen begrenzt; jenseits der einen eine Säulenhalle.



134. Marmorne Tischfüsse im Hause des Cornelius Rufus zu Pompeii: Diese massiven Träger stellen über den mächtigen Löwentatzen fabelhafte, Löwenkopf, Widderhörner und Greifenflügel vereinigende Ungeheuer dar; die verbindende Fläche ist innen mit Blättern und Blüten, aussen mit geschmackvollen Ranken verziert. Gegenüber diesem reichen Schmuck der Füsse war die (fehlende) Tischplatte jedenfalls glatt und ohne allen bildlichen Schmuck — der Geschmack der Alten war in dieser Hinsicht viel reiner als der unsrige. Im Hintergrunde steht die Herme des Cornelius Rufus.

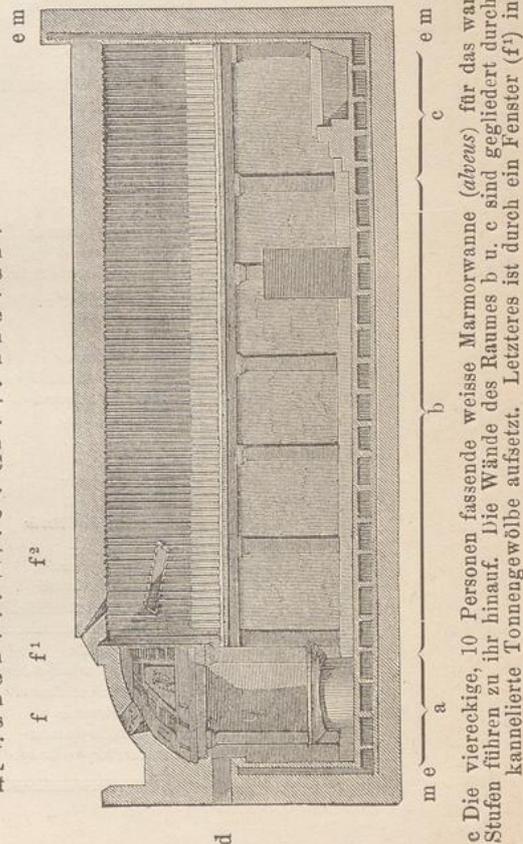
135. Gemauertes Triclinium unter einer Weinlaube im sog. Hause des Sallust zu Pompeii (*domus A. Cass. Libani*), Wiederherstellung von Mazois: In der Mitte des einst bemalten Triclinium ein steinerner Tisch (*monopodium*). Aus dem Löwenkopf sprudelte Wasser der städtischen Leitung in ein Becken und floss aus diesem durch die Sphinx in ein zweites, das im Boden angebracht ist.





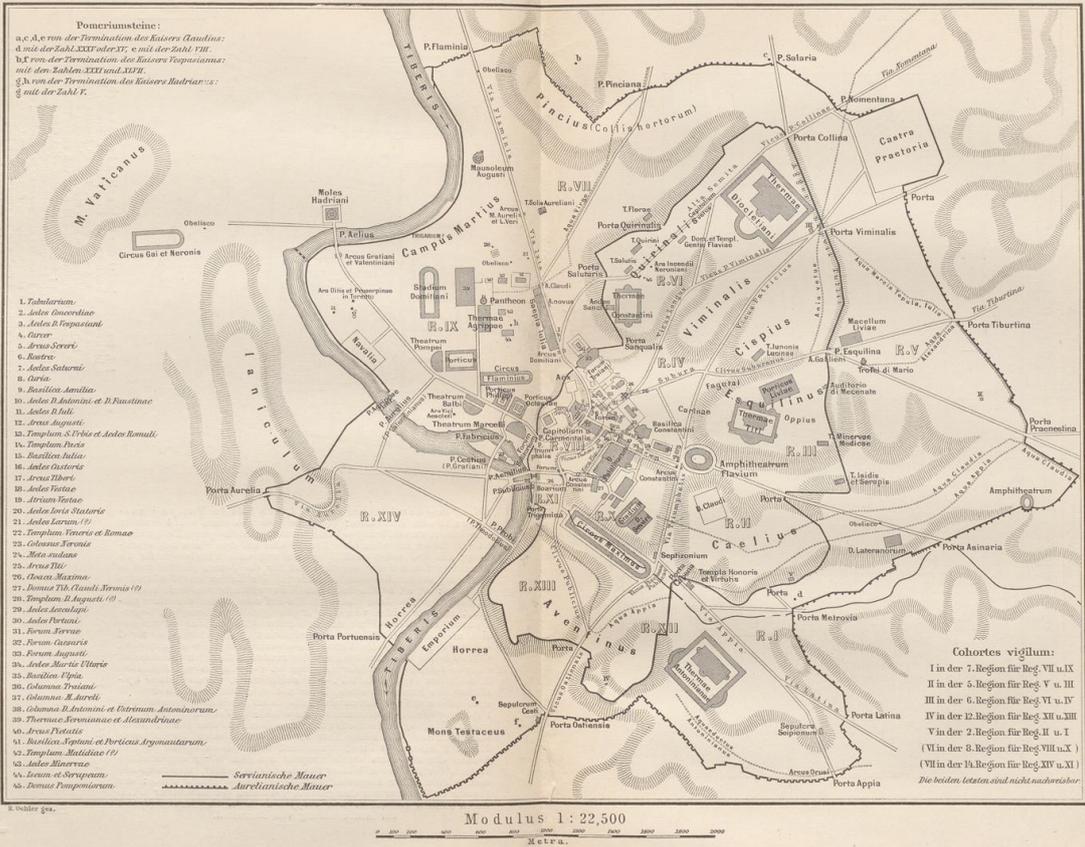
136. Plan der kleineren, im Jahre 1824 in Pompeii ausgegrabenen Thermen: Dieselben bedecken einen von 4 Strassen umgrenzten, trapezförmigen Raum (*insula*). Fast das ganze Erdgeschoss ist von Läden umgeben (ihre Mauern sind auf dem Plane hell schraffiert); das Bad selbst zerfällt in zwei getrennte Abteilungen für die Männer (auf dem Plane schwarz) und für die Frauen (dunkel und in entgegengesetzter Richtung schraffiert). Die Zahlen und Buchstaben bedeuten: a^1, a^2, a^3 Eingänge zum Männerbade von drei Strassen. d Abtritt. e gewölbter Gang. A Ein auf zwei Seiten von einer *porticus*, auf der dritten von einer *crypta* (gewölbter Gang mit Bogenfenstern) umgebener Platz mit steinernen Sitzen (*scholae* g, auf den sich die *exedra* (f) öffnet. B *apodyterium* (Auskleidezimmer) für C mit der Zelle (i) des die Wertsachen verwahrenden Sklaven (*capsarius*). C *frigidarium* (das kalte Bad) mit der runden *piscina* (Schwimmbassin), die von vier Nischen (*scholae*) umgeben ist. D *tepidarium* (vgl. Abb. 139). E *caldarium* (vgl. Abb. 137). — F *caldarium* (β , *labrum*) und G *tepidarium* des Frauenbades, beide mit unterhöhltem Fussboden. H *apodyterium* und *frigidarium* (darin die *piscina* J) mit steinernen Bänken. l Thür nach dem mit steinernen Bänken versehenen Vorzimmer (m). b Eingang. c Eingang zu der Heizanlage: α Herd, von dem Röhren (punktiert im Plane) die heisse Luft unter den Fussboden der Caldarien E und F leiteten. β Dieser Kessel mit dem heissen Wasser für die Wanne des *caldarium* wurde gespeist aus dem höher angebrachten Kessel, der mit lauem Wasser für das *labrum* gefüllt, seinerseits aus dem wieder höher liegenden Kaltwasserkessel δ gefüllt wurde; der letztere endlich war mit dem grossen, gewölbten Wasserbehälter L L L durch Röhren verbunden. o o Treppen zu L. K überdeckter (?) Hof zur Aufbewahrung von Brennstoff.

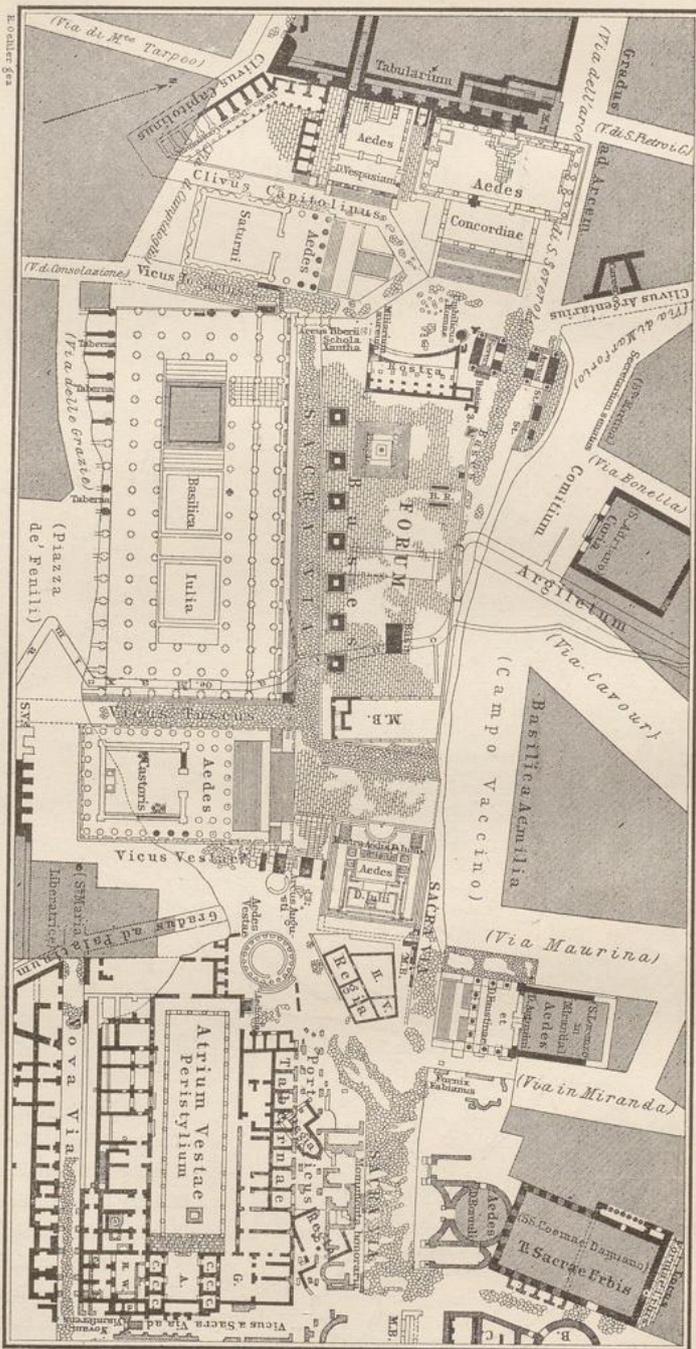
137. Durchschnitt des Caldarium im Männerbade der kleineren Thermen zu Pompeii: a Grosse, halbrunde Nische (*schola*) mit dem grossen, flachen Becken (*labrum*) für die kalten Abwaschungen nach dem Schwitzbade; das die Nische bedeckende Viertelkuppelgewölbe ist von einem runden Fenster (f) durchbrochen; die Mauer darunter zeigt eine durchgehende Öffnung (d) für die Lampen. b Das eigentliche *caldarium* oder *sudatorium* d. h. der Raum für das trockene Schwitzbad; sein Mosaikfussboden ruht auf Thonplatten, deren Ecken 0,75 m hohe Thonpfeiler stützen. Durch den so entstandenen Hohlraum strich die heisse, aus α kommende Luft, zog dann in den ähnlich gestalteten Hohlraum unter dem *tepidarium* und von dort durch die in den Wänden senkrecht angebrachten Thonröhren nach oben ab; auch die Innenwände des *caldarium* bestehen aus Thonplatten, welche mit der äusseren Mauer (m) durch eiserne Klammern in der Art verbunden sind, dass zwischen Plattenwand und Mauer ringsum ein Hohlraum (e) von 10 cm Breite bleibt; derselbe steht nicht, wie es nach der Abbildung scheinen könnte, mit dem unteren Hohlraum in Verbindung; die ganze Anlage sollte nur den Raum besser isolieren und besonders das Mauerwerk (m) gegen die schädliche Wirkung von Hitze und Feuchtigkeit schützen. Schälliche Wasserbad (*lavatio calida*) befindet sich am andern Ende; zwei Stufen führen zu ihr hinauf. Die Wände des Raumes b u. c sind gegliedert durch flach kannelierte Pfeiler, welche ein Gesims tragen, auf dem das kannelierte Tonnengewölbe aufsetzt. Letzteres ist durch ein Fenster (f¹) in der Mitte und kleinere zu beiden Seiten (f²) durchbrochen.



c Die viereckige, 10 Personen fassende Marmorwanne (*abeus*) für das warme Wasserbad (*lavatio calida*) befindet sich am andern Ende; zwei Stufen führen zu ihr hinauf. Die Wände des Raumes b u. c sind gegliedert durch flach kannelierte Pfeiler, welche ein Gesims tragen, auf dem das kannelierte Tonnengewölbe aufsetzt. Letzteres ist durch ein Fenster (f¹) in der Mitte und kleinere zu beiden Seiten (f²) durchbrochen.

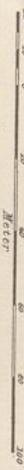
ROMA.





FORUM ROMANUM und Teil der SACRA VIA.

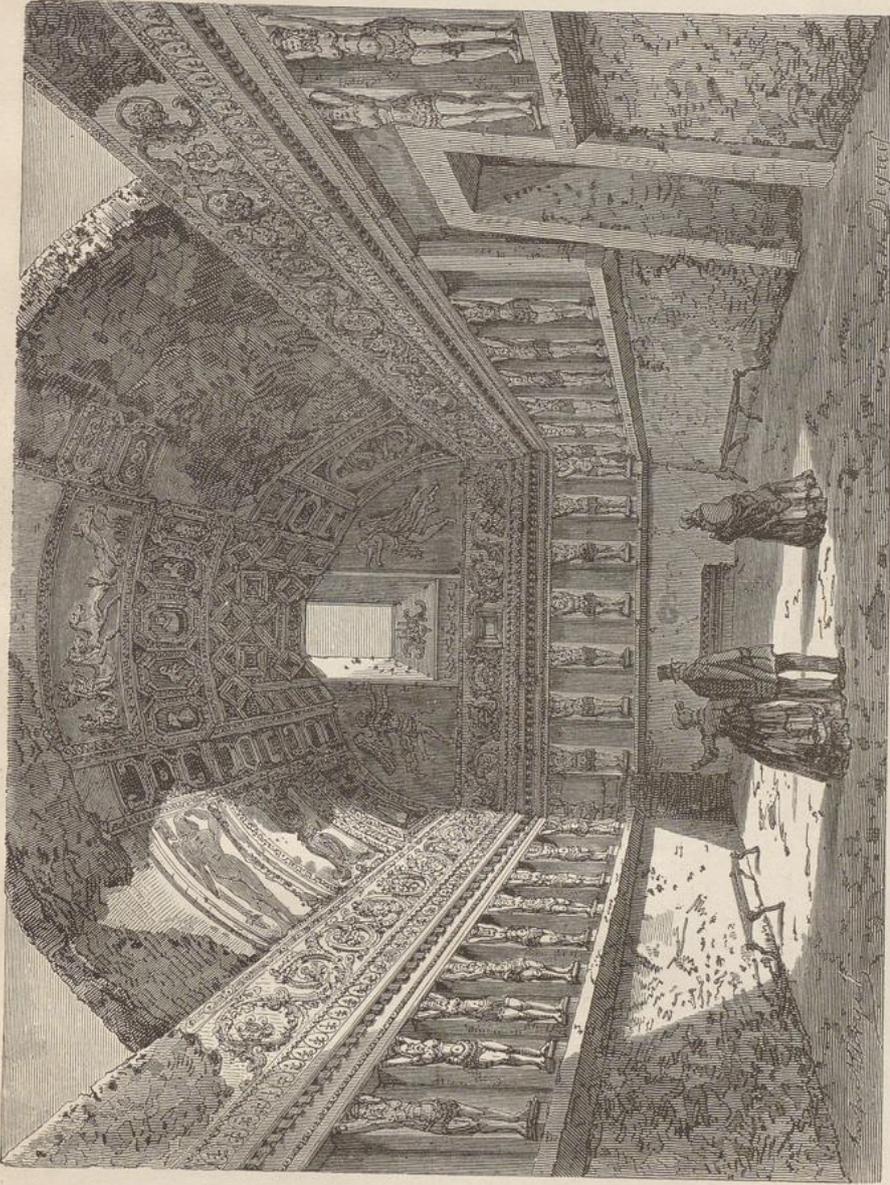
Maßstab 1:2000



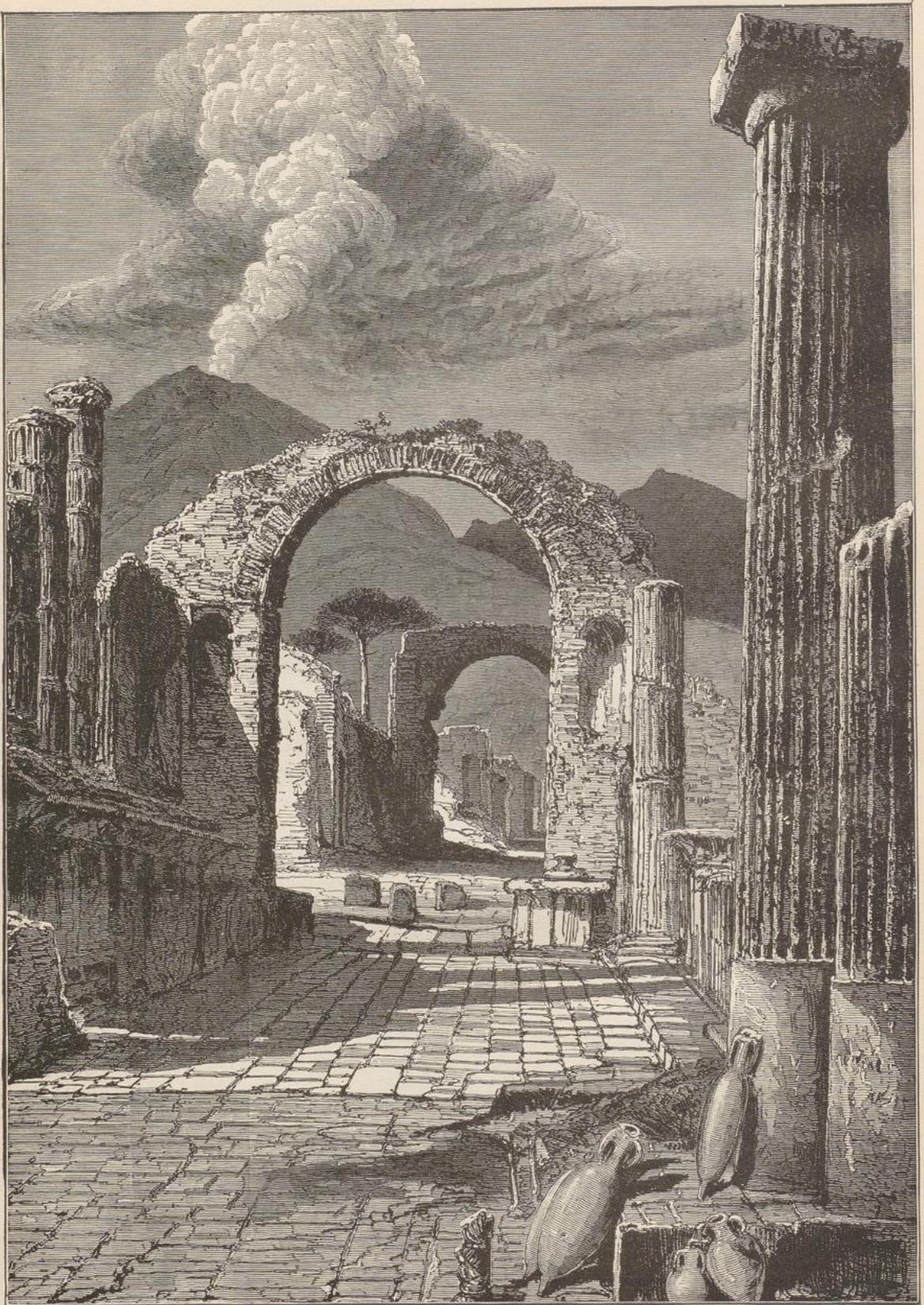
1. Atrium Vestigialium
2. Vorhaus Thor des Tabularium
3. Rest eines Kernbauwerks mit Spaltenum Thor
- NC. Basilica Constantini
- BR. Resten von den Resten
- MB. Mittelalterliche Bauten
- MT. Mittelalterlicher Turm

- Oc. Öffnung in der Klaustrummauer
 SL. Stufen
 SV. Signum Fortium
 Die Buchstaben im ältesten Teile
 des Festungsbauwerks bezeichnen:
- A. Atrium
 C. Atrium
 G. Garten oder Hof
 H. Hof
 K. Keller
 W. Wächter
 a. Atrium
 b. Atrium
 c. Atrium

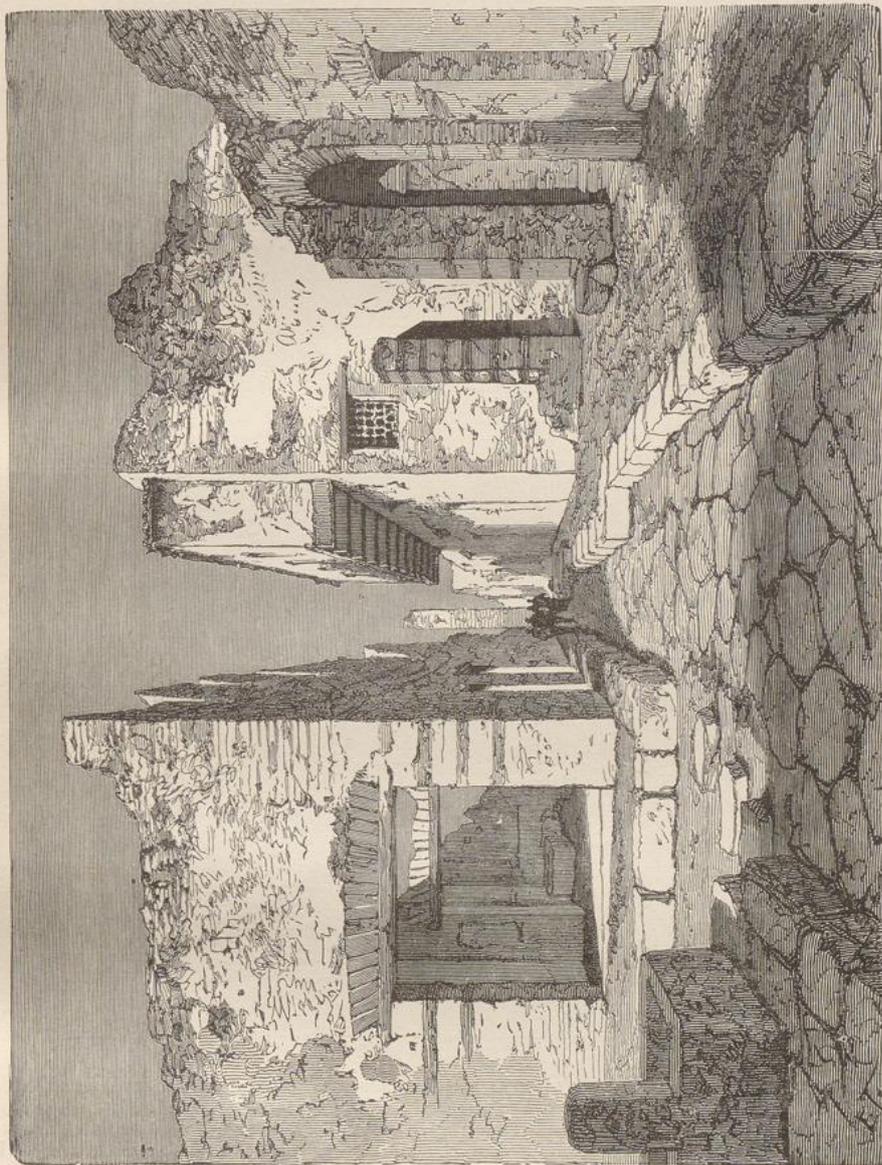
- Die Stelle des Festungsbauwerks zur Zeit der Republik der Lucius Vestigialium
 Die Buchstaben im westlichsten Teile der Regula bezeichnen:
 H. Hof
 V. Vorraum
 Überbau des Atrium



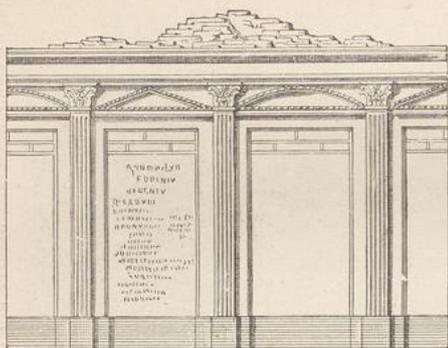
138. Innenansicht des Tepidarium im Männerbade der kleineren Thermen zu Pompeii: Das tepidarium (D auf dem Plane) diente zum Auskleiden vor und Ankleiden nach dem Gebrauche der heißen Bäder im caldarium; zu diesem Zwecke wurde es durch ein mächtiges bronzenes Kohlenbecken (im Hintergrunde sichtbar), hauptsächlich jedoch durch die heisse, aus dem caldarium unter seinen hohlen Fussboden geleitete Luft mässig erwärmt (daher der Name). Zum Aufbewahren der Kleider dienten die Nischen an den Wänden; die flachen Pfeilerchen zwischen denselben sind mit Atlantenfiguren geschmückt, welche das Gesims der Wölbung mit den über das Haupt erhobenen Ellbogen stützen. Das zum Teil eingestürzte Tonnengewölbe war mit überaus reicher Stuckaturarbeit und Malerei geschmückt und wurde nach unten durch eine reiche und geschmackvolle Stuckarabeske abgeschlossen. Das Tageslicht fiel in das Tepidarium durch grosse, in die Schmalseiten eingelassene Fenster; das in der Südwand ist noch erhalten; unter demselben bemerkt man eine kleine, viereckige Öffnung für die Lampen. Drei bronzene Bänke fand man bei der Ausgrabung; sie stohen wie das Kohlenbecken noch an der alten Stelle.



139. Blick vom Forum in Pompeii nach dem Vesuv: Im Vordergrund links sehen wir den Jupitertempel, rechts einen Teil vom Säulengang des Forums, gerade aus einen, den Haupteingang zum Forum bildenden Ehrenbogen mit zwei zur Aufnahme von Bildsäulen bestimmten Nischen; dahinter erscheint an der Strassenkreuzung ein zweiter Ehrenbogen.



140. Vicolo (Gasse) del balcone pensile in Pompeii mit einer über das Erdgeschoss in die Strasse vorspringenden Erkerwohnung (*maenium*), wie sie sich seit den neueren, vorsichtigen Ausgrabungen mehrfach gefunden haben: Die hier abgebildete ist vollständig erhalten, nur die verkohlten Tragbalken sind erneuert und ebenso die Treppen, welche zu der kleinen Mietwohnung emporführen; sie besteht aus drei kleinen Zimmern, die durch vier auf die Gasse gehende Fenster erleuchtet werden. Ganz im Hintergrund der schmalen Gasse ein Pfeiler der städtischen Wasserleitung; an der von links mündenden Gasse weite Geschäftsräume, davor drei Trittschritte, wie sie fast in jeder Strasse Pompeis angebracht sind, um bei Regenwetter den Fahrdamm trockenen Fusses überschreiten zu können; in der vorderen Ecke links ein Brunnen.



141. Album am Gebäude der Eumachia in Pompeii: Die äussere Mauer dieses Gebäudes nach der Strasse zu ist durch flache Pfeiler in Felder zerlegt, die abwechselnd durch flache Dreiecke oder flache Bogen geschlossen sind: Diese Mauerfelder dienten als Album (entsprechend unsern Anschlagssäulen) für öffentliche und private Anzeigen. (Vgl. Abb. 116.)



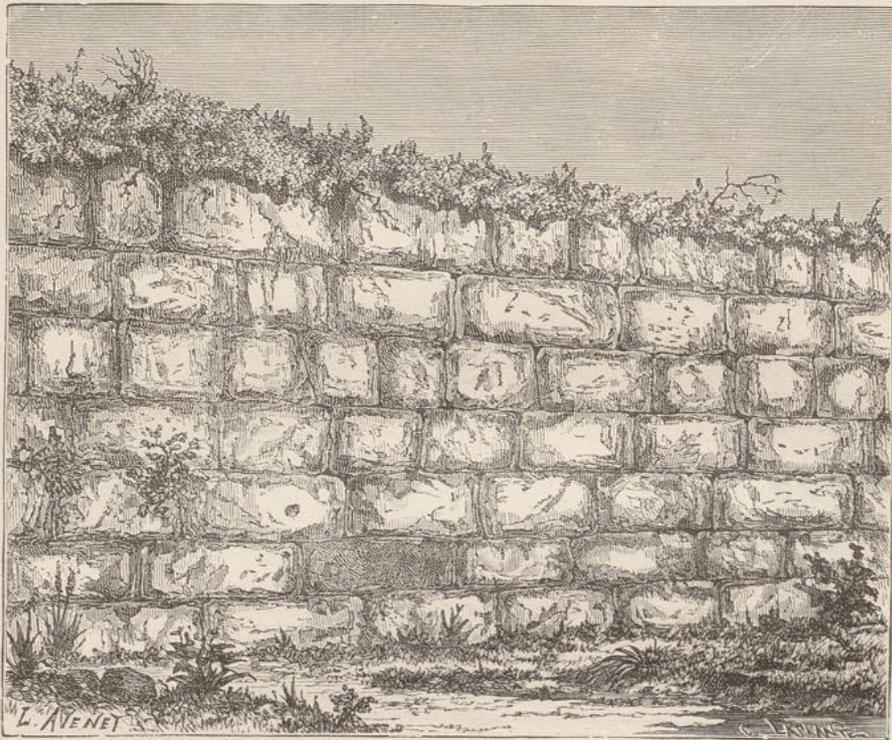
142. Das kleinere Theater in Pompeii war mit einem hölzernen, auf Säulen ruhenden Dache bedeckt. Die vier breiten Sitzstufen der *infima cavea* waren für die Ehrensessel der Vornehmen bestimmt. Eine Marmorbrüstung trennte den II. Rang vom I.; sie wurde an ihren Enden von geflügelten Löwenfüssen gestützt und abgeschlossen; ebenso durch je einen knienden Atlanten die Seitenwände der durch 6 Treppen zugänglichen Sitzreihen des II. Ranges. Die Logen über den Thoren der Orchestra waren wahrscheinlich den obersten Priesterinnen eingeräumt.



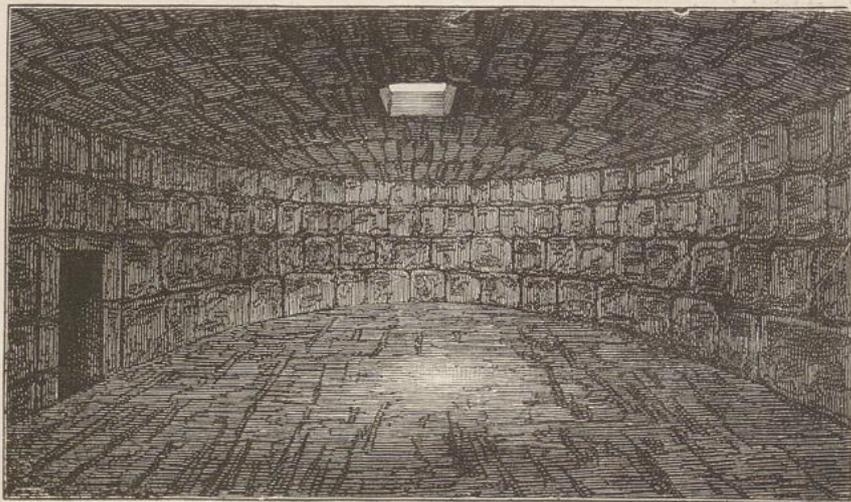
143. Aeussere Ansicht des Herkulaner Thores, Wiederherstellung von Mazois: Dies grösste und schönste Thor von Pompeii hat einen Haupteingang, der durch Fallgatter und zwei Nebeneingänge, die durch Thüren geschlossen wurden. Die breiten Pfeiler zwischen den Eingängen dienten als Album für öffentliche und private Anzeigen, die auf den weissen Stuck mit schwarzer oder roter Farbe gemalt wurden. Links und rechts vom Thor die Zinnen der doppelten Stadtmauer. Vor dem Thore beginnt die einzige bis jetzt ausgegrabene der pompeianischen Gräberstrassen: Das 1. Grabmal rechts von der Strasse hat die Form einer viereckigen überwölbten Nische mit steinernen Bänken an den Seitenwänden, in deren Mitte ein kleiner Altar stand; es folgen zwei grosse halbrunde Sitze von Stein, in ihrer Mitte steht ein Grab, welches auf hohem Unterbau einen Altar trägt; auch die beiden, vorn von geflügelten Löwentatzen abgeschlossenen Sitze (vgl. Abb. 142) sind Grabmäler; der erste war Lieblingsplatz Goethes; hinter dem zweiten steht an einer hier abzweigenden kleinen Nebenstrasse auf erhöhtem Unterbau innerhalb einer von kleinen Bogen durchbrochenen Umfassungsmauer ein tempelartiges Grab mit ionischen Halbsäulen. Auch die andere Seite der Hauptstrasse war von Denkmälern eingefasst. Hier ist nur eins zu sehen, das auf hohem Fussgestell eine Bildsäule trägt.



144. Das Grabmal der Caecilia Metella an der Via Appia erhebt sich als mächtiger Rundbau auf viereckiger Basis; nach oben schliesst ihn ab ein Fries mit Blumengewinden und Stierschädeln (Bukranien), welche dem Grabe den Namen *capo di bove* gegeben haben; darüber ein Gesims. Auf einer der Strasse zugekehrten Marmortafel steht die Inschrift: *Caeciliae Quinti Cretici Filiae Metellae Crassi*. (Ihr Mann Crassus war der Sohn des bekannten Triumvirs). Eine kleine Thür führt zu der runden Grabkammer. — Den Zinnenaufsatz erhielt das Grabmal durch die Gaetani, welche dasselbe im XIII. Jahrhundert zum Turm ihrer Burg machten.



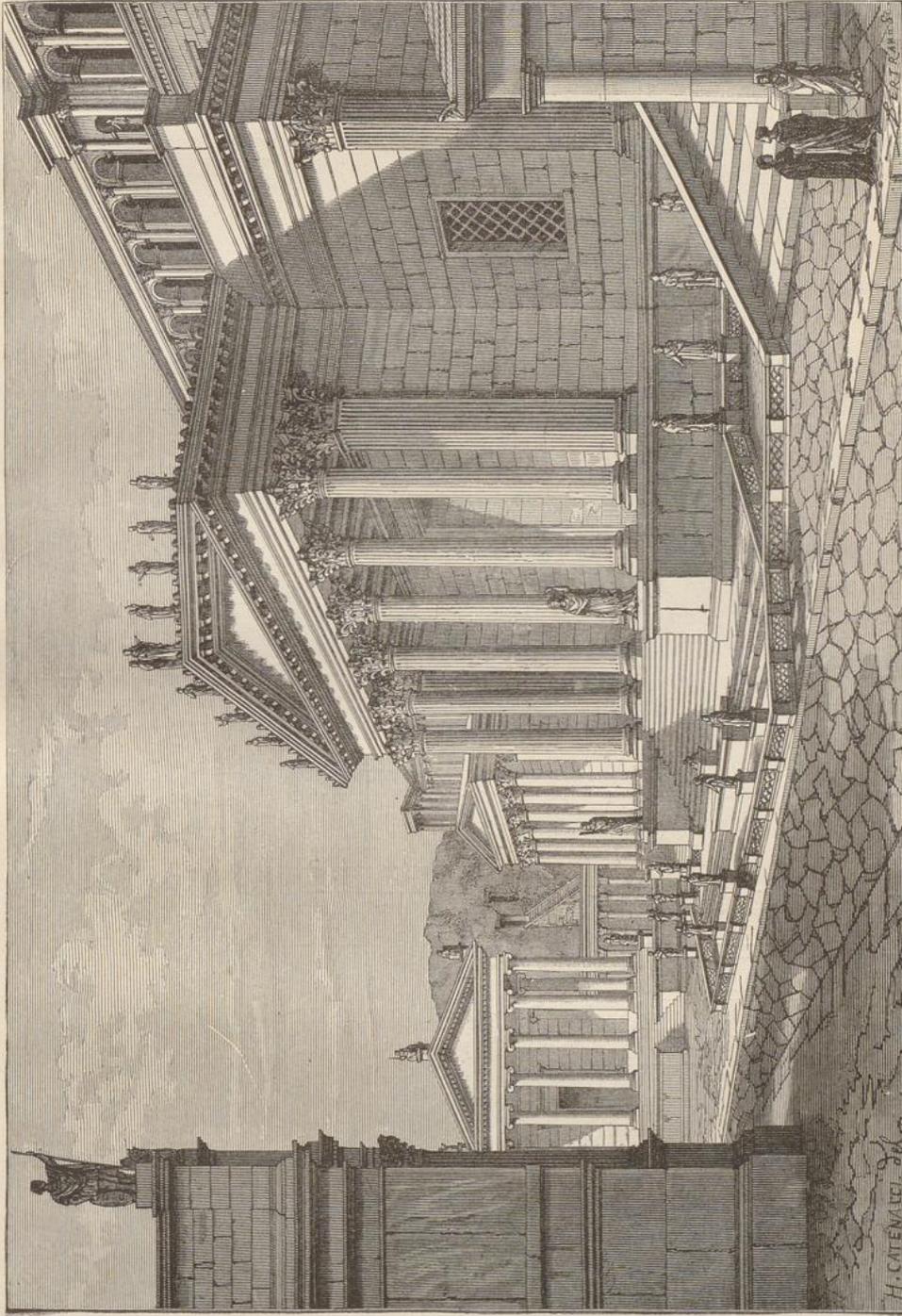
145. Reste der sogenannten Mauer des Servius Tullius in Rom: Mauerverband mit quadratischen Steinen (*opus quadratum*) wie in Abb. 146.



146. Kammer im Carcer zu Rom: Abgebildet ist das Innere des jetzt allein zugänglichen, mit einem Tonnengewölbe bedeckten Raumes; derselbe liegt gerade über dem *tullianum*, dem alten Brunnenhause, in dem die Hinrichtungen vollzogen wurden (z. B. an den Catilinariern, Verdingetorix). Das viereckige Loch im Gewölbescheitel ist der urspr. Zugang, die Thüre I. ist jetzt in die Mauer gebrochen.

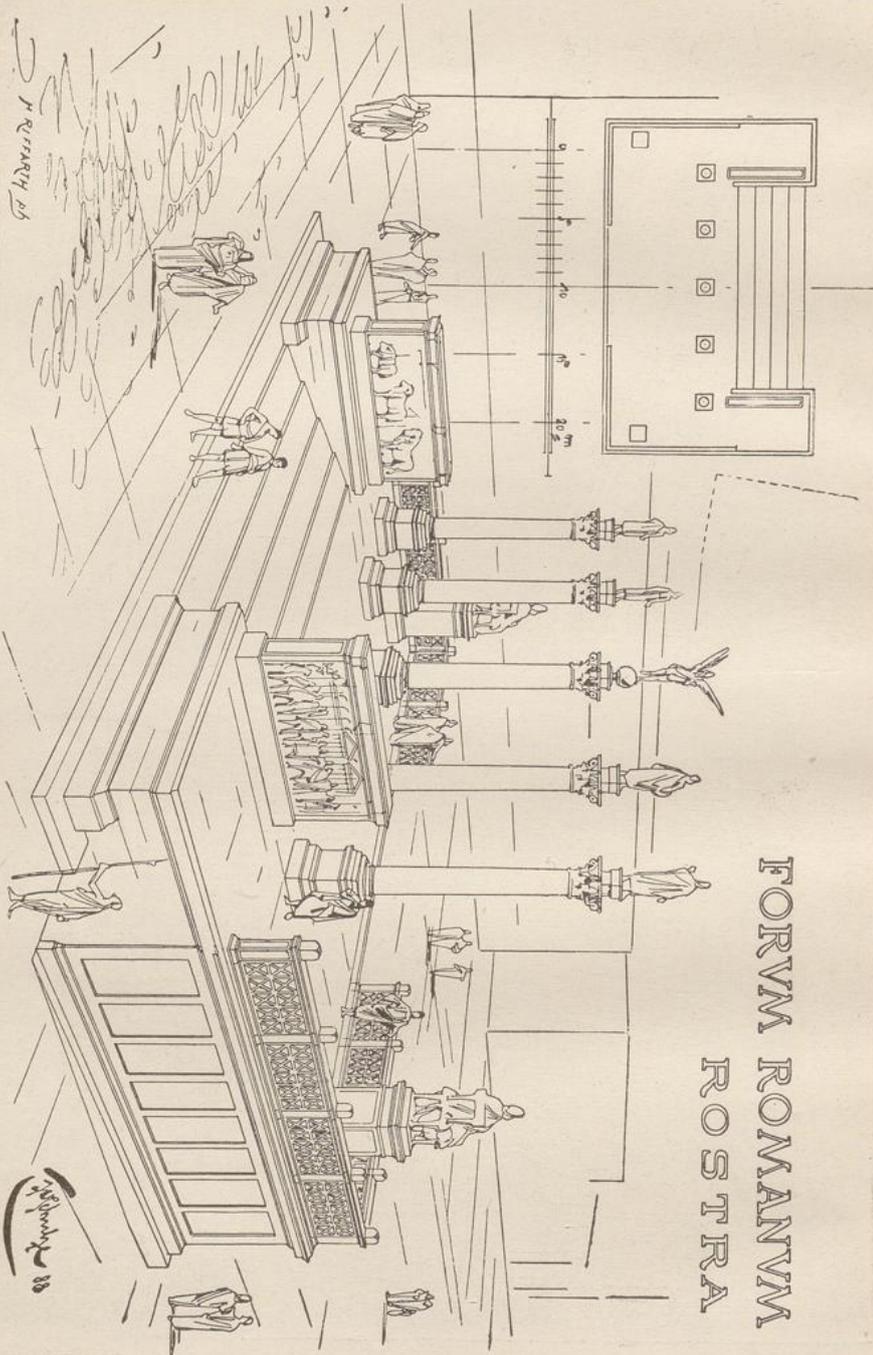


147. Dieser zu Rom im Jahre 1789 entdeckte Weinkeller lag im Erdgeschoss; über die Treppe gelangte man durch einen mit Mosaikboden und Malerei geschmückten Vorraum in einen kleineren und einen grösseren Keller, beide mit netzförmigem Mauerwerk (*opus reticulatum*) und Sandboden, in dem die Amphoren mit dem spitzen Ende steckten,

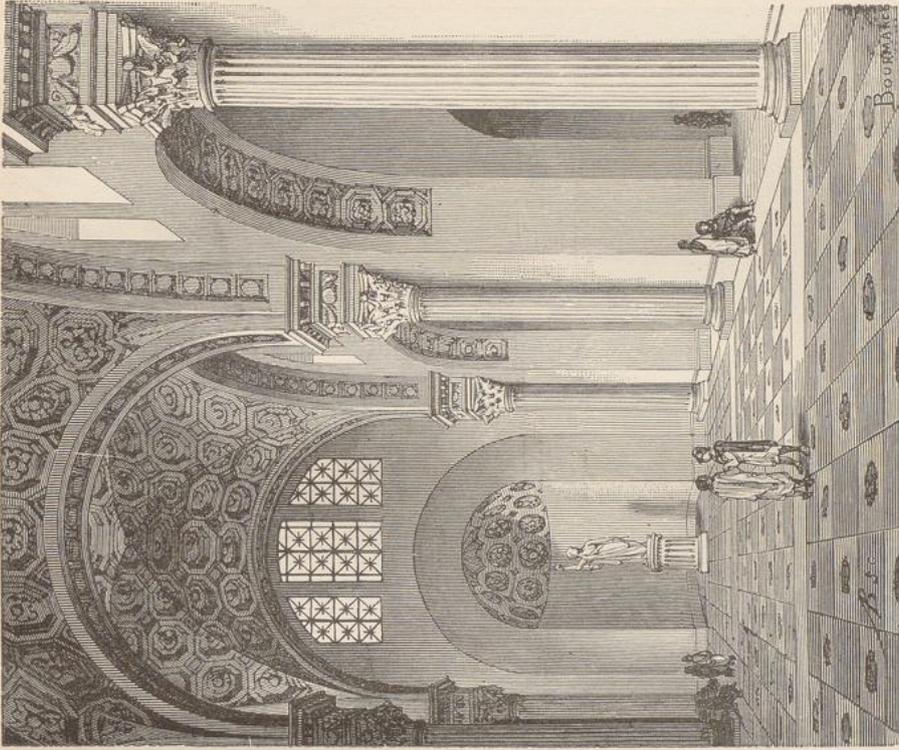


Arcus Septimii Severi Aedes Saturni Porticus Deorum Aedes D. Aedes Concordiae Gradus ad Arcem Carcer
Der westlichste Teil des Forum Romanum in der Kaiserzeit nach Canina. Diese Wiederherstellung ist zwar nicht durchweg richtig, aber doch geeignet einen Begriff von der Pracht der das Forum umgebenden öffentlichen Gebäude zu geben.

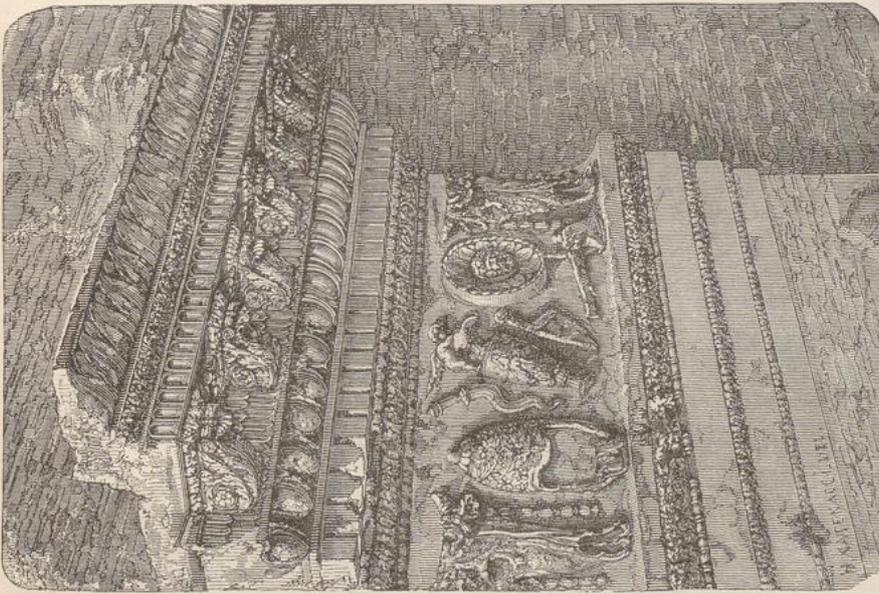
FORVM ROMANVM ROSTRA



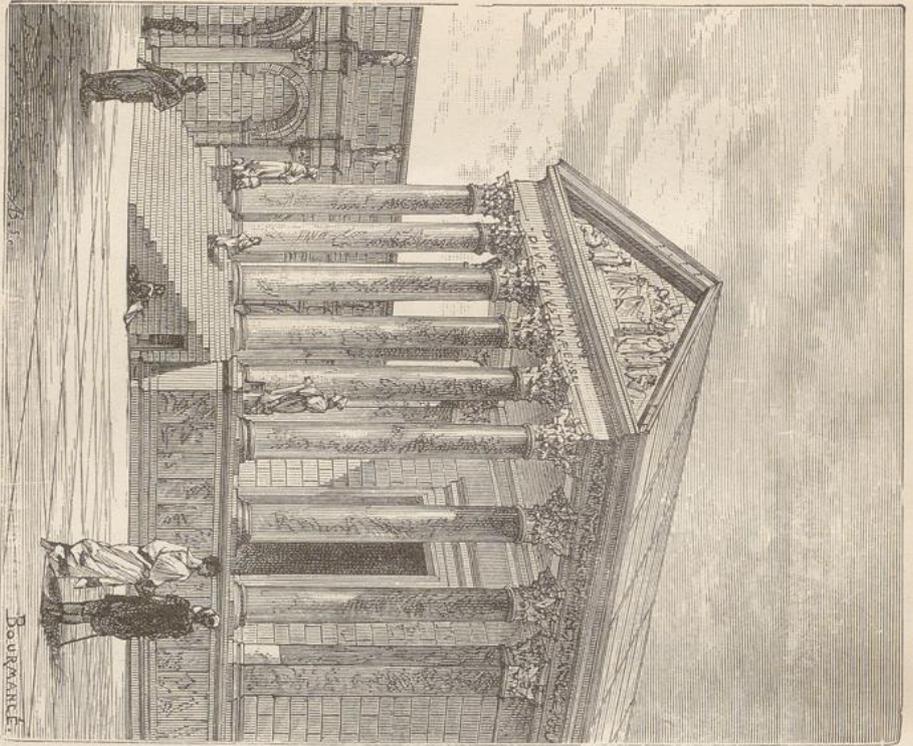
149. Die Rostra zu Hadrians Zeit, Wiederherstellung von O. Richter und F. O. Schulze: Die hier nicht sichtbare Vorderfront war, abgesehen von den Schiffsschnäbeln, genau so gestaltet wie die Seitenfronten. Auf dem Sockel erhob sich, vermittelt durch den Anlauf (Hohlkehle) die (Wand der Rostra, gekrönt vom Gesims, welches die durchbrochene Brüstung trug; alle diese Teile waren aus weissem Marmor. Die metallenen, vielleicht vergoldeten Schiffsschnäbel waren abwechselnd in der Mitte der rechteckigen Felder und auf den senkrechten Streifen der die Felder umgebenden Bronzerahmen (hier etwas tiefer) angebracht. Auf der Plattform waren in den beiden Ecken der Vorderfront zwei sitzende Bildsäulen und weiter rückwärts fünf Ehrensäulen aufgestellt. Den rampeartigen Ausgang begrenzten zu beiden Seiten die jetzt auf dem Forum (siehe den Plan) stehenden Marmorbalustraden. Auf den inneren Seiten derselben waren die Tiere der *suocentauria*, Eber, Widder und Stier dargestellt, auf den äusseren war der auf den Rostra stehende Kaiser Traianus verherrlicht.



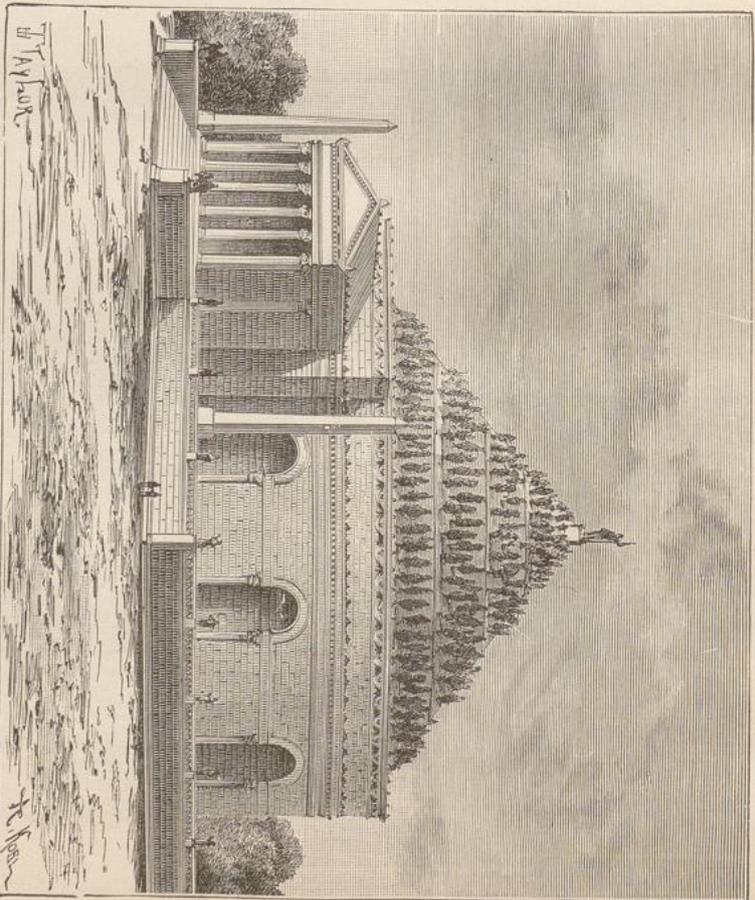
150. Das Mittelschiff der Basilika des Constantinus in Rom, Wiederherstellung von Gauthier: Der Grundriss der dreischiffigen Basilika zeigt ein Rechteck. Die drei gewaltigen Tonnengewölbe der Seitenschiffe, von denen das rechte erhalten ist, wurden an Mächtigkeit der Spannung noch übertroffen durch die drei der Längsrichtung entsprechenden Kreuzgewölbe des Mittelschiffs: denn während jene 20,5 m breit, 17,5 m tief, 24,5 m hoch sind, betrug die Breite der Kreuzgewölbe 25 m bei einer Höhe von 35 m und einer Tiefe von 20 m. Die Flächen der Gewölbe sind ebenso wie die Bogen durch achteckige, vertiefte Felder (Kassetten) belebt. Vor den Pfeilern des Mittelschiffs standen zum Schmuck acht riesige weisse Marmorsäulen korinthischer Ordnung. Eine halbkreisförmige Apsis schloss das Mittelschiff ab; darüber war die Wand von drei gruppierten Fenstern durchbrochen. Später erhielt die Basilika einen zweiten Eingang von der Sacra Via und demselben gegenüber eine zweite Apsis.



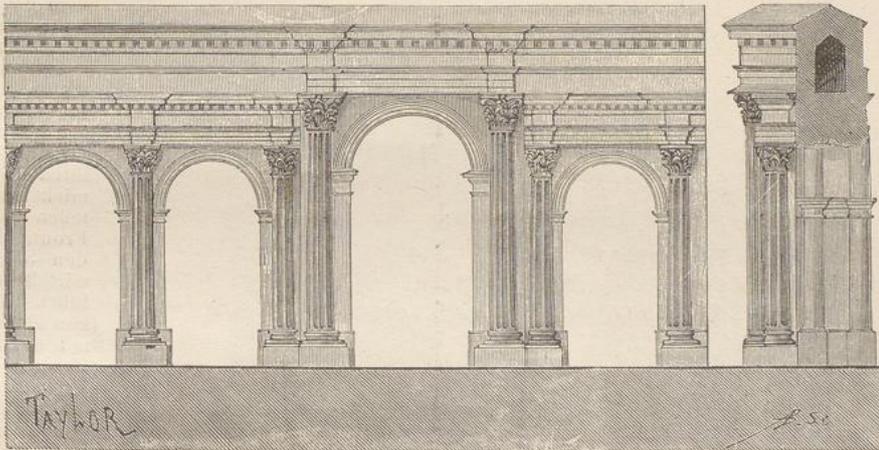
151. Gebälkstück vom Concordiatempel am Forum Romanum: Über den dreigeteilten Architrav und den bildgeschmückten Fries legt sich das von Kragsteinen und darunter liegenden Zahnschnitten getragene Kranzgesims. Alle diese Teile sind in sich und untereinander in reichster Art durch Zierraten (Perlenschnüre, Eiersäbe, Blätter) gegliedert. Auf dem Fries sind dargestellt: Zunächst der Ecke ein mit Binden geschmückter Stierschädel, dann ein Opferheil (*securis*), darüber eine verzierte Schale (*pelvis*) zum Auffangen des Blutes; es folgt ein Opfermesser (*secespita*), eine mit Reliefs geschmückte Weinkanne, deren Henkel ein Genius bildet; ferner sehen wir einen Weihwedel und eine Priesterrutze (*albogalerus*); den Abschluss macht wieder ein Stierschädel.



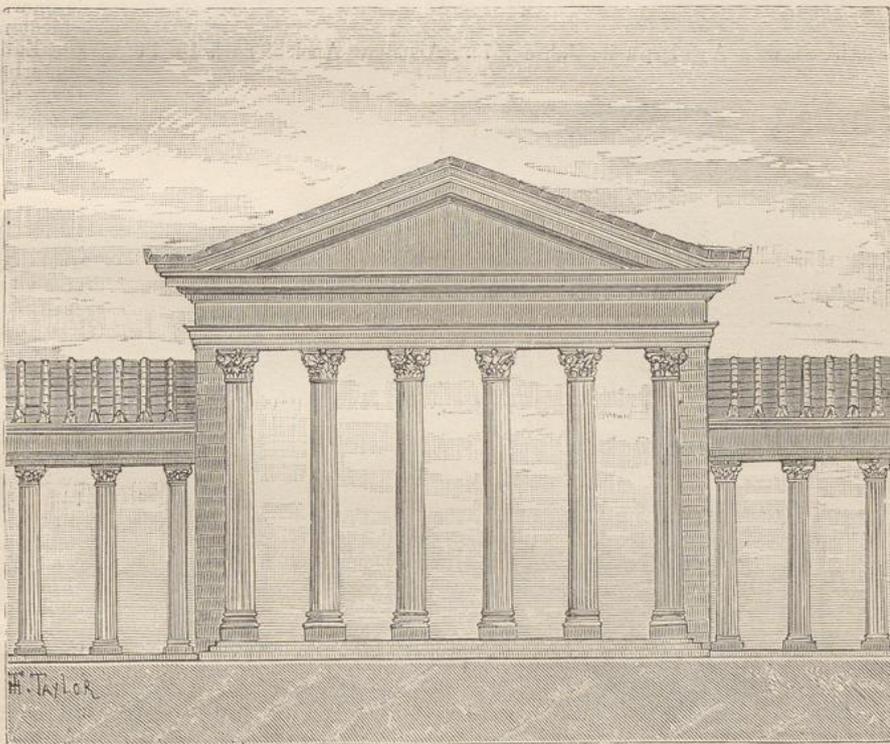
152. Der Tempel des Antoninus und der Faustina in Rom nach der Wiederherstellung von Méliager: Der Tempel ist ein Prostyllos, dessen Vorhalle zehn 14,4 m hohe korinthische Säulen tragen, dieselben sind nicht kanneliert, weil jede aus einem Stück grün gedienten Marmors besteht. Auf dem zweitöchigen Architrav steht als Widmung des Antoninus an seine Gemahlin, die ältere Faustina: *Divae Faustinae ex senatus consilio*; nach des Kaisers Tode wurde die erste (auf dem Fries stehende) Zelle: *Divae Antonino et hinzugefügt*. Die Friesse der Langseiten sind mit schreitenden Gieifen geschmückt, die durch Kandelaber, Vasen und Ranken getrennt sind. Ein dreigeteiltes, schönes Gesims bildet den Abschluss nach oben



153. Das Grabmal des Augustus in Rom nach der Wiederherstellung Reynauds Das Grabmal war ein monumentaler Rundbau von 95 m Durchmesser und 40 m Höhe aus weissen Marmor, auf dem sich, terrassenförmig aufsteigend, ein mit immergrünen Bäumen bepflanzter Erdhügel wohl 50 m hoch erhob; die Spitze schmückte das eiserne Standbild des Kaisers. Durch eine säulengetragene Vorhalle gelangte man zu den gewölbten Grabkammern, in denen die meisten seiner Nachfolger bis auf Nerva beigesetzt waren. Am Eingange hatte Augustus Bronzetafeln anbringen lassen, die ein Verzeichnis seiner Werke und Thaten enthielten. Die beiden Obelisken wurden erst nach seinem Tode aufgestellt. Ausserdem waren die Wangen der Freitreppe und die Brüstungsfelder des quadratischen Unterbaues mit Bildsäulen geschmückt.



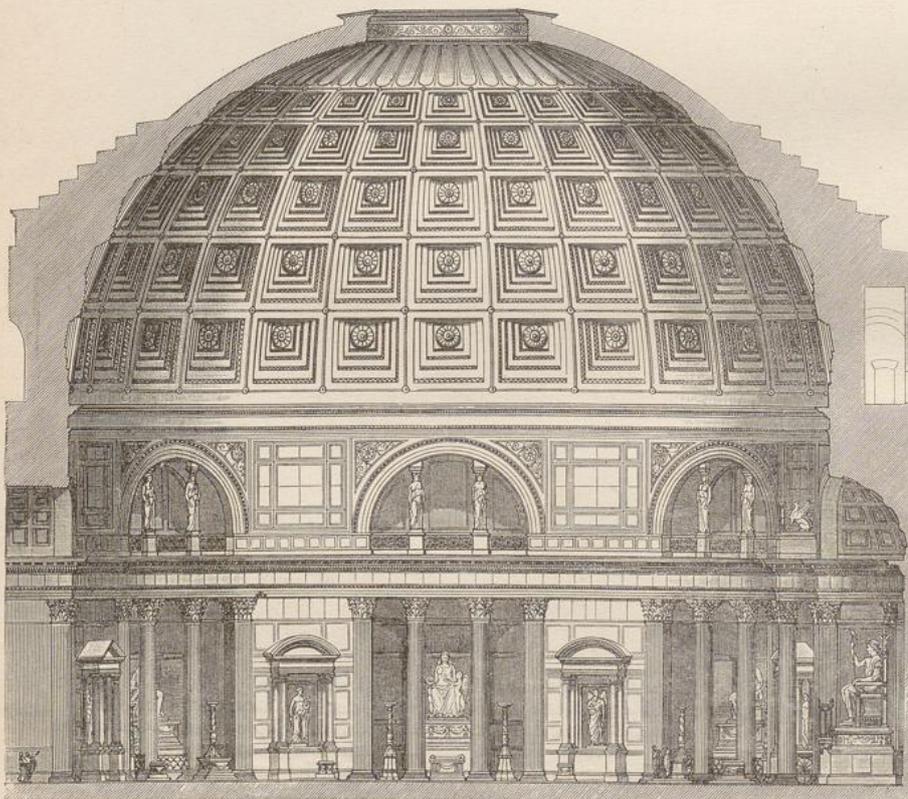
154. Aufriss und Durchschnitt der Aqua Virgo längs der nördlichen Front der Saepta Iulia, Wiederherstellung von Canina: Die Bogen, darunter ein monumental gestalteter Strassenbogen (*Arcus Claudii*, siehe den Plan von Rom) tragen über dem Kranzgesims eine sogenannte Attika d. h. einen wandähnlichen, hier durch Gesimse gegliederten Aufsatz, welcher die Leitung enthält (siehe den Durchschnitt). Die Pfeiler zwischen den Bogen sind mit korinthischen Säulen verziert. Über diesen springt das Gebälk etwas vor, und die Gesimse sind um diese Vorsprünge herumgeführt (verkröpft).



155. Die Porticus der Octavia (Augustus' Schwester) in Rom, Wiederherstellung von Reynaud: Der hier abgebildete Haupteingang lag auf der südlichen Schmalseite der *porticus*; er wurde durch einen Vorbau bezeichnet, dessen Giebel zweimal vier kannelierte korinthische Säulen von 10 m Höhe und je zwei Anten an den Ecken tragen. Giebel, Säulen und Antenkapitelle waren aus weissem Marmor, die Anten aus Ziegeln und mit Marmor verkleidet. Die Säulenhalle umschloss die Tempel des Iupiter Stator und der Iuno eine *schola* und eine Bibliothek.



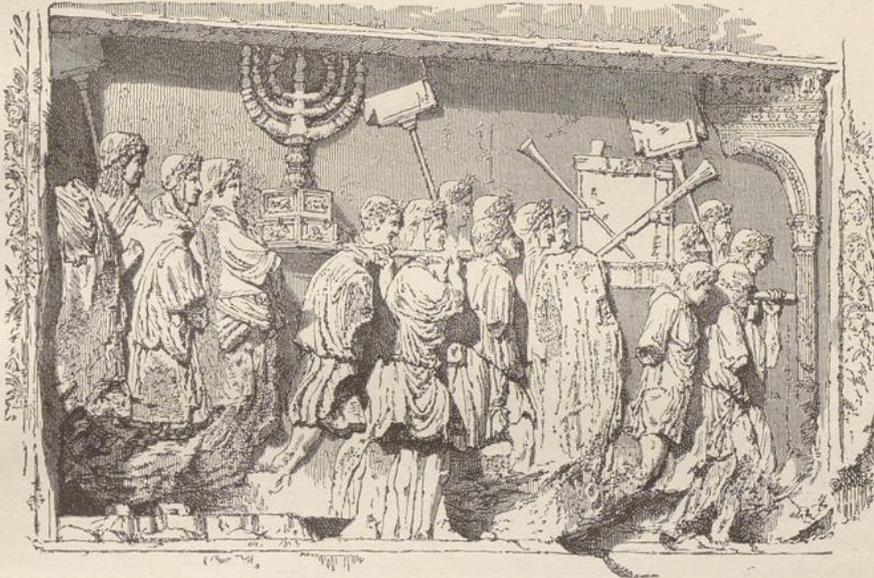
156. Das Pantheon des Agrippa im Jahre 1575. Aeussere Ansicht nach Du Pérac.



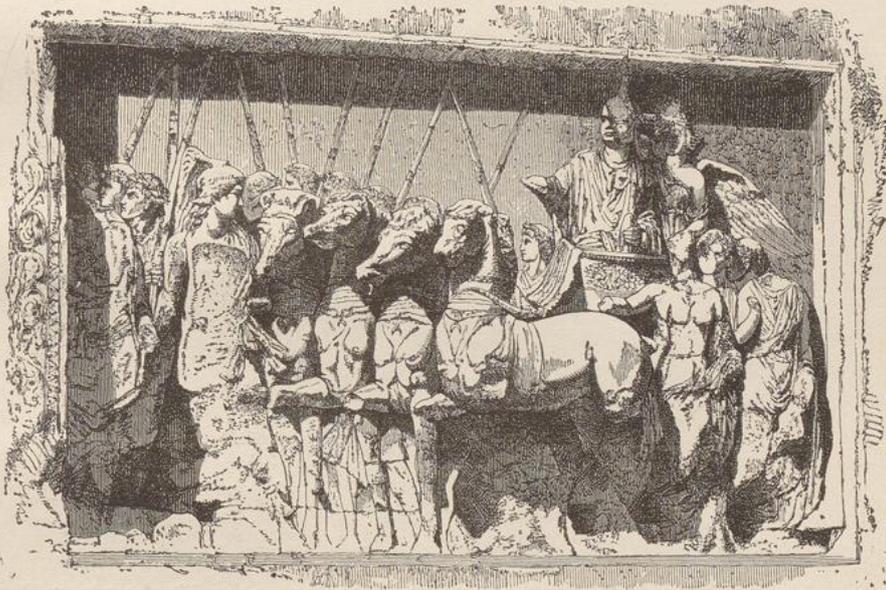
157. Innenansicht des Pantheons in Rom, Wiederherstellung nach Adler.

Dieses einzig ganz erhaltene antike Gebäude Roms besteht aus einem gewaltigen Rundbau, dem eine mächtige Säulenhalle vorgelegt ist, zu welcher man heute hinabsteigen muss, während ursprünglich 5 Stufen zu ihr hinaufführten: Von ihren 16 Granitsäulen mit korinthischen Kapitellen stehen 8 in der Front, die übrigen bilden 3 Schiffe, deren mittelstes zum Eingang führt. Die Säulen tragen über einem Gebälk mit der Inschrift: *M. Agrippa L. F. Cos. Tertium. Fecit.* einen ursprünglich mit Bildsäulen gezierten Giebel. Dahinter erhebt sich ein zweiter Giebel, der den Vorhalle und Rundbau verbindenden Mauervorsprung zierte. Den Rundbau teilen von Kragsteinen getragene Gesimse, entsprechend der inneren Teilung, in 3 Streifen, deren wagrechte Steinschichten durch mächtige Entlastungsbogen unterbrochen sind. Über dem krönenden Gesims erhebt sich, zuerst in 7 Stufen ansteigend, die mächtige Kuppel.

Im Innern ist die Wandfläche durch 7, abwechselnd halbrunde und viereckige Hauptnischen gegliedert; jene sind mit Halbkuppel-, diese mit Tonnengewölben bedeckt. In ihnen waren die Bilder des iulischen Geschlechtes und seiner Ahnen aufgestellt. Je 2 kannelierte, über 10 m hohe Säulen aus kostbarem gelben und rötlichen Marmor trugen den Architrav. Über demselben erhoben sich ursprünglich, den Nischen entsprechend, Rundbogen, die von 2 Karyatiden getragen wurden. Die 43,4 m hohe, unmittelbar auf dem Rundbau ruhende Kuppel ist durch 5 Streifen Kassetten geziert; in ihrem Scheitelpunkt öffnet sich das mächtige kreisrunde „Auge“ mit 9 m Durchmesser, wodurch das Innere prächtig beleuchtet wird.



158. Die Beute von Jerusalem, Relief im Durchgange des Titusbogens: Lorbeerbekränzte Krieger tragen auf Bahren die Beute aus dem Tempel von Jerusalem: acht von ihnen den goldenen Schaubrottisch mit dem Altarkelch und den silbernen Posaunen, acht andere den goldenen siebenarmigen Leuchter. Die eigentümlich geformten Tafeln verkünden dem Volke die Thaten des Siegers; Magistrate in der *toga*, Lorbeerzweige in den Händen, geleiten den Zug, der eben in die *porta triumphalis* eintritt.

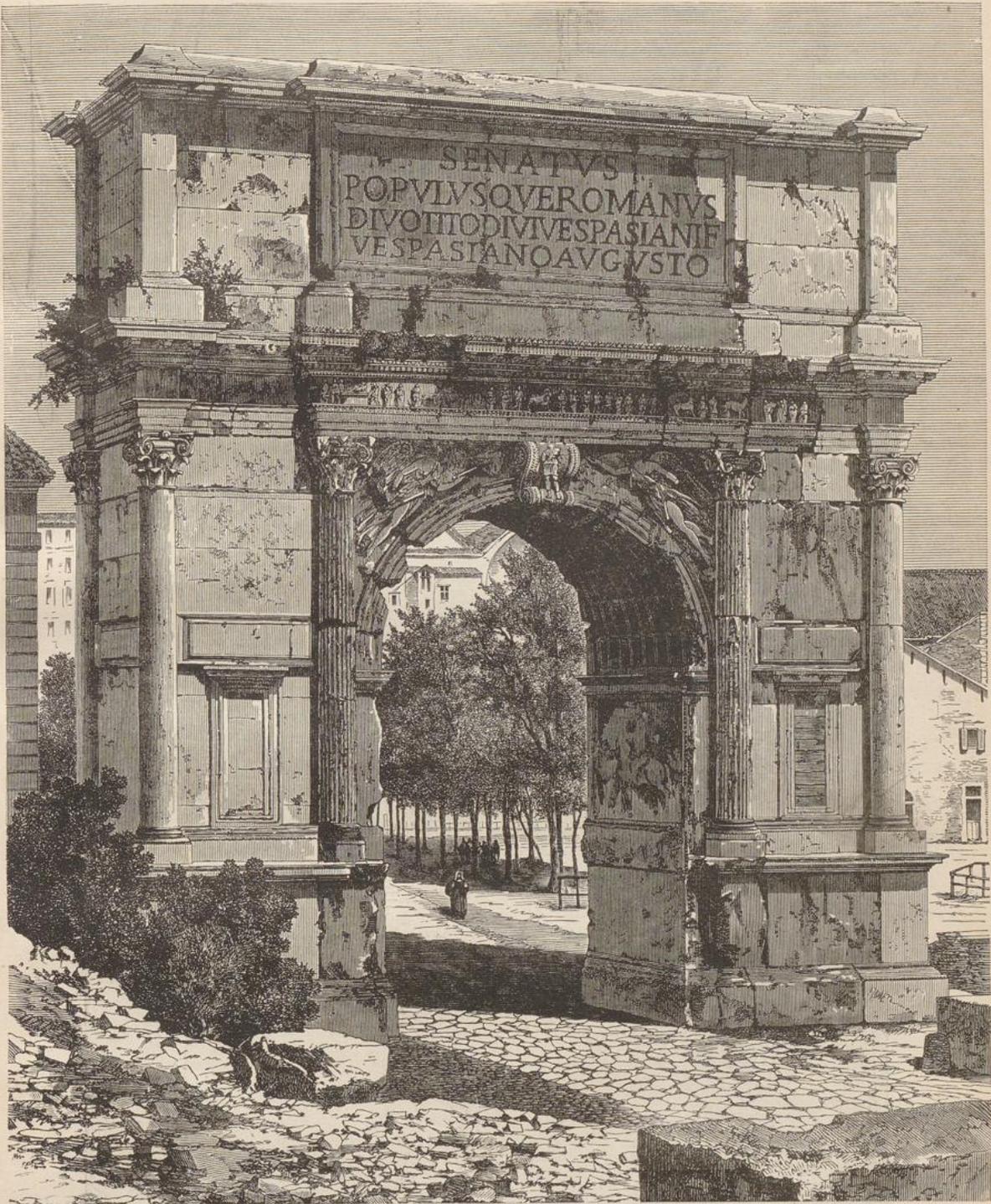


159. Titus auf dem Triumphwagen, Relief im Durchgange des Titusbogens: Auf dem Wagen, dessen Viergespann die Göttin Roma selbst führt, steht, bekränzt von der Siegesgöttin, der Caesar im Schmucke der Triumphalgewänder. Zwölf Liktores mit den *fasces* und Senatoren mit Kränzen und Zweigen von Lorbeer umgeben den Wagen,

160. Der Triumphbogen des Titus vom Kolosseum gesehen. (Das Titelbild stellt die dem Forum zugekehrte Seite dar): Dieses einst ganz mit Marmor bekleidete Denkmal des Sieges über die Juden ist in seiner Anlage sehr einfach: Es besteht aus zwei starken Mauerpfeilern, die durch einen Bogen verbunden sind; zu beiden Seiten desselben stehen auf einem gemeinsamen Unterbau je zwei Halbsäulen mit kompositem, d. h. aus dem korinthischen Akanthusblätterkelch und den ionischen Voluten zusammengesetztem Kapitell, welche ein blindes Fenster einschliessen; aber nur die inneren, kannelierten Halbsäulen sind antik. Diese Halbsäulen tragen über dem dreiteiligen Architrav einen Fries, den das auf Kragsteinen vorspringende Kranzgesims abschliesst. Die Gesimse sind über den Säulen verkröpft, ebenso wie die Gesimse der Attika über den Eckpilastern. Die Attika, welche einst das Viergespann des Kaisers trug, ist entsprechend dem unteren Stockwerke dreifach geteilt: im Mittelfelde liest man noch heute die Inschrift, laut welcher Senat und Volk dem Kaiser nach seinem Tode diesen Bogen errichteten. Der edlen Einfachheit des Denkmals entspricht es, dass die ausgezeichnet gearbeiteten Hauptreliefs die Innenwände des Durchganges schmücken, während an den Aussenseiten nur der Fries, die Schlusssteine der Bogen und die Dreiecke (Zwickel) zwischen Wölbung und Säulen mit Bildhauerarbeit verziert sind: Siegesgöttinnen mit Fahnen in den Händen schweben in diesen von beiden Seiten den Schlusssteinen zu, auf denen wohl Roma und Fortuna dargestellt sind; der Fries zeigt in kleinen Relieffiguren einen Teil des Triumphzuges: Geschmückte Stiere werden von Opferschlächtern geführt, von Priestern und Opferdienern geleitet, dazwischen schreiten Krieger mit Waffen und Feldzeichen, und auf einer Bahre wird die gelagerte Bildsäule des Jordanflusses dahergetragen. — Auf dem Titelbilde sieht man das reich kassettierte Tonnengewölbe des Durchganges; im Wölbungsscheitel ist ein Relief angebracht mit der Apotheose des Titus: Der Kaiser wird von einem Adler gen Himmel getragen.



160a. Die Apotheose des Titus, Relief im Durchgange des Titusbogens zu Rom.



160. Der Triumphbogen des Titus vom Kolosseum gesehen.
(Erläuterungen nebenstehend.)

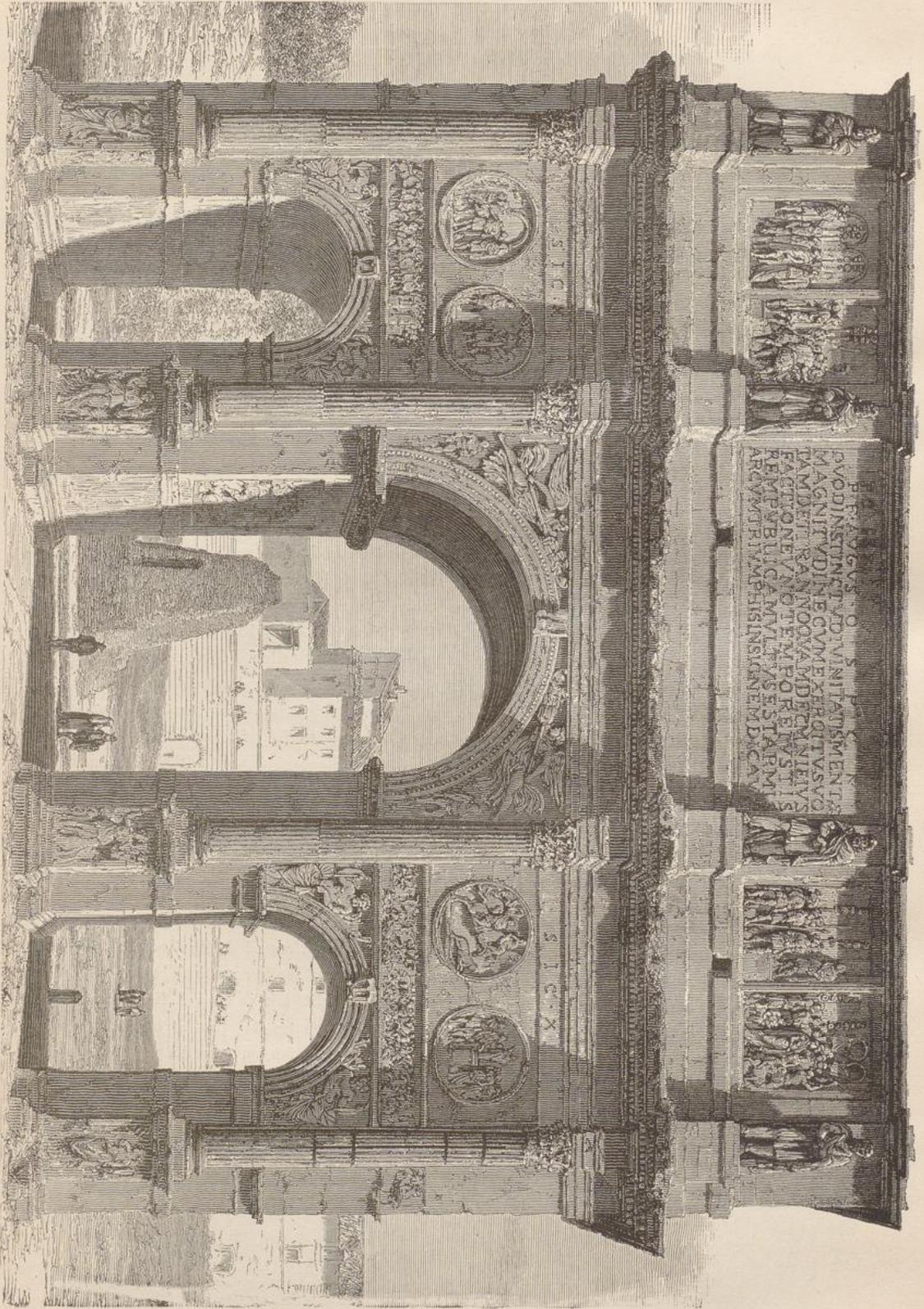
... ..



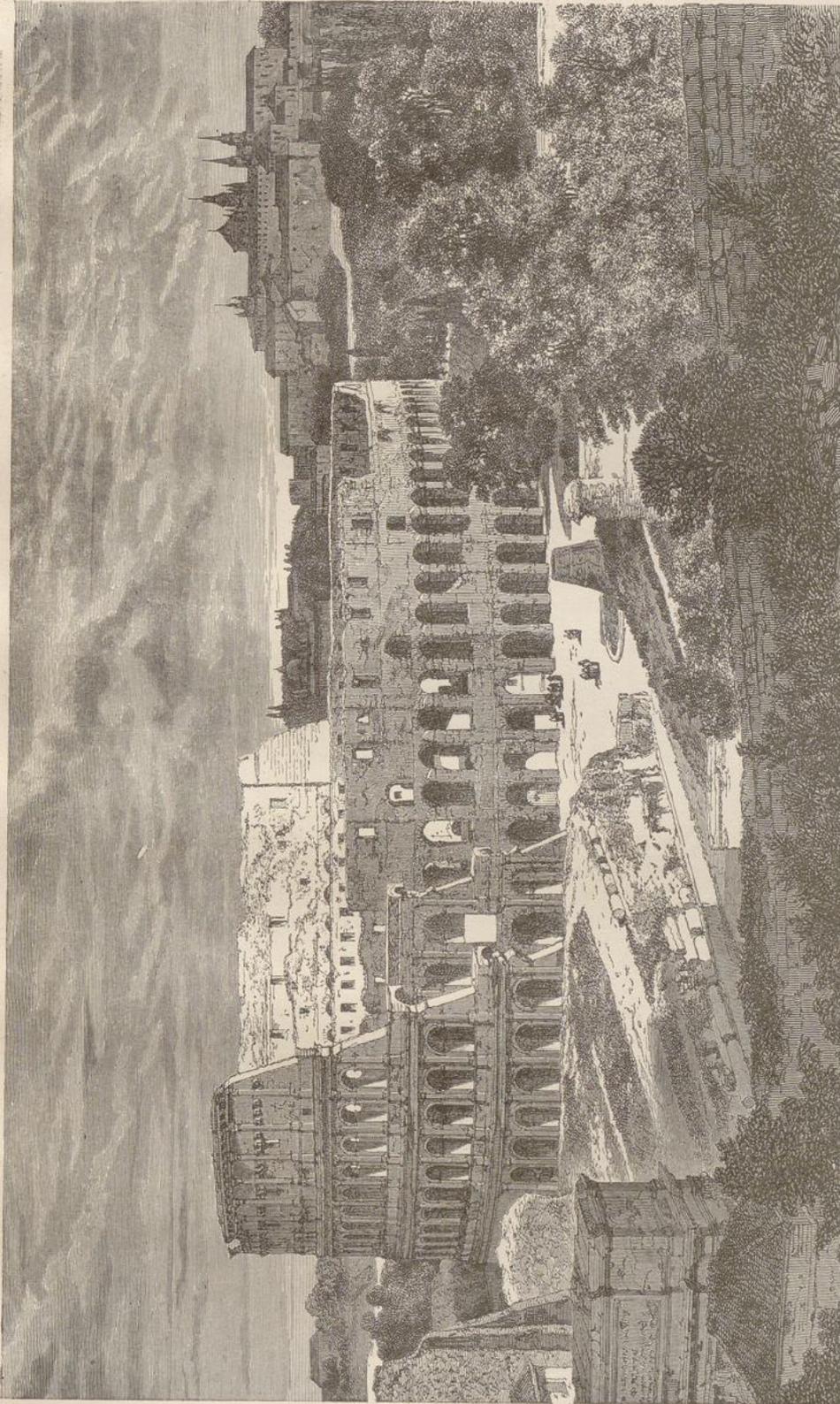
161. Die Traianssäule und die Trümmer der Basilica Ulpia in Rom.
(Erläuterungen nebenstehend.)

161. Die Traianssäule und die Trümmer der Basilica Ulpia in Rom: Auf einem viereckigen, trophäengeschmückten Unterbau von 5,50 m Höhe erhebt sich die Säule; ihre Höhe von 100 *pedes* (= 29,6 m) bezeichnet, der Inschrift am Unterbau zufolge, zugleich die Stärke der Erdschicht, welche vom Quirinalis und Capitolinus abgetragen werden musste, um Platz für das Traiansforum zu gewinnen. Um die ganz aus Marmor bestehende Säule windet sich ein Reliefband von 1 m Höhe und 200 m Länge, das in 114 Bildern mit 2547 menschlichen Figuren eine getreue Schilderung der Kriege Traians gegen die Dacier giebt. Über dem Kapitell erhob sich einst auf dem 4,7 m hohen runden Untersatze die Bildsäule des Kaisers aus vergoldeter Bronze; diese wurde im Jahre 1587 durch die des Apostels Petrus ersetzt.

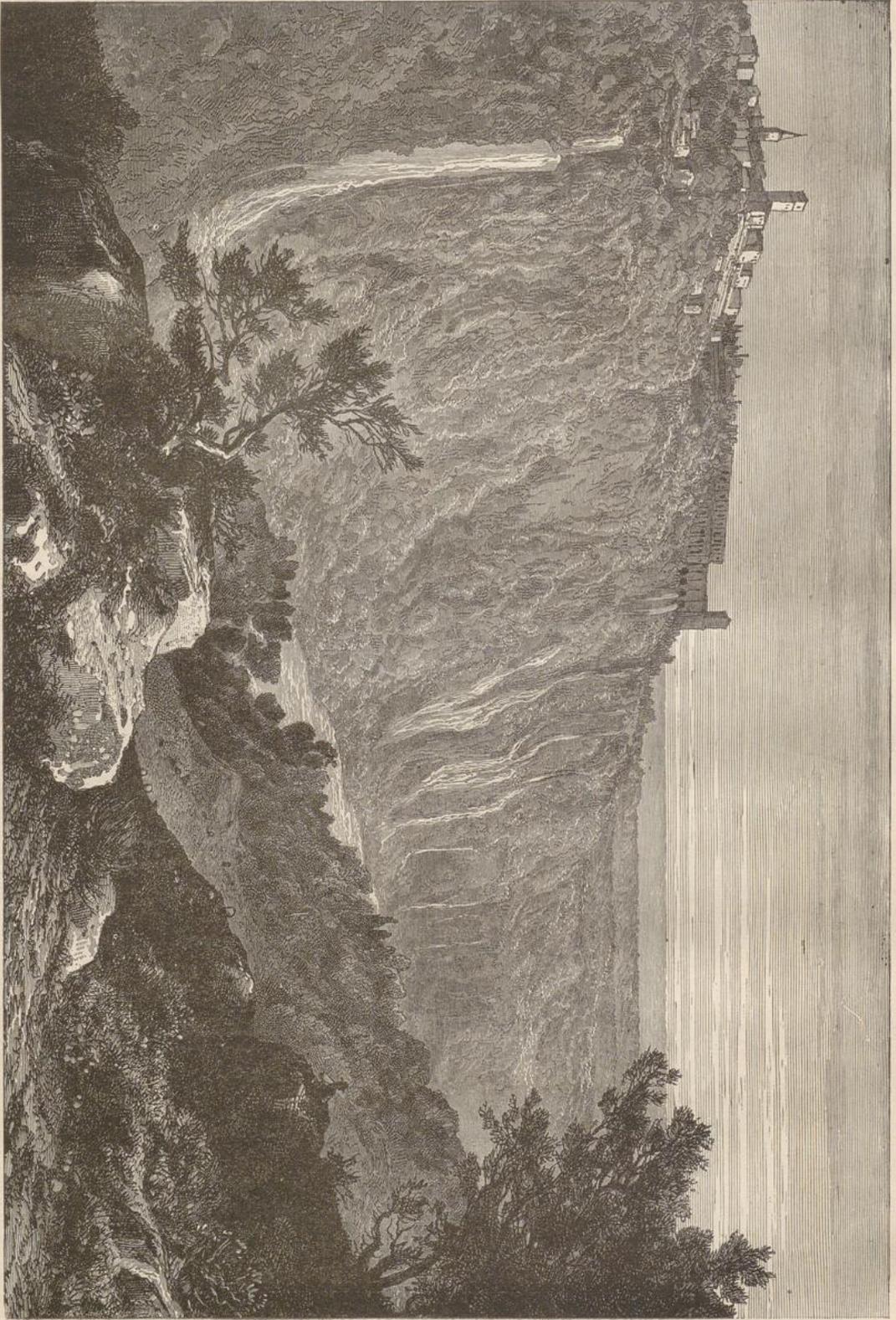
162. Der Triumphbogen des Constantinus von Süden gesehen: Dieser am besten erhaltene römische Triumphbogen veranschaulicht die zweite Hauptform derselben, welche drei Durchgänge zeigt, von denen der mittlere höher und weiter als die beiden seitlichen ist. Diese drei Durchgänge sind an beiden Stirnseiten von vier gelben, kannelierten Marmorsäulen auf hohem Fussgestell eingefasst; das Gebälk ist über den Säulen vorgekröpft (siehe zu Abb. 154) und trägt vor der dreigeteilten Attika je vier Bildsäulen, welche gefangene Dacier vorstellen. Diese, sowie der grösste Teil der Bildwerke, welche in geschmackvoller Anordnung den Bogen an den beiden Stirnseiten und innerhalb des mittleren Durchganges schmücken, sind mehr als einem antiken Denkmal entnommen. Die Fussgestelle der Säulen sind mit stehenden Siegesgöttinnen in Relief geschmückt. Die Bogenzwickel (vgl. Abb. 158) des Mittelbogens zeigen schwebende Siegesgöttinnen mit Trophäen in den Händen, die der Seitenbogen sitzende Flussgötter und Nymphen. Darauf folgen über den Seitenbogen rohe Reliefs mit Darstellungen aus Konstantins Feldzügen: links ein Angriff auf eine Stadt, rechts die Schlacht am *pons Milvius*. Oberhalb derselben sind je zwei Medaillons aus traianischer Zeit eingelassen: Sie beginnen mit dem Auszug zur Jagd. Das dritte zeigt uns den Kaiser zu Ross auf einer Bärenhatze, während er im zweiten dafür dem Waldgotte Silvanus ein Dankopfer darbringt. Auch das vierte stellt ein Dankopfer dar, das Diana für die Erlegung eines Ebers gebracht wird, dessen Haupt man auf dem Baume über der Göttin sieht. Nur das zweite und dritte Medaillon gehörten ursprünglich zusammen, die Gegenstücke der beiden andern sind auf der Nordseite angebracht. Endlich ist auch noch die Wand der Attika zu beiden Seiten der Inschrift mit je zwei Reliefs geschmückt: Links überreicht Traian, auf dem *tribunal* stehend, dem Parthaspates das parthische Königsdiadem daneben werden zwei von Decebalus gedungene Meuchelmörder gefangen vor ihn geführt. Rechts hält der Kaiser eine Ansprache an das Heer, und den Schluss macht die Darbringung der *Suovetaurilia* (vgl. Abb. 149).



162. Der Triumphbogen des Constantinus von Süden gesehen. (Erläuterungen umstehend.)



168. Das Amphitheatrum Flavium (Kolosseum) in Rom (vgl. den Durchschnitt und Aufsatz auf Abb. 119) wurde von Vespasian an der Stelle eines künstlichen, zum goldenen Hause Neros gehörigen Sees erbaut, aber erst unter Titus mit hunderrätigen Spielen eingeweiht: Der Umfang beträgt 524 m, seine Höhe 48,50 m, die grosse Achse des ganzen Gebäudes 183 m, die kleine 136 m, während die Achsen der Arena 86 bzw. 54 m messen. Trotz der Zerstörungen, die Mittelalter und Neuzeit darin angerichtet haben, steht noch immer mehr als die Hälfte dieses gewaltigsten aller Denkmäler der Welt. Auf dem Platze zwischen ihm und dem Titusbogen erhob sich einst der von Hadrian selbst entworfene, prächtvolle Doppeltempel der Venus und Roma; zu seinen Trümmern gehören die links über den Häusern aufsteigenden Mauern. Vor dem Amphitheater sehen wir die Reste der *Mela sudans* (Schaumkegel) in dem aus den Trümmern wiederhergestellten Becken, rechts im Hintergrunde den Esquilin.



164. Tivoli (Tibur) und die Aniofälle; rechts von der Stadt die sogenannte Villa des Maecenas.



166. Die römische Wasserleitung bei Nîmes, dem alten Nemausus, im südlichen Frankreich (Pont du Gard) überschreitet das Felsenthal des Gard mit einer 47,40 m hohen, dreifachen Bogenreihe: Die 6 Bogen des unteren und die 11 Bogen des mittleren Stockwerkes haben bei einer Höhe von ca. 20 m eine Spannung von 13 m; über den 55 bedeutend kleineren Bogen der dritten Reihe liegt der Kanal. Der gewaltige Bau bildete einen Teil des Aquäduktes, welcher das Wasser zweier Quellen 41 Kilometer weit nach Nemausus leitete.

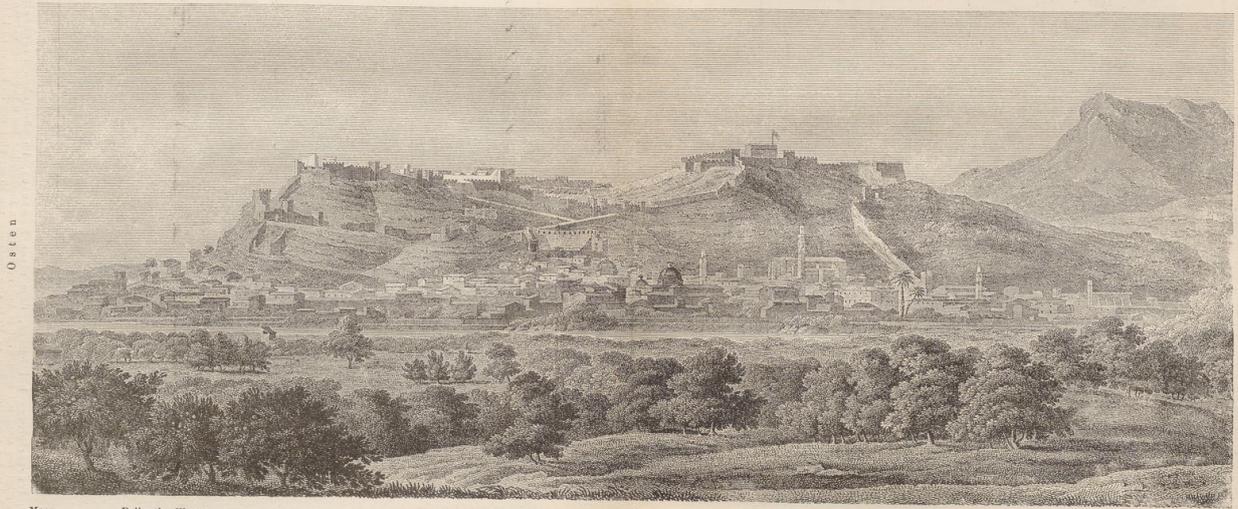
Plaza de Bassecourt
Los tres castellets

Plaza de armas
(*forum Saguntinum*)
(96,8 bezw. 117,75 m)

Pl. Estudiantes (84,64 bezw. 84,20 m)
Römisches Theater (48,32 m über d. Pallantia)

Ciudadela San Fernando
(*arx Saguntinorum*)
(120,80 m)

Bateria Dós de Mayo
und Turm San Pedro
(*arx Carthaginiensium*)
(125,80 m)



Meer

Pallantia-Fluss

Pallantia-Fluss

Römische Mauer

165. Die Stadt Sagunt mit den Forts im Jahre 1811 (von Norden gesehen).
Nach dem Zuge der noch heute zum Teil erhaltenen iberischen Mauer zu urteilen, lag das von Hannibal angegriffene iberische Sagunt nur auf der Höhe. Der Gipfel derselben ist wie ein Bogen geformt, dessen konvexe Seite nach Süden liegt und dessen Enden in zwei Erhebungen auslaufen, die durch eine ausgedehnte Senkung in der Richtung von Osten nach Westen mit einander verbunden sind. Seine Länge beträgt ungefähr 1 Kilometer, seine Breite 115–205 Meter. Der Angriff mit dem Widder und Turm kann nur auf einer Seite, im Westen der Stadt erfolgt sein, trotzdem er auch da auf nicht geringe Geländeschwierigkeiten stieß; auf allen übrigen Seiten war ein solcher Angriff unmöglich, da der Fels hier steil abfällt. Die beiden anderen, von Livius genannten Heeresabteilungen

der Karthager mussten sich also vorläufig auf eine Einschliessung der Stadt im Süden und Norden mittels einer Kontravallationslinie beschränken. Die von Livius erwähnte Burg der Saguntiner kann nur auf der Stelle der heutigen Ciudadela, das von den Karthagern erbaute Fort nur auf der Stelle der „Bateria Dós de Mayo“ gestanden haben. Das von Livius erwähnte *forum* ist dann im Osten der Stadt, sehr wahrscheinlich auf der „Plaza de armas“ zu suchen, wohn uns die vielen antiken Gebländereste weisen, die eine solche Bestimmung des Platzes für die römische Zeit nahe legen. — Bis zum Erscheinen seines „Bilderatlas zu Livius“ verweist der Verfasser auf seine „Topographische Studie über Sagunt und seine Belagerung“ durch Hannibal“ (Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik 1891, S. 421 ff.)

Erläuterungen:

„Die Mauerzüge erscheinen in starken schwarzen Linien, aus welchen die Mauertürme hervortreten und die Thore ausgespart sind; letztere sind mit Nummern versehen. Die aus den Thoren führenden Wege sind in ihren Hauptrichtungen in scharfen Doppellinien gezeichnet; da, wo Unsicherheiten obwalten, wie an der Nordfront des Peiraieus, in gerissenen Linien; dasselbe gilt auch für den dort vorkommenden Mauerzug.“

Die Erläuterung der Nummern an den Thoren der Ringmauern ist folgende:

A. Für den Mauerring von Athen:

- | | | |
|--|-----------------|--|
| 1. Das Dipylon. | | 6. Das Sunische Thor. (?) |
| 1 ^a . Das heilige Thor. | | 7. Das Thor zur Kallirrhoë. |
| 2. Das Peiräische Thor. | | 8. Das Thor gegenüber dem Stadion. |
| | | 9. Das Thor des Diochares. |
| Pforte am Nordwestabhange des Nymphen- | | 10. Das Diomeische Thor. |
| hügels gegenüber dem Barathron. | | 11. Thor der Nordfront (vermutungsweise als |
| 3. Das Melitische Thor | } innerhalb der | Eriai bezeichnet). |
| 4. Das Reiterthor | | Schenkelmauern. |
| 5. Das Itonische Thor. | | 12. Das Acharnische Thor. |
| | | 12 ^a . Pforte oder Thor bei Ioannis Kolonnäs. |

B. Für den Mauerring des Peiraieus.

- | | | |
|--|-------------|--|
| 1. Thor in der Nordfront; Ausgang nach Athen | | 4. Thor in der Ostfront; Ausgang nach der |
| und in das nördlich gelegene Gelände. | | phalerischen Bucht. |
| 2. Thor zur Verbindung mit Athen | } innerhalb | 5. Thor im nördlichen Mauerzuge auf der Eetio- |
| 3. Thor zu demselben Zwecke | | der Schenkel- |
| | mauern. | |

Erläuterungen zu dem nebenstehenden Plan der Akropolis mit nächster Umgebung.

„Die Ringmauer ist gleich den noch im Hochbau vorhandenen Gebäude- und Mauerresten schwarz ausgefüllt; in schraffierten Grundmauern sind die durch die jüngsten Ausgrabungen aufgedeckten Gebäude eingetragen. Die Oberflächengestaltung ist durch Schraffur veranschaulicht, welche sich auf Höhengichtlinien in Vertikalabständen von 5 zu 5 Meter stützt; durch die Felsenbildungen, welche schroff sich vom Boden erheben, sind sie nicht durchgeführt, sondern es sind die Felsen ihrer Eigenart entsprechend zur Darstellung gebracht. Die kleinen stehenden Zahlen geben die absolute Höhenlage der Schichtenlinien und wichtiger Punkte an.

Zur Auffindung der Benennung der im Plane enthaltenen einzelnen Gegenstände dienen grössere und kräftigere liegende Zahlen, deren Reihenfolge am Westaufgange beginnt. Das Verzeichnis derselben ist folgendes:

- | | | |
|--|---|---------------------------------------|
| 1. Thor, von Beulé ausgegraben. | 22. Parthenon. | 44. Zwei Tempel des Dionysos. |
| 2. Altar. | 23. Terrassenstufen. | 45. Thrasyillosdenkmal. |
| 3. Polygonmauer. | 24. Ge Karpophoros, in der Nähe heiliger Platz des Zeus Kataibates. | 46. Dreifusssäulen. |
| 4. Moderner Eingang. | | 47. Asklepieion. |
| 4 ^a . Niedrige Felsstufe mit Felsnischen darüber (Heroon des Aigeus? Platz der Ge Kurotrophos?) | 25. Cisternen. | 48. Grottenquelle. |
| 5. Tempel der Athena Nike. | 26. Tempel der Roma. | 49. Brunnenschacht. |
| 6. Propyläen. | 27. Terrasse (höchster Punkt). | 50. Terrassenmauer mit dem Markstein. |
| 7. Denkmal des Agrippa. | 28. Moderner Ausbau. | 51. Halle des Eumenes. |
| 8. Gang zur Quelle Klepshydra. | 29. Grundmauern. | 52. Odeion der Regilla. |
| 9. Athena Hygieia. | 30. Treppe mit Ausgang. | 53. Quelle Klepshydra. |
| 10. Cisterne. | 31. Erechtheion. | 54. Grotte des Apollon. |
| 11. Wasserkanal. | 32. Gepflasterte Terrasse. | 55. Grotte des Pan. |
| 12. Pelasgische Ringmauer. | 33. Felsbettungen. | 56. Unterirdischer, gewundener Gang. |
| 13. Artemis Brauronia. | 34. Hekatompedon. | |
| 14. Stufen im Felsen. | 35. Grundmauern pelasgischer Wohnungen. | 57. Felsspalt mit Treppe. |
| 15. Chalkothek. | 36. Rechtwinkliges Gebäude. | 58. Inschriftstein des Peripatos. |
| 16. Mauertreppe. | 37. Halle, darunter eine Cisterne. | 59. Votivnischen im Felsen. |
| 17. Stützmauer. | 38. Ausgangstreppe bei dem Aglaurion. | 60. Höhlen im Felsen. |
| 18. Altes Gebäude. | 39. Alter Brunnenbau. | 61. Ruine der Seraphimkapelle. |
| 19. Weihgeschenke des Attalos. | 40. Standort der Athena Promachos. | 62. Simeonkapelle. |
| 20. Modernes Museum. | 41. Postament. | 63. Georgioskapelle. |
| 21. Baufundamente, von dem kleinen Museum überbaut. | 42. Dionysostheater. | 64. } Mauerreste d. Pelargikon. |
| | 43. Alte Orchestra. | 65. } |
| | | 66. Alter Weg.“ |

Kolonos Hippios

Strephon

Lykabettos

Hymettos-Gebirge

Akropolis Areopag Nymphenhügel

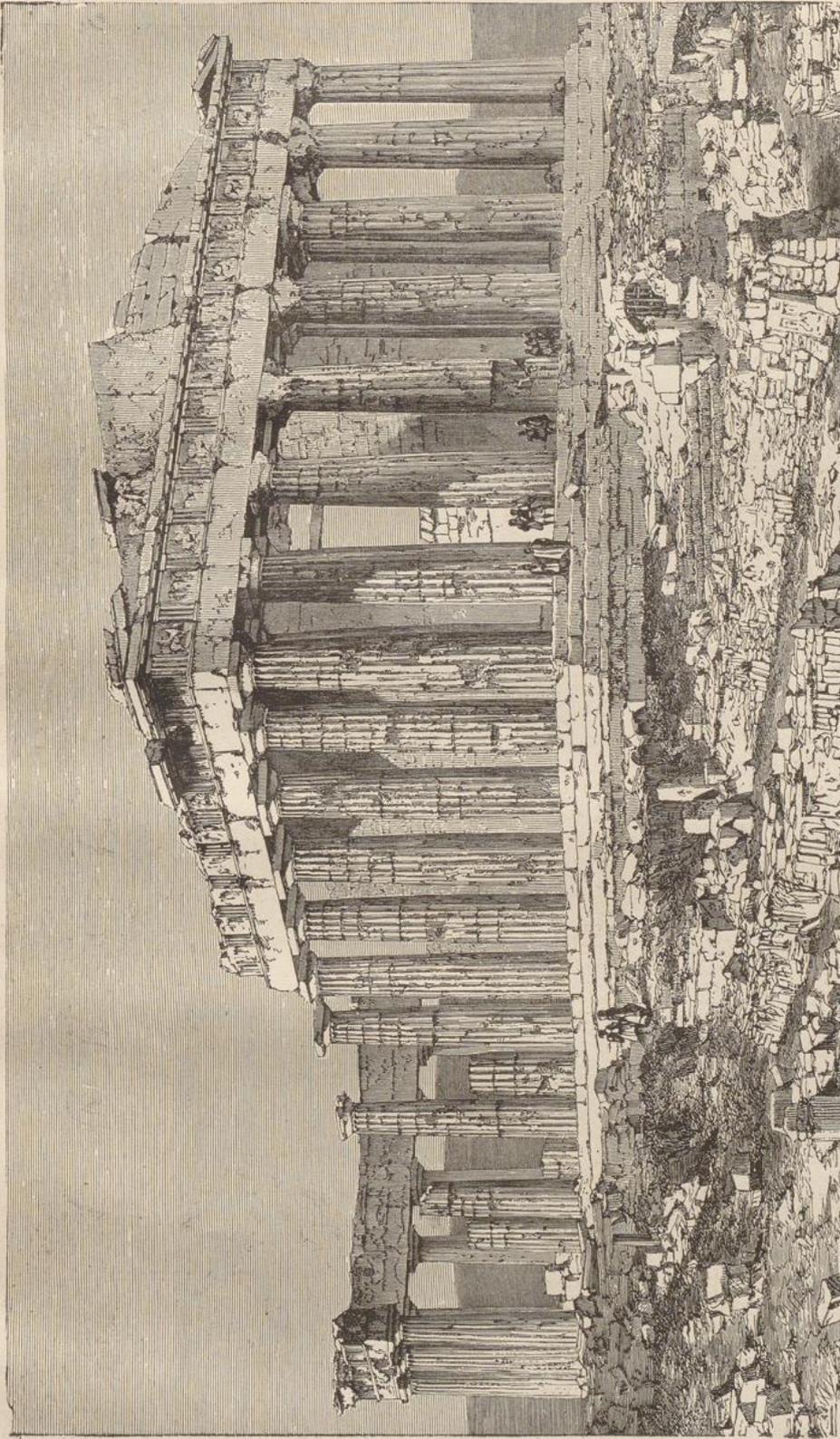


Olivenwald

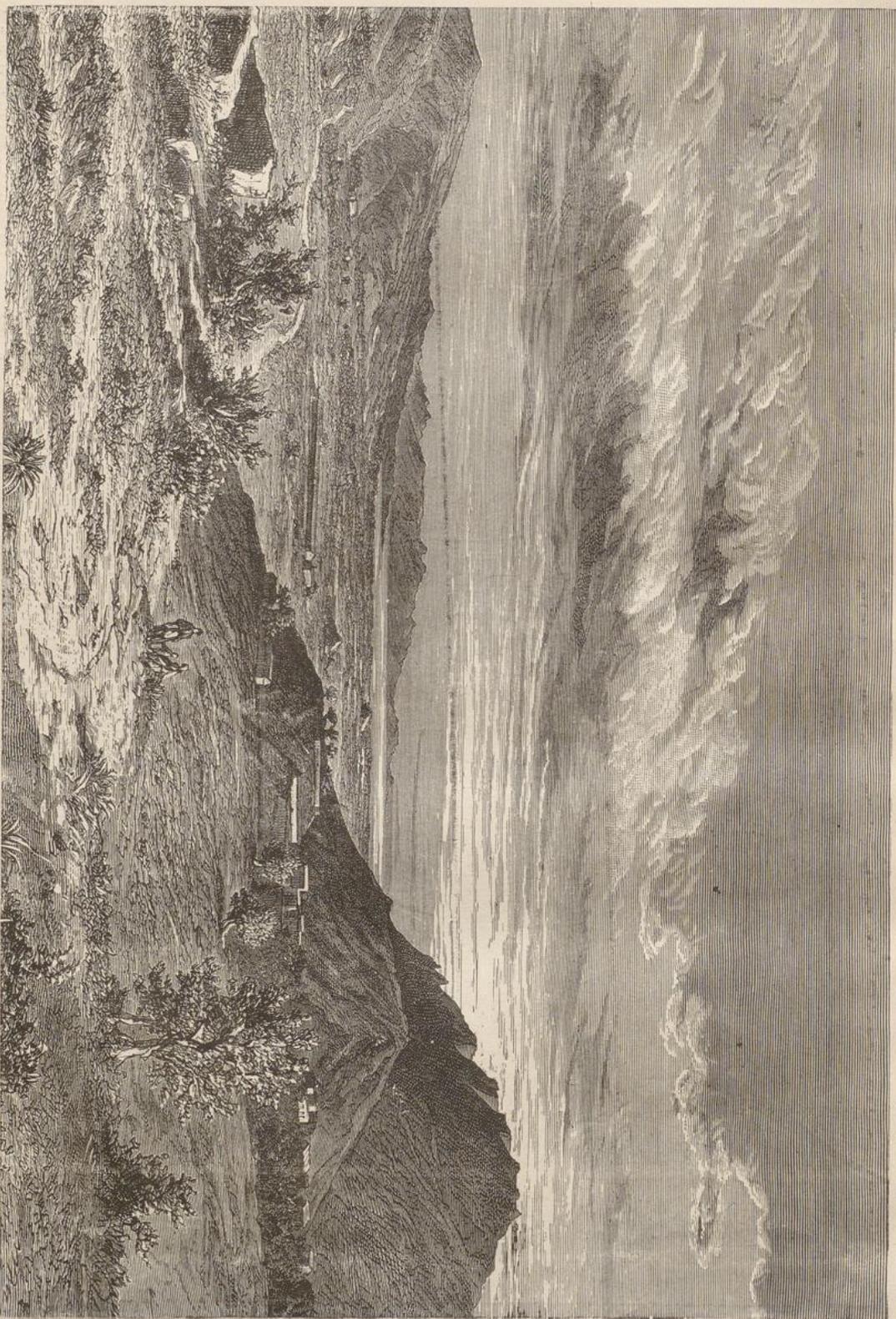
K. Schloss

Olivenwald

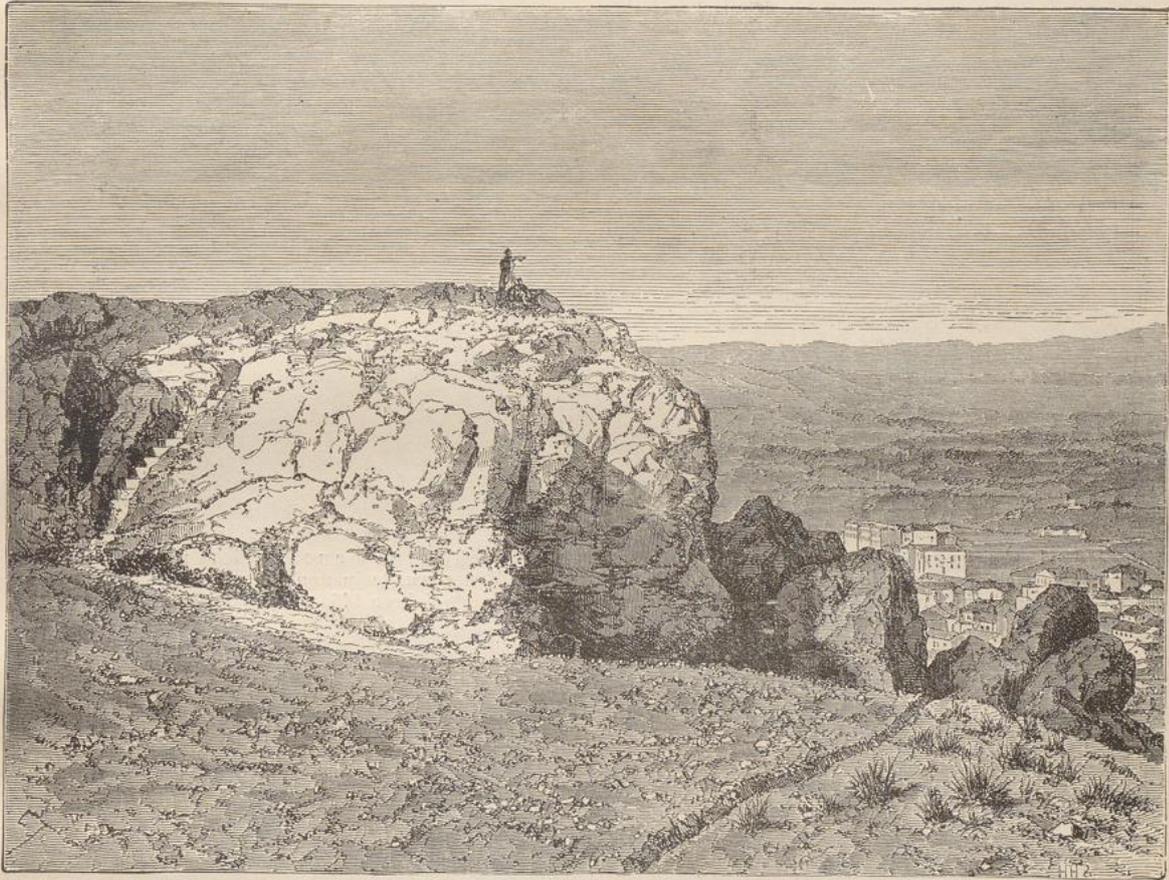
167. Athen mit der Akropolis von Nordwesten gesehen.
Auf dem durch Sophokles so berühmt gewordenen Kolonos Hippios ruht der um Hellas hoch verdiente deutsche Altertumsforscher Offried Müller († 1840).
Auf dem Lykabettos erhebt sich eine Kapelle des Hagios Georgios, auf dem Nymphenhügel das Gebäude der Sternwarte.



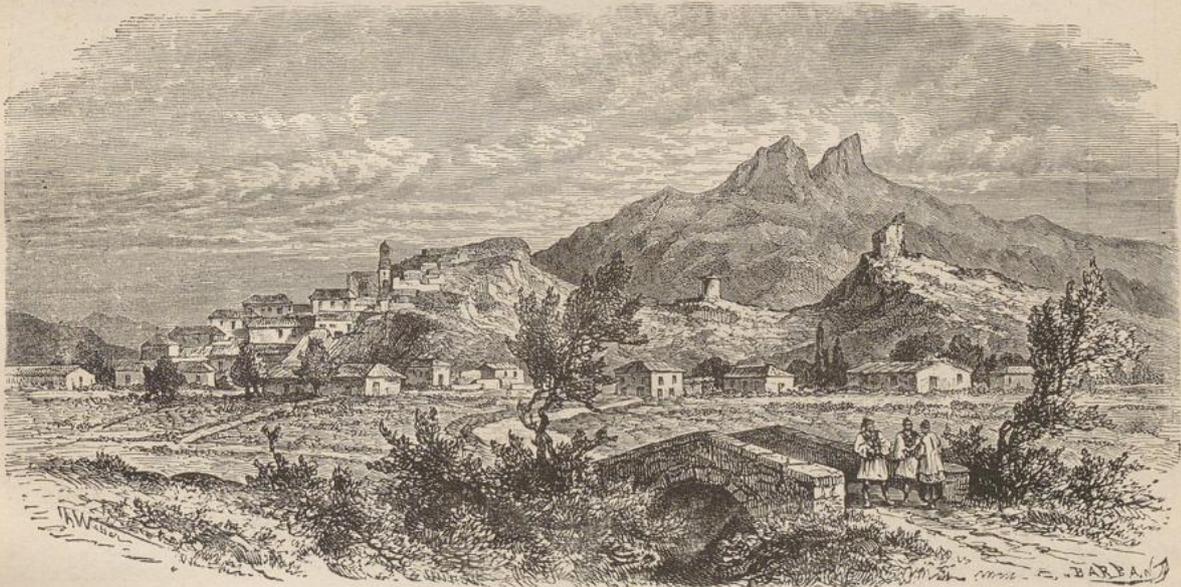
168. Der Parthenon auf der Akropolis von Athen ist durch Iktinos und Kallikrates aus pentelischem Marmor erbaut. Es ist ein Peripteros mit 8:17 Säulen (vgl. den Plan der Akropolis), die sich zu einer Höhe von 10,4 m bei einem unteren Durchmesser von 1,8 m erheben. Der Tempel selbst war 30,3 m breit, 68 m lang und bis zur Giebelspitze 19,5 m hoch. Durch eine sechssäulige Vorhalle — die Cella hatte die Form eines Amphiprostylos — gelangte man ins Innere, das durch zwei Säulenstellungen in drei Schiffe geteilt war. Hinter der Cella und durch eine Mauer von ihr geschieden, lag, von der Westseite zugänglich, ein besonderer Opisthodomos, dessen Decke 4 Säulen trugen. — Der Tempel war durch Phidias' Meisterhand aufs prächtigste ausgeschmückt: In der Cella stand sein berühmtes Werk, das kolossale Goldelfenbeinbild der Athena Parthenos (vgl. Abb. 6); im östlichen Giebel hatte er die Geburt der Athena, im westlichen ihren Streit mit Poseidon um den Besitz Attikas dargestellt; Kentauren- und Gigantenkämpfe und andere mythische Szenen füllten die 32 Metopen der Aussenseiten, und endlich zog sich noch innerhalb des Umganges um die ganze Cellamauer ein Relieffries, welcher den feierlichen Festzug schilderte, der sich am letzten Tage des Panathenäenfestes zum Parthenon hinaufbewegte. — Bis 1687 hatte der Tempel allen Stürmen der Zeit Trotz geboten; in diesem Jahre warfen die Venetianer im Türkenkriege eine Bombe auf das Marmordach des Tempels, die den Wunderbau zerriss.



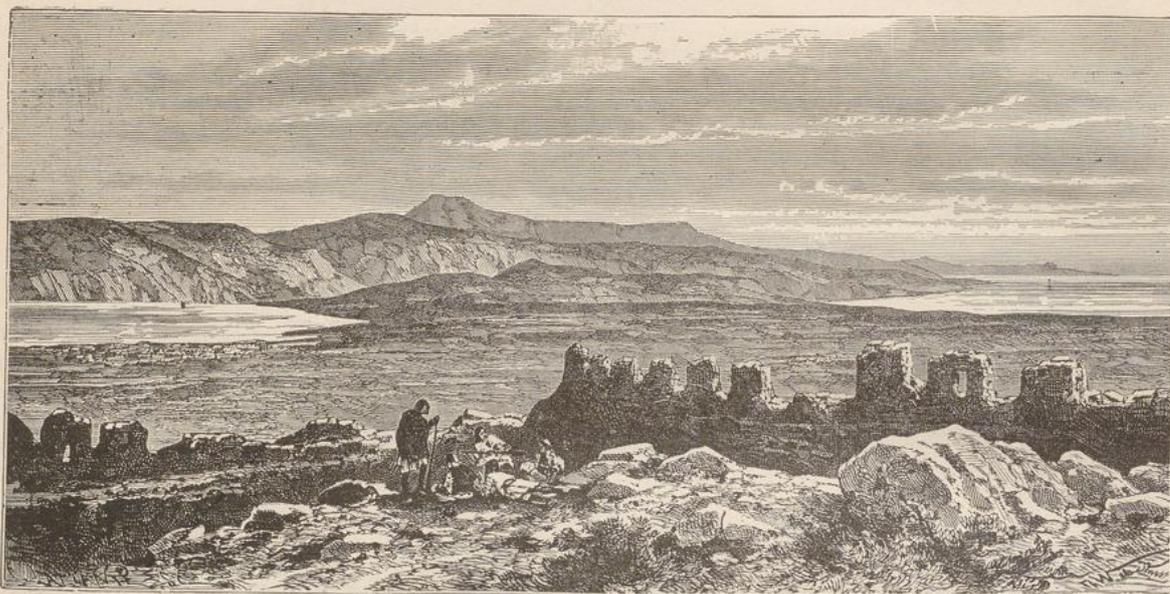
169. Die Ebene von Marathon mit dem Grabhügel (Soros) der gefallenen Athener; im Hintergrunde das Vorgebirge Kynosura (Kap Marathon). Vgl. den Kiepert'schen Plan in Fr. Lübbers Reallexikon des klassischen Altertums VII. Auflage S. 756.



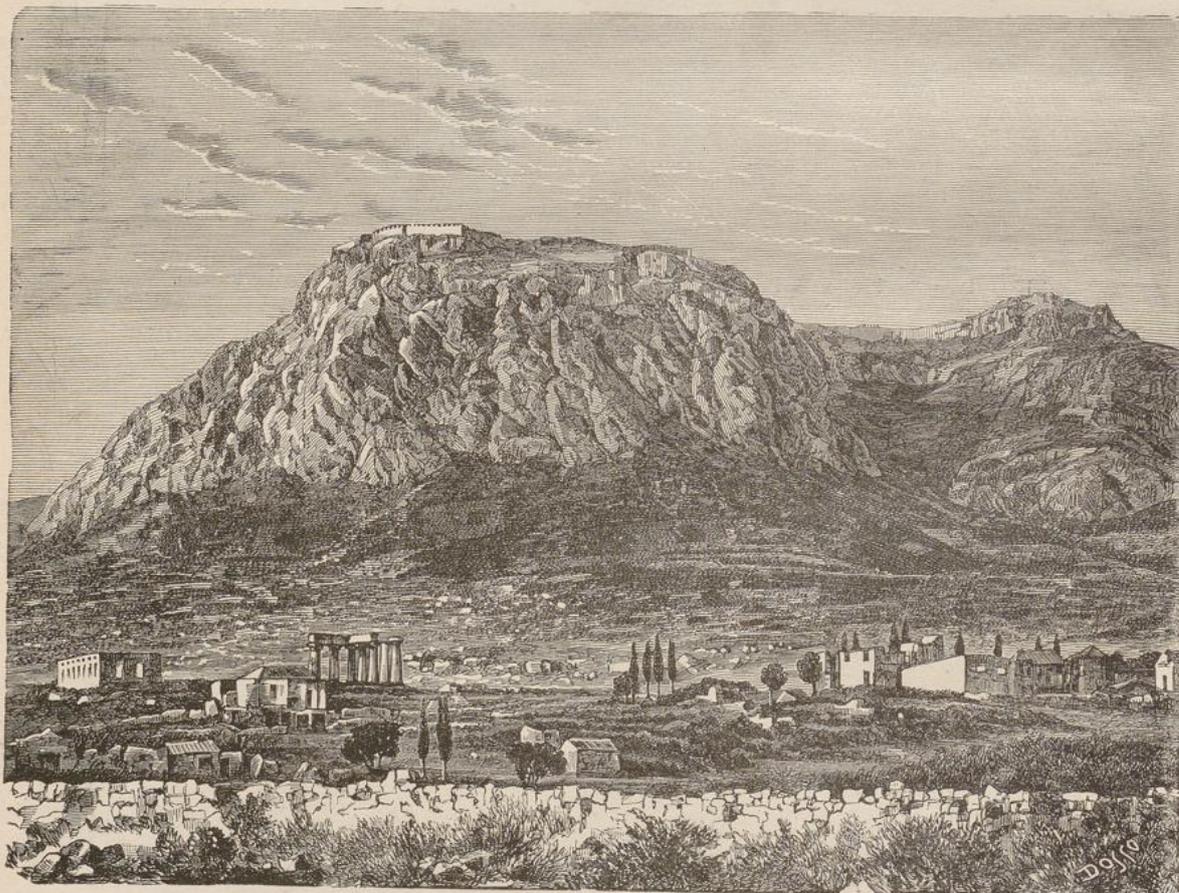
170. Der östlichste Teil des Areopag; links die zum Altar führende Treppe.



171. Ansicht des heutigen Eleusis (Levina, auf der Stelle der antiken Akropolis). Vgl. den Kiepert'schen Plan in Lübkers Reallexikon S. 175.



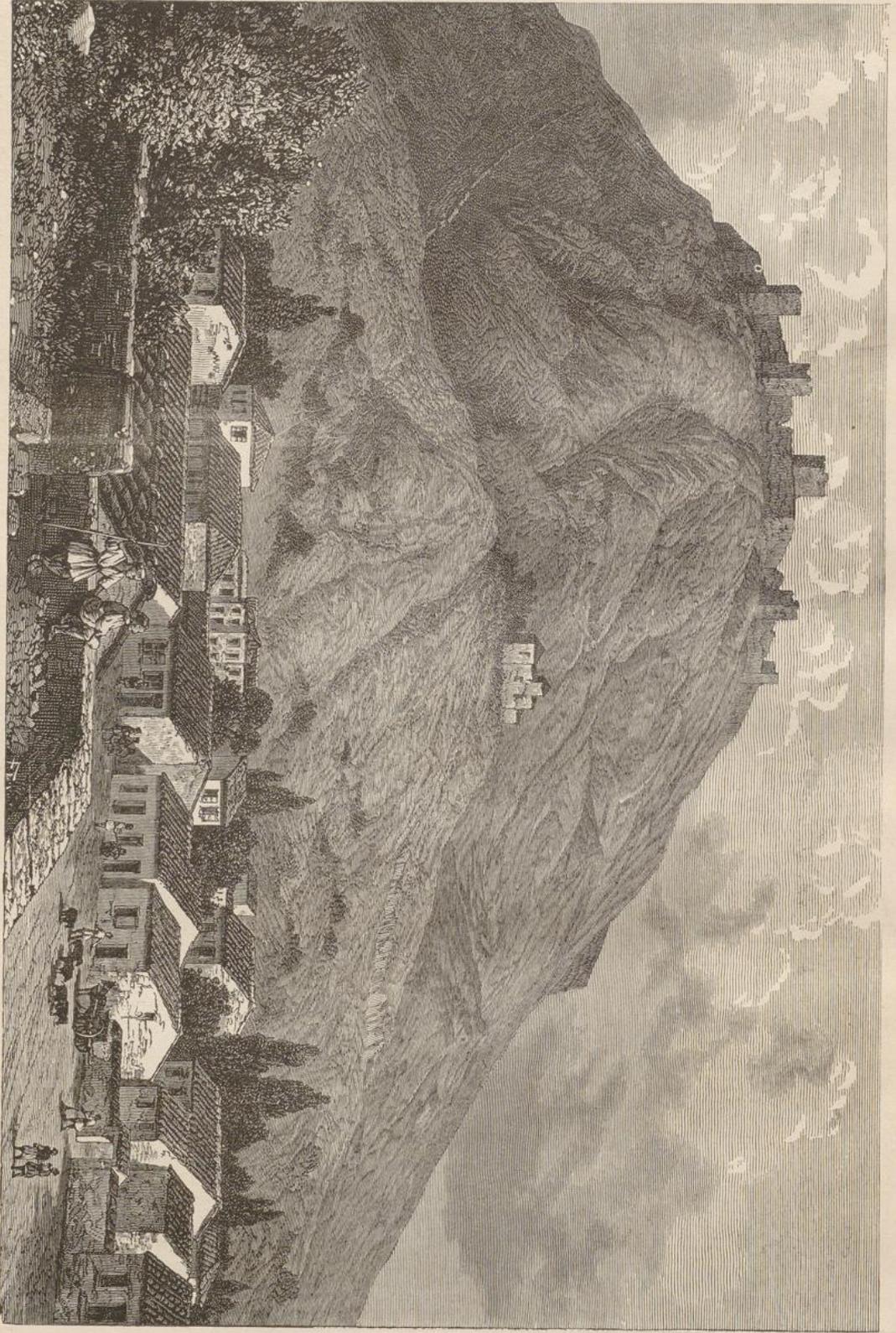
172. Der Isthmus von Korinth mit den Resten der berühmten Mauer, welche mit trefflicher Benutzung des Geländes quer über die Landenge zieht: Die erste Mauer wurde in den Perserkriegen errichtet; sie wurde im Altertum und in der Neuzeit wiederholt erneuert, zuletzt in den Jahren 1463 und 1696 durch die Venetianer.



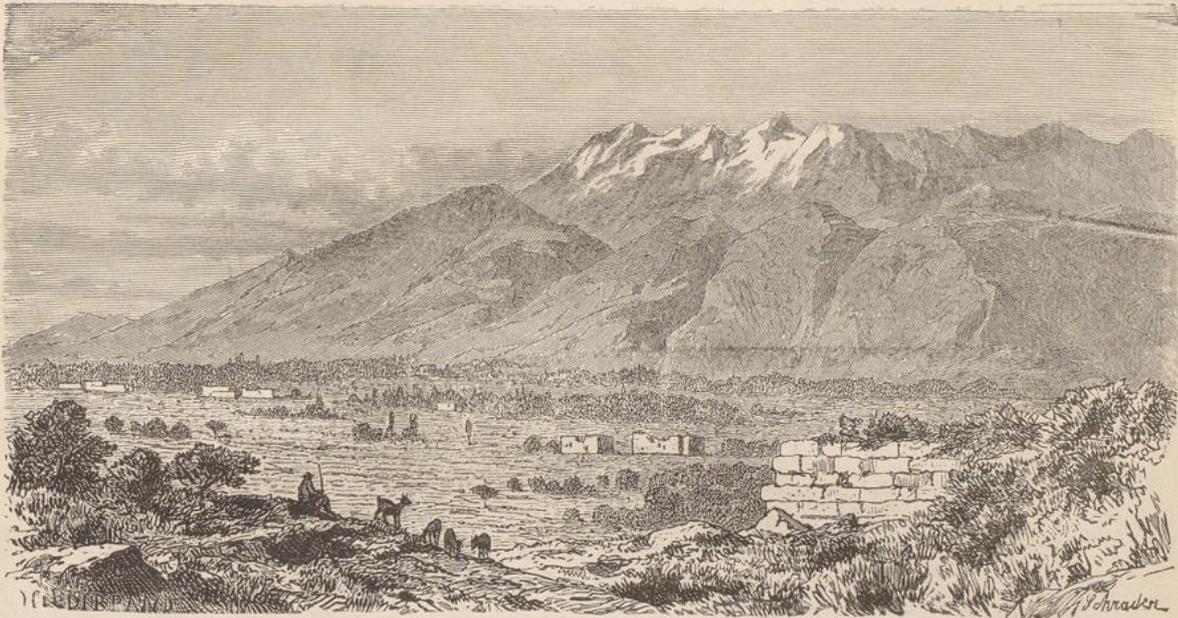
173. Das heutige Korinth mit der südlich davon gelegenen Hochburg Akrokorinth (575 m über dem Meer, 500 m über der Stadt, vgl. den Plan bei Lübker S. 645); oben mittelalterliche Befestigungswerke von mehr als $\frac{1}{2}$ Stunde Umfang; unten in der Stadt steht eins der ältesten Denkmäler des dorischen Stils: Es sind sieben aus je einem Stück Kalkstein bestehende dorische Säulen mit einem Teile des Architravs von kurzen, gedrückten Verhältnissen (7,21 m hoch bei einem unteren Durchmesser von 1,75 m; nur 16 Kanneluren); wahrscheinlich gehörten sie zu einem der Athene geweihten Peripterostempel mit 6 Säulen Front.



174. Das Löwenthor von Mykenae vor der Ausgrabung durch Schliemann (vgl. den Schliemannschen Plan in Lübkers Reallexikon S. 799): Dieses Hauptthor der Akropolis von Mykenae besteht aus einer (hier nicht sichtbaren) Schwelle und zwei gegeneinandergeneigten Pfosten, auf denen als Thürsturz ein Steinbalken von 5 m Länge und 3 m Breite lagert. Hätte man nun die Mauer unmittelbar über denselben hinweggeführt, so wäre trotz der Härte des graugelblichen Kalksteines, aus dem Mauer und Thor besteht, ein Bruch unvermeidlich gewesen; darum sparte man über dem Sturz eine dreieckige Öffnung aus, indem man die Mauersteine von beiden Seiten in schräger Linie übereinander vortreten und erst in der Spitze sich wieder berühren liess. Die so entstandene Öffnung wurde durch eine leichtere Steinplatte geschlossen: Auf dieser Platte sind als Thorwächter rechts und links von einer sich nach unten verjüngenden Säule eigentümlicher Form zwei Löwen dargestellt, deren Vordertatzen auf den Untersatz der Säule aufgesetzt sind. Die jetzt verlorenen Köpfe waren besonders gearbeitet und so eingesetzt, dass sie dem auf das Thor Zuschreitenden drohend entgegenblickten.



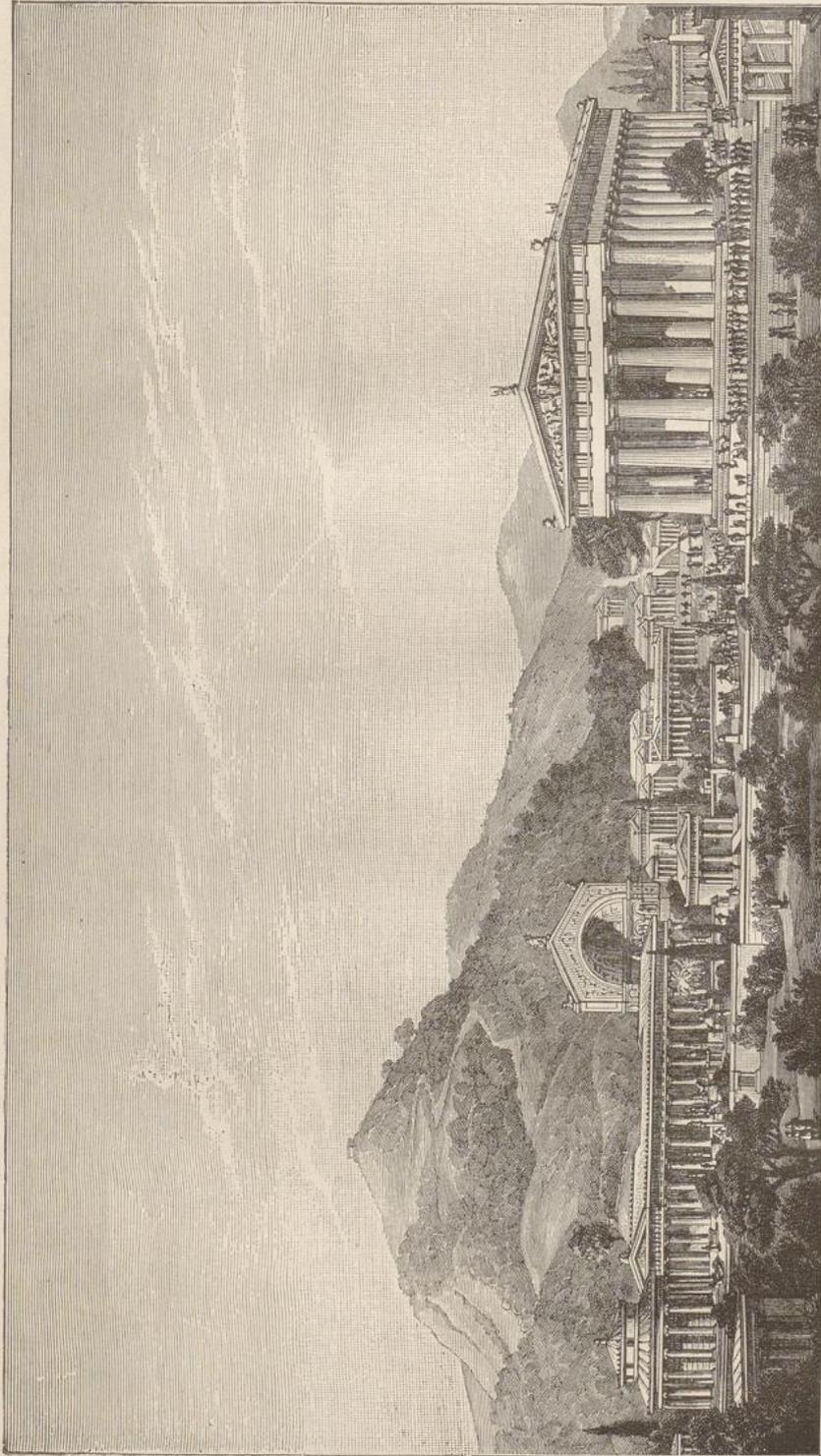
175. Das heutige Argos (auf der Stelle des alten) mit der Akropolis Larisa; letztere liegt auf einem westlich der Stadt sich erhebenden, steilen Hügel von 200 m Höhe (vgl. den Plan von Kiepert in Lübbers Reallexikon VII. Auflage S. 130). Die Befestigungen auf der Burg sind mittelalterlichen Ursprungs, Byzantiner, Franken, Venetianer haben sie nach einander in Besitz gehabt. Das Gebäude auf halber Höhe ist das Panagia-Kloster.



176. Das Eurotasthal bei Sparta; im Hintergrunde der Taygetos.



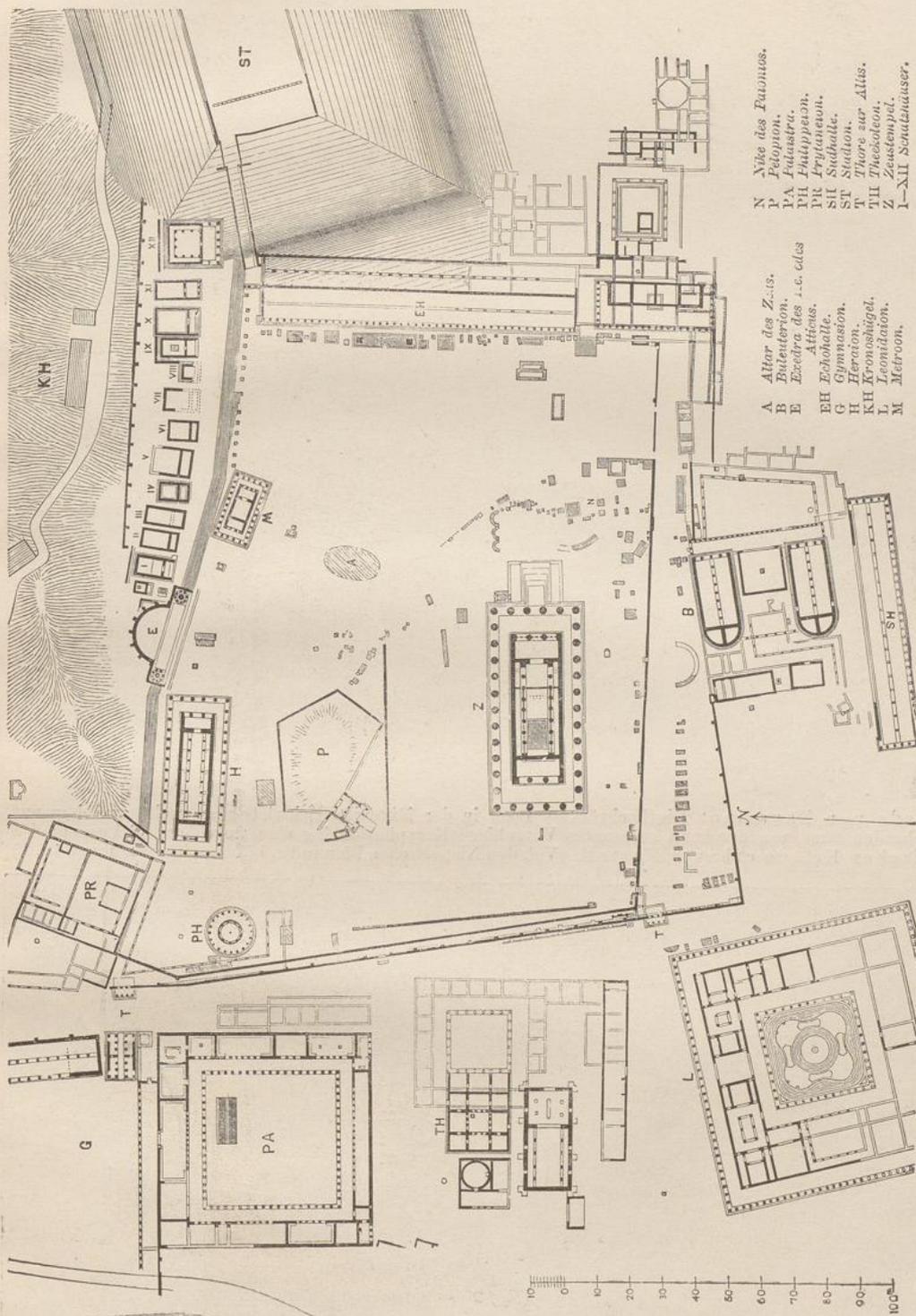
177. Das Kloster Vurkano auf dem Eua, dahinter erhebt sich der Gipfel des Ithome (802 m über dem Meere). Vgl. den Plan von Bursian in Lübkers Reallexikon S. 771.



Kronshügel
Heraion
Exedra des
Herodes Atticus
Pelopion
Schatzhäuser
Metroon
Schatzhäuser
Zeusaltar
Zeustempel
Echohalle
Festthor

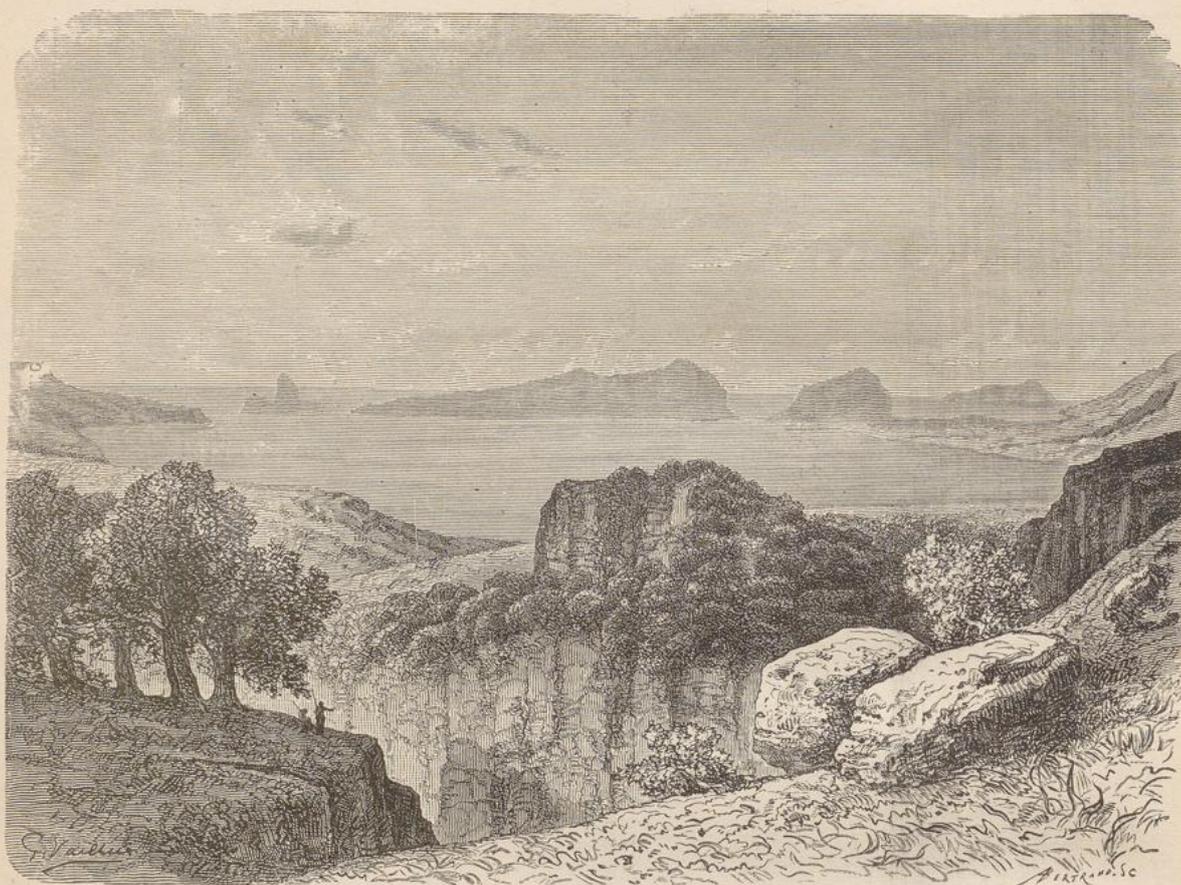
173. Ansicht der Altis von Olympia, Wiederherstellung von R. Bohn.

Philippeion

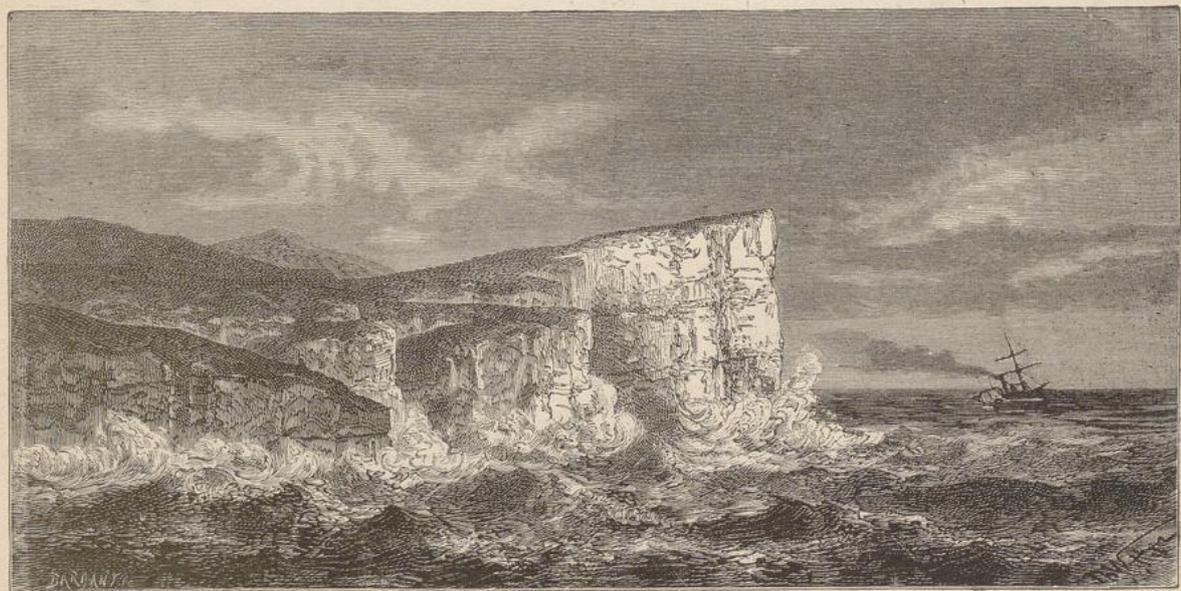


Plan von Olympia im Massstabe von 1:2000 nach W. Dörpfeld.
 Die 211,50 m lange Osthalle des Gymnasion zeigt der Plan nur zum Teil; ebenso ist nur der westliche Teil des Stadion mit den daselbst angebrachten Ablaufschrägen (für 20 Läufer nebeneinander) sichtbar; die ebenso gebildeten Endschranken waren 1 olympisches Stadion (= 192,27 m) von jenen entfernt. Der südlich vom Stadion gelegene, ihm parallellaufende Hippodrom ist durch die Überschwemmungen des Alpheios spurlos verschwunden. Westlich vom Theokoleon (Priesterwohnung) liegt das Heroon, südlich von beiden die Werkstatt des Pheidias. Westlich von Palaestra und Gymnasion wird der Kladeosfluss sichtbar, der in den südlich der Altis fließenden Alpheios mündet.

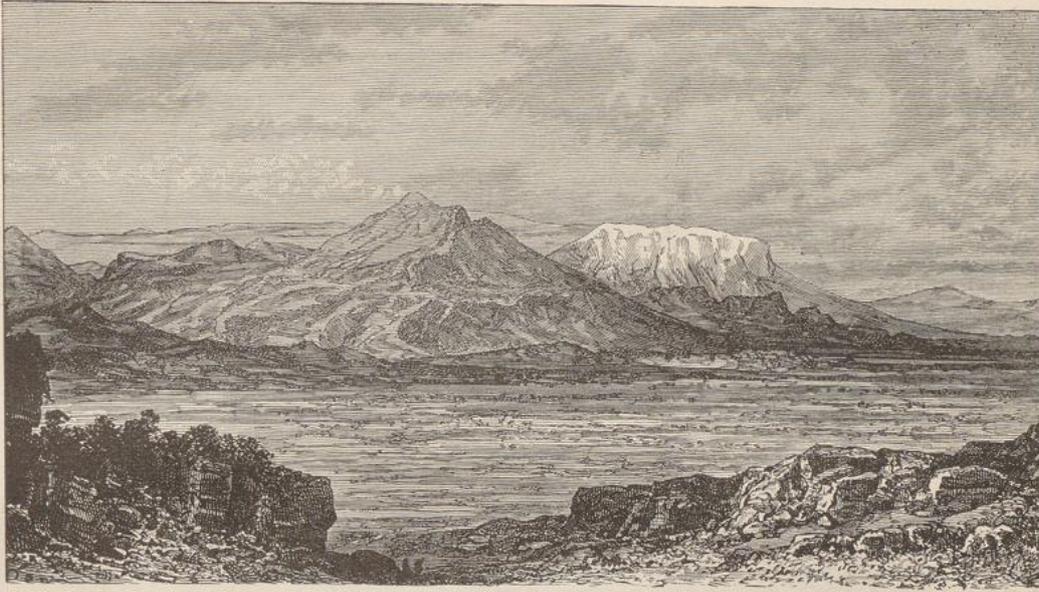
- N Nische des Paonios.
 PA Palaestra.
 VII Pyläon.
 PR Priesterwohnung.
 ST Stadion.
 ST Heroon.
 TH Theokoleon.
 Z Zeustempel.
 I–XII Sotathäuser.
- A Altar des Zeus.
 B Buleterion.
 E Ekebra des i.e. edes
 Atticus.
 EH Echokhalle.
 G Gymnasion.
 H Herion.
 KH Kronshigel.
 L Leoniaton.
 M Metron.



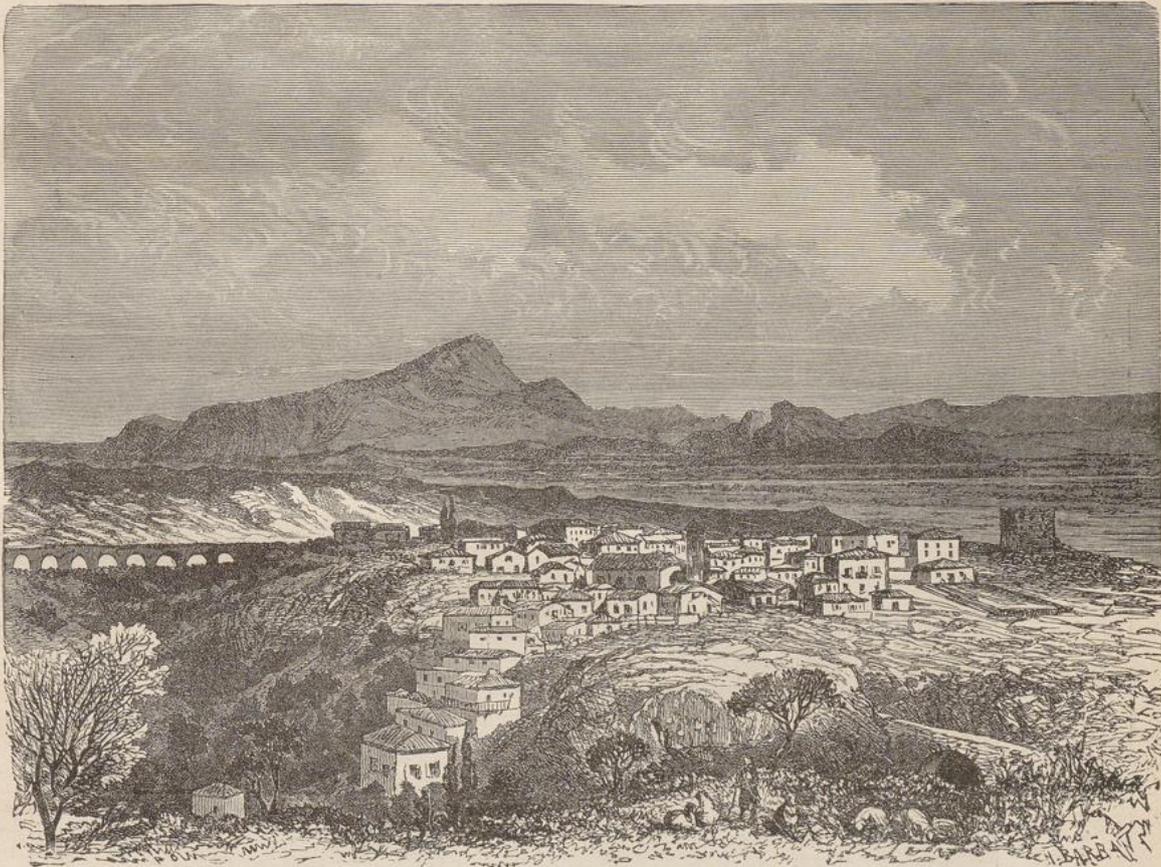
179. Die Reede von Navarino: Die hochrückige Insel in der Mitte ist Sphacteria; rechts auf dem nur durch einen schmalen Sund von der Insel getrennten Vorgebirge Koryphasion lag das von den Athenern im peloponnesischen Kriege erbaute Kastell. (Vgl. den Kiepert'schen Plan in Fr. Lübkers Reallexikon S. 1018.)



180. Das Vorgebirge Leukatas (Kap Dukato), die Südspitze der Halbinsel Leukas an der Küste von Akarnanien; von dem schroff abfallenden Felsen soll sich Sappho ins Meer gestürzt haben.



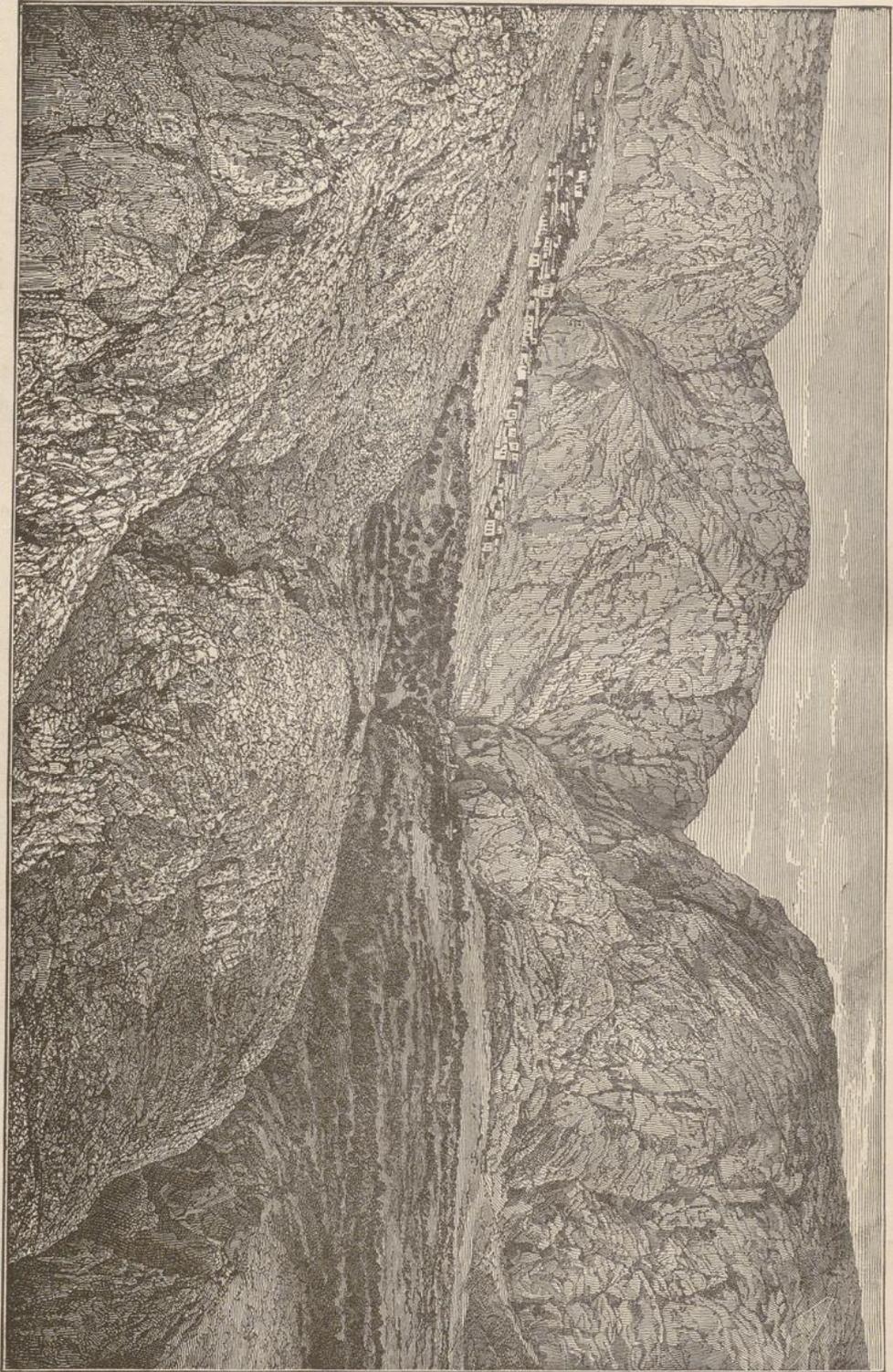
181. Die Ebene von Platää mit dem Helikon; im Hintergrunde der Parnass.



Südeingang, Hohlweg
des Hagios Nikolas.

182. Ansicht des Kadmeiahügels, auf dem das heutige Theben (Thiva) liegt. „Die Kadmeia ist ein Plateau von 700 m Länge und 300–400 m Breite, das sich ungefähr 60 m über die Ebene im Norden erhebt, im Osten und Westen steil abfällt, im Süden durch einen schmalen Sattel mit den Nachbarhügeln zusammenhängt.“ Der alte (?) Turm r. bezeichnet die Grenze der Kadmeia; der Aquädukt am Südeingange der Stadt ist in der Zeit der fränkischen Herzöge mit Benutzung der antiken Wasserleitung gebaut worden. (Vgl. den Plan von Kiepert in Lübkers Reallexikon S. 1205.)

Links steigen die Höhen des Kallidromos an.



183. Die Stätte von Delphi und der Parnass; das Dorf links ist Kastri. Ungefähr in der Mitte desselben lag der berühmte Tempel des Apollon. Die Felswände im Hintergrunde sind die Phaidriaden, die linke (westliche) Rhodini genannt, die rechte (östliche) hieß im Altertum Hyampeia. Aus der Schlucht zwischen ihnen strömt in der Regenzeit ein Gießbach hervor, welcher die Wasser der am Fusse der Hyampeia entspringenden Quelle Kastalia aufnimmt. (Vgl. den Plan von Klepert in Lübkers Reallexikon S. 939.)



184. Landschaft bei den Thermopylen; Das Gelände dort hat durch die Anschwemmungen und den veränderten Lauf des Spercheios eine ganz andere Gestalt bekommen. (Vgl. den Plan in Lübbers Reallexikon zu Seite 1214). Links steigen die Höhen des Kallidromos an.

Tempel der
TullaIonischer
TempelTempel des
Traianus

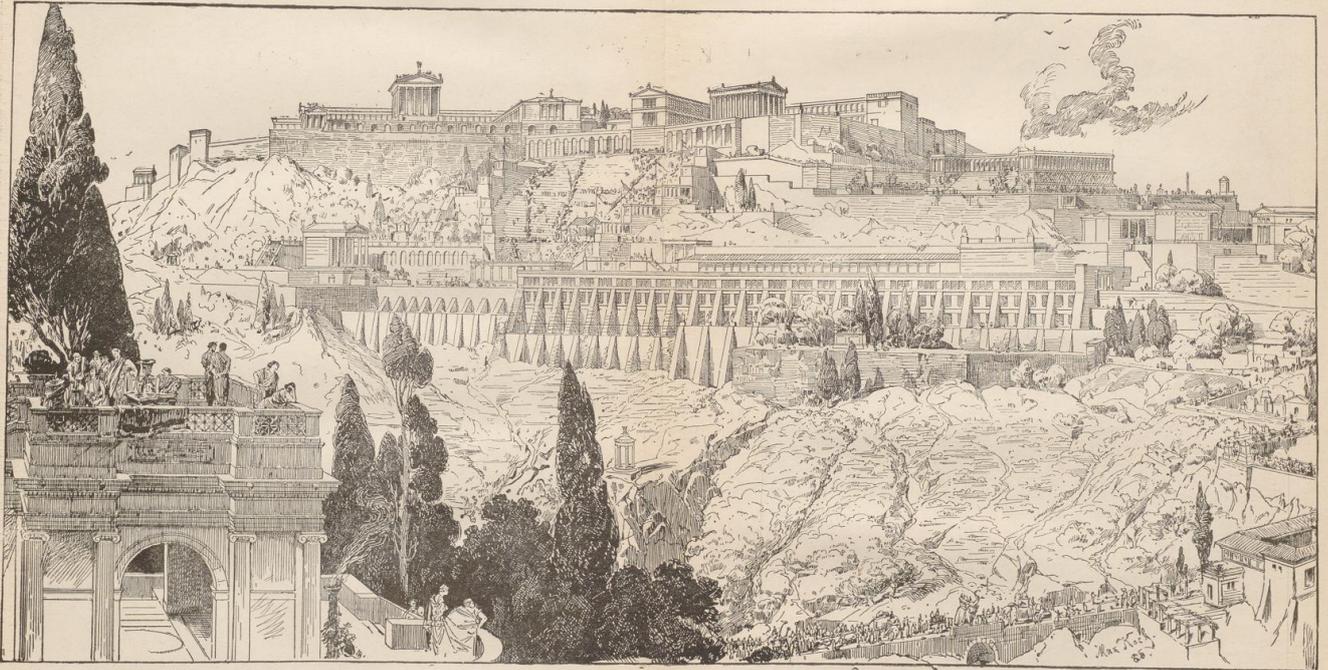
Theater

Bibliothek

Tempel der
Athena Polias

Burgthor Altar des Zeus Soter

Tempel des Dionysos Verkaufshallen

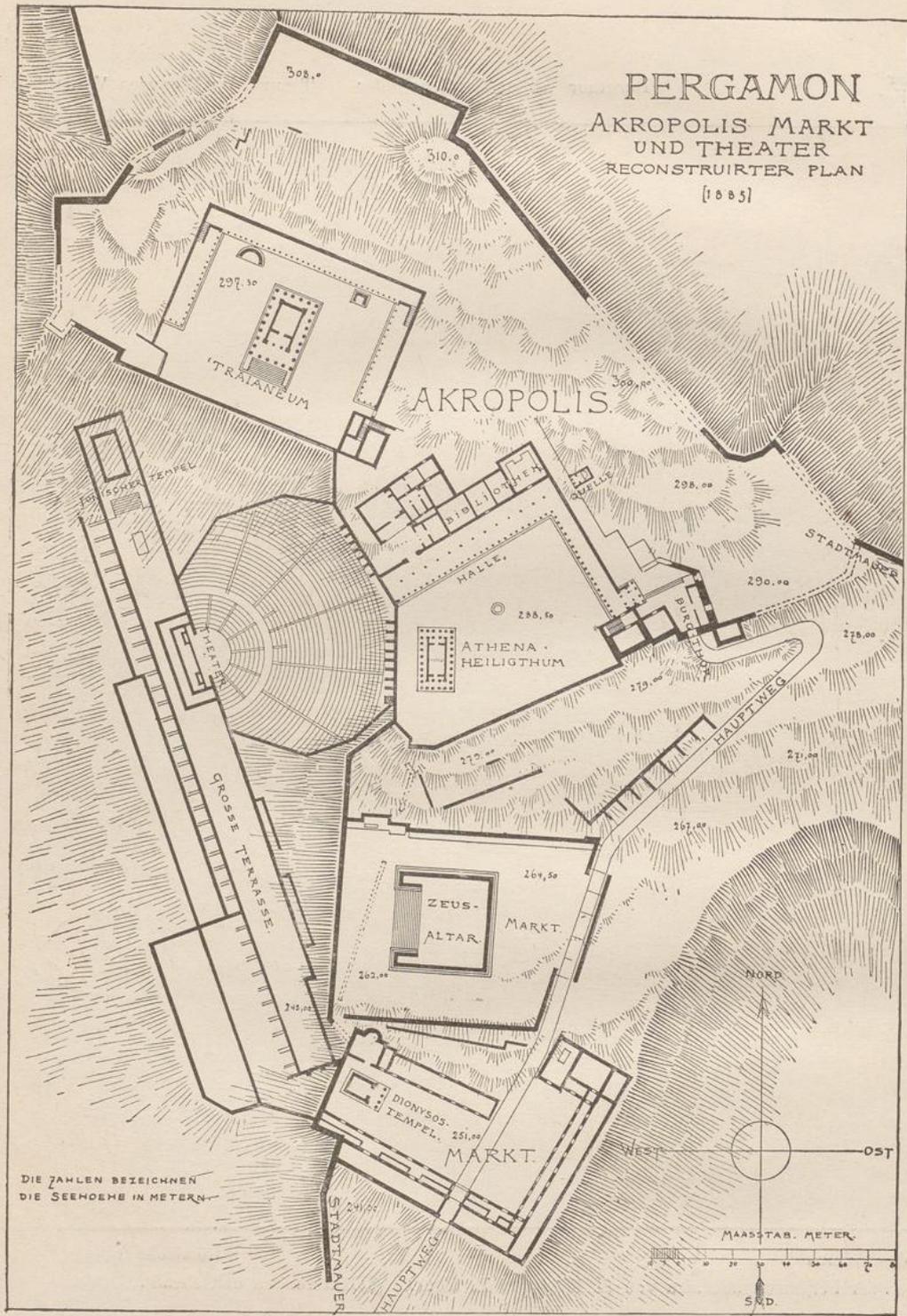


Römische Villa

Grosse Westterrasse über dem Thal des Selinus

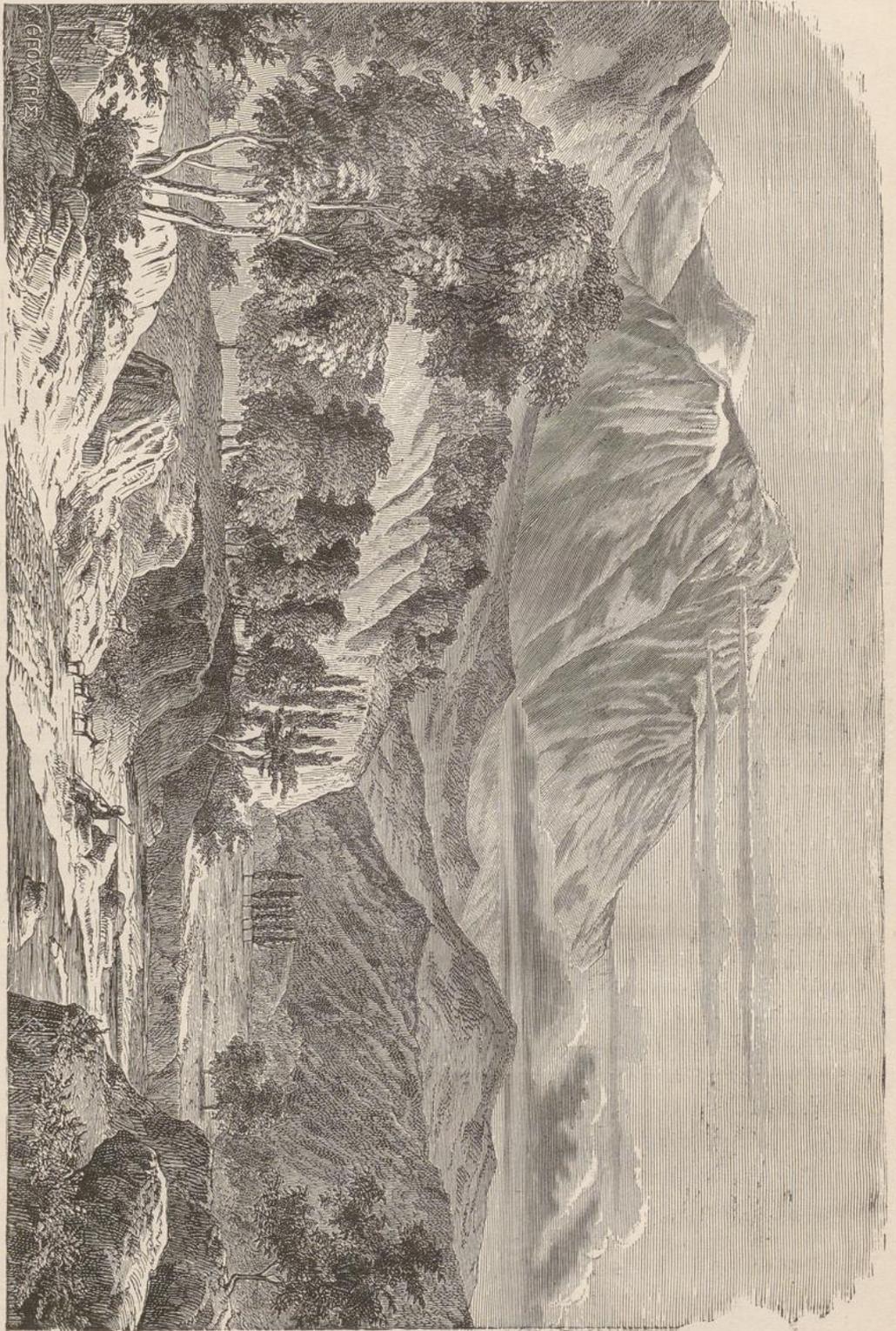
Römische Villa

188. Ansicht der Oberstadt von Pergamon von Westen, Wiederherstellung von R. Bohn. (Nach dem Berliner Pergamonpanorama von A. Kips und M. Koch.) (Erläuterungen umstehend).

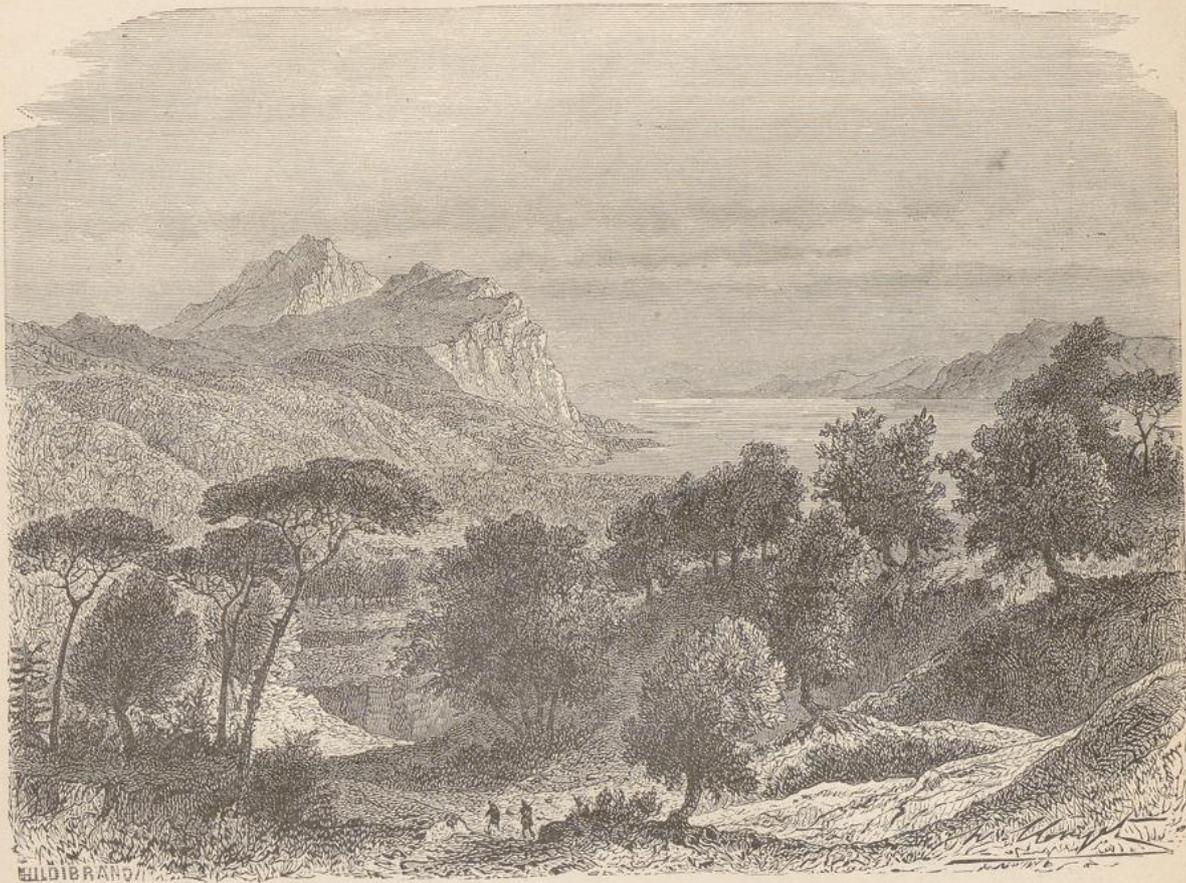


Akropolis, Markt und Theater von Pergamon im Massstabe von 1:2500 nach A. Trendelenburg und E. Fabricius.

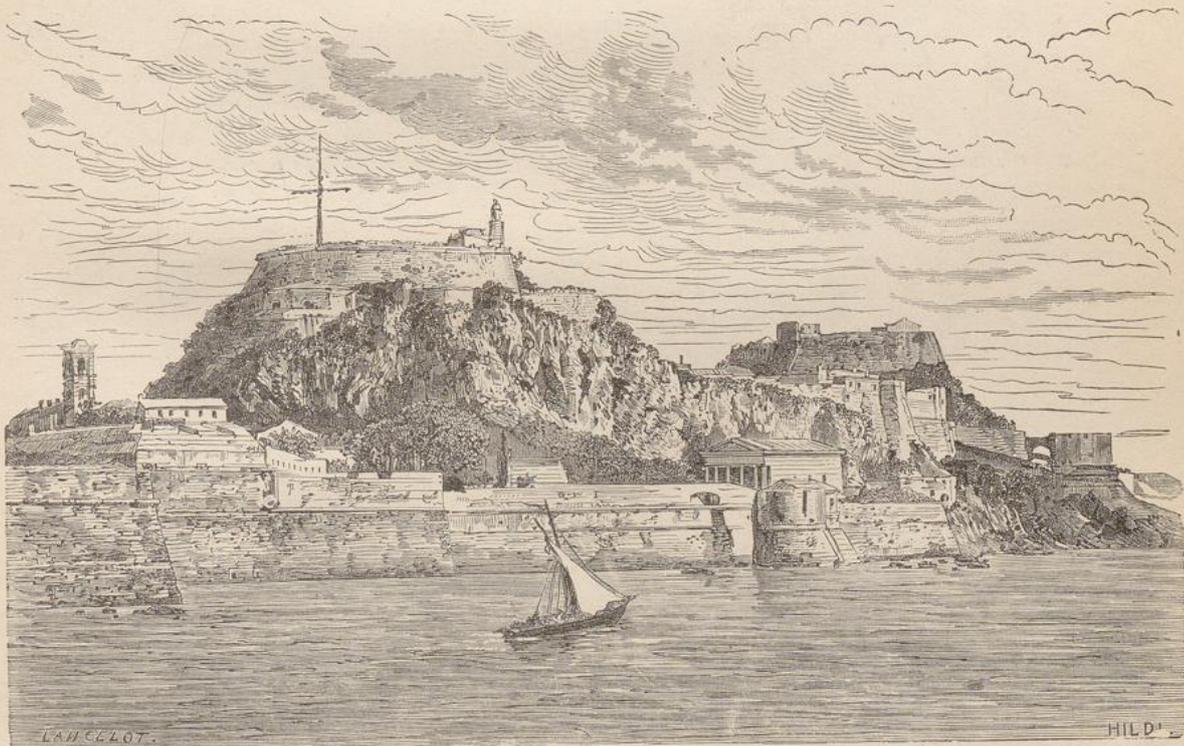
„Wie die Familienangehörigen und Freunde des Besitzers der Villa auf der von Säulen getragenen Plattform zu unserer Linken, schauen wir an hohen Cypressen und Pinien vorüber auf die jenseitige Wand des Selinusthales und die mit den Prachtbauten besetzte Burgkrone. Etwas rechts von der Mitte des Bildes erkennen wir sofort an der hoch ansteigenden Rauchsäule den Zeusaltar mit seiner breiten Freitreppe, dem Reliefschmuck um den Unterbau, den zierlichen Säulenhallen darüber und mit dem mächtigen Aschenhaufen auf der Plattform, auf dessen Spitze das Opferfeuer eben entzündet wird. Von der mit Denkmälern und Rubebänken besetzten Altarterrasse, dem Staatsmarkt, führt rechts die Treppe hinab zum unteren Marktplatz. Der bekränzte Marmorbau auf der uns zugewandten freien Westseite des Marktes ist der Dionysostempel, rechts davon eine der den Markt umgebenden Verkaufshallen; das Haus links mit dem dreifachen Eingange mag das Amtlokal der Marktpolizei sein. Links vom Altar erheben sich die zinnengekrönten Mauern und Türme der Akropolis, der Hochburg von Pergamon. Das Burgthor kommt noch gerade über der Nordwestecke des Altars zum Vorschein. Der von den beiden grossen Säulenhallen umgebene Tempel auf dem vordersten Vorsprung der Burg links über dem Altar ist der Tempel der Athena Polias Nikephoros. Im Obergeschoss der zweistöckigen Marmorhallen ist der Vorraum der berühmten Bibliothek. Auf der höchsten Stelle der Burg, links vom Athenaheiligtum, sehen wir den grossen Traianstempel mit seinen Säulenhallen, ganz links auf der äussersten Ecke der Akropolis das kleine Tempelchen der Iulia. Die mächtigen Stützbauten am Abhang unter dem Altar und dem Athenatempel tragen die über 200 m lange Westterrasse. Der kasernenähnliche Bau auf der rechten Seite der Terrasse ist nur ein Teil der kolossalen Stützbauten. Das Doppelthor über der rechten Ecke dieses Baues führt zur grossen Terrasse, die hier in ihrem südlichen Teil von Säulenhallen begleitet wird. Gegenüber am Nordende der Terrasse bildet der ionische Tempel am Abhang unter dem Traianeum den Abschluss. Rechts davon sehen wir die kleine Bühne des Theaters und darüber das mächtige Halbrund des Zuschauerraumes mit seinen 80 Sitzreihen. Die Künstler haben für ihr Bild einen Moment gewählt aus dem Feste, das in der römischen Kaiserzeit alljährlich in einer der Hauptstädte von Kleinasien, vornehmlich in Pergamon, zur Eröffnung des kleinasiatischen Landtages gefeiert wurde: Das Theater ist zur Feier prächtig geschmückt, die Loge des römischen Statthalters ist mit rotem Tuch überspannt. Die Aufführung hat soeben geendet, und eine bunte Zuschauermenge sucht auf den schmalen Treppchen und den Umgängen zwischen den Sitzbänken hindurch die verschiedenen Ausgänge zu gewinnen. Die meisten eilen hinüber nach dem Altarplatz und dem Markt, um den Opferzug noch mit ansehen zu können, der sich eben dem Zeusaltar nähert. Die Spitze des Zuges in der Oberstadt hat bereits den Eingang des Marktes erreicht, der grössere Teil ist aber noch ausserhalb des Thores auf der Strasse, die vom Selinusthal aus an der Villa eines reichen Römers vorüber zur Burghöhe hinaufführt.“ (Nach E. Fabricius gekürzt.)



185. Der Olympus auf der Grenze von Thessalien und Makedonien (2973 m hoch).



186. Blick auf die Meerenge bei Chalkis (Euripos).



187. Die Citadelle von Korfü (Korkyra).